

Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 1 Mal und ist durch die
Appellations-Bezirks-Verwaltung, 174,
aus dem Postamt zu beziehen.
Preis vierteljährlich 2.50,
von Woche zu Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen 2.50,
frei ins Haus 2.75,
wo keine Post am Orte, 2.75 S. 24.

Abbestellungsgeld beträgt
für die einmonatige Annoncen-
über deren Raum 20 Pf.
Abbestellung 40 Pf.
Annoncen unter 200 W.
Annoncen unter 100 W.
Annoncen unter 50 W.
Annoncen unter 25 W.
Annoncen unter 10 W.
Annoncen unter 5 W.
Annoncen unter 2 W.
Annoncen unter 1 W.
Annoncen unter 0,5 W.
Annoncen unter 0,2 W.
Annoncen unter 0,1 W.
Annoncen unter 0,05 W.
Annoncen unter 0,02 W.
Annoncen unter 0,01 W.
Annoncen unter 0,005 W.
Annoncen unter 0,002 W.
Annoncen unter 0,001 W.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 101.

Breslau, Sonnabend, den 2. Mai 1914.

25. Jahrgang.

Unser Bildungswesen.

Wenn das „Vortragsjahr“ zur Rüste geht und die große Uebersicht aufgemacht wird über die Entwicklung und die Fortschritte unserer Bewegung, dann stoßen wir auf ein Kapitel, das vor einem Jahrzehnt noch völlig fehlte, sich jetzt aber breit und respektgebietend zwischen die anderen Abteilungen unserer Aufklärungsarbeit hineingesetzt hat: die Tätigkeit der Bildungsausschüsse.

Eine empfindliche Lücke galt es auszufüllen, als auf dem Parteitag 1906 die formelle Grundsteinlegung für den neuen Bau erfolgte. Der Zollwuchterwachttag von 1908 hatte uns über Nacht zur Dreimilionspartei gemacht, unübersehbar schienen die Scharen, deren Sympathie der sozialdemokratischen Partei gehörte. Aber waren sie auch überzeugt genug, um in Sturm und Not der Fahne treu zu bleiben? War ihre Gesinnung so fest gegründet, daß sie jeglichem Angriff zum Trotz sicher auf dem Boden sozialistischer Erkenntnis standen? Berechtigter Zweifel wurden darüber laut. „Wir sind mächtig in die Breite, weniger in die Tiefe gewachsen“, schaltete damals die Frage und was die Sorge der Freunde war, bildete die Hoffnung der Gegner. „Hingebung“ ist es, den der nächste Sturm ans andere Ufer bläst, Mitläufer sind es, die nicht wissen, was sie tun — damit tröstete sich der Trost der Feinde.

Für die stumm ruhende Sozialdemokratie aber bildete die Erkenntnis den ersten Schritt zur Besserung. Aus jener Zeit rühren die ersten Ansätze, die sozialdemokratische Partei zu einer zentralisierten Organisation mit festgelegten Vereinen an Stelle des alten Vertrauensmänner-Systems aufzusammeln — die übrigens zunächst in den Spalten der Breslauer „Volkswacht“ erfolgten, — und an jene Umwälzung schließt sich auch die planmäßige Förderung der Arbeiterbildung, wie sie heute in so unerwartet günstigem Umfange vor uns liegt. Die zweite Konferenz der Bezirksbildungs-ausschüsse Deutschlands, die Ende April in Berlin tagte, gab Veranlassung, einige Posten über die bisherige Wirksamkeit dieser Bewegung zusammenzustellen. Demnach greift ein festgelegtes System von 331 Ortsbildungs-ausschüssen und 35 Bezirken ineinander, um nachzugehen, was verfaulend war, um vor allem wieder in die Tiefe wachsen zu lassen, was eine Zeitlang nur in die Breite gewachsen war. Ernst hatte der Les- und Diskussionsklub die Aufgabe erfüllt, die Genossen durch Rede und Gegenrede über die sozialistischen Ideen zu belehren, die praktische und theoretische periodische Presse ließ mehr Raum und Zeit übrig für die Beschäftigung mit grundsätzlichen Büchern und Broschüren der Partei. Besonders die ersten Methoden ersetzt und für das letztere mußte neue Anregung gegeben, neuer Boden urbar gemacht werden. Das ist nun in ganz hervorragendem Maße in den wissenschaftlichen Vortragskursen geschehen, die seit dem Mannheimer Parteitag systematisch über ganz Deutschland abgehalten wurden und die durch die Wanderlehrer des Zentralbildungsausschusses ein so sicheres Fundament erhielten. 1930 Vortragskurse mit 9755 Vorträgen sind allein in den vier Jahren vom April 1909 bis März 1913 abgehalten worden und 165530 Teilnehmer gingen durch diese Kurse, tranken also aus dem Vorne des Wissens, der ihnen hier geboten wurde. Ueber welche Zweige der wissenschaftlichen Belehrung sich diese Tätigkeit erstreckt, das deutet nachstehende Tabelle an, die nicht einmal vollständig ist. Danach wurden veranstaltet:

	Kurse	Teilnehmer
Nationalökonomie	162	17 010
Wirtschaftsgeschichte	73	9 904
Allgemeine Geschichte	186	14 838
Sozialdem. Parteigeschichte	87	6 541
Literatur- und Kunstgeschichte	42	4 971
Sozialismus	82	9 182
Sozialdem. Parteiprogramm	166	20 626
Politik und Verfassung	66	6 108
Bürgerliche Parteien	68	8 909
Gewerkschaftsbewegung	38	3 827
Genossenschaftsbewegung	4	260
Sozialpolitik	67	4 358
Rechts- und Gesetzgebung	86	8 999
Naturwissenschaft	176	41 824
Erziehung	14	1 978
Rede- und Stillehre	31	3 571
Elementarfächer	118	3 086
Technik	23	4 692

Wanderlehrer: Otto Kahlke, Dr. Druder, Dr. Konrad Schmidt, Engelbert Graf, Dr. Druder, Dr. Poensgen-Alberts, Julian Vorchard, Wilhelm Reimes, Bernhard Kausch, Dr. Paul Leich, Kurt Wising, Christian Döring.

Ein Vergleich mit den Kursen, welche der Zentralbildungsausschuss mit eigenen Rednern veranstaltete, beleuchtet darauf hin, daß die obigen Zahlen nicht einmal vollständig sind; er ließ zum Beispiel in drei Jahren 184 Kurse mit 23.264 Teilnehmern über das sozialdemokratische Parteiprogramm und 82 Kurse mit 9182 Teilnehmern über andere sozialistische Themen abhalten. Rund 80.000 Mann wurden allein in diese Arbeit gesetzt, die einen ständigen Angriff auf das Mitläufertum darstellt, das

unseren Gegnern so starkes Kopfzerbrechen macht. Ihre Wirkung beschränkt sich nicht auf das Gehörte und Gesagte allein, sondern der erfreuliche starke Buchverkauf im Anschluß an die Kurse zeigt, welche belebende Wirkung für das Selbstleben der Arbeiterschaft von ihnen ausgeht. Ergänzend treten zu diesen Kursen 2496 wissenschaftliche Einzelvorträge mit 210.141 Teilnehmern hinzu, deren Boden hauptsächlich die kleineren Orte sein sollten, die einen ganzen Kursus noch nicht tragen können. Es wird einer Verneinerung dieser Einzelvorträge und größerer Opfer der großen Städte bedürfen, um die wissenschaftliche Bildungsarbeit noch weiter ins Land hineinzutragen und auch solche Gegenden in unseren Wirkungsbereich hineinzuziehen, die heute noch wegen der entsetzlichen Kosten vor ihrer Teilnahme zurückschrecken. Mit den Ernährungsfragen der Zentrale und einem kleinen Zuschuß des Vororts im Bezirk werden auch die schwächeren Orte sich an die Arbeit heranwagen können.

Neben der großen wissenschaftlichen Vertiefungsarbeit aber gilt es auch, die Feste der Arbeiter zu veredeln, überhaupt ihren künstlerischen Sinn zu pflegen und zu fördern, sie dem flachen Vergnügungsstauwerk abzuwehren zu machen, der heute leider breite Schichten des Volkes beherrscht. Welch erfreulicher Ausfall ist dazu gemacht, welche großartige Stück Kulturarbeit ist damit geleistet, daß es den Bildungsausschüssen in zwei Jahren gelang, 1.157.870 Proletarier in die Theater, 695.966 zu künstlerischen Veranstaltungen anderer Art zu führen! Wie viele von denen, die heute treudigen Herzens in unsere Konzerte, Dichterabende, Rezitationen und Theater-Vorstellungen kommen, sind hinweggeholt vom endlosen Partei-spiel, heraus aus engen, rauhigen Kneipen, zurück zu ihren Frauen und Kindern, die sie dort nicht begleiten wollten, hier aber als genu gesegnete Gefährten an dem Gebotenen teilnehmen! Auf allen Gebieten mehrte sich der Einfluß und der Erfolg der planmäßigen Arbeit, die in dem Zentralbildungsausschuss Genossen Heinrich Schulz einen unverwundlich vortragsfähigen Leiter gefunden hat. Sie bringt den Kindern ihre Märschmusik, wie den Erwachsenen das Theater, die künstlerisch einwandfreie Jugendschrift den Kleinen und das belehrende Buch den Eltern; sie nimmt an den Wäutchen der Proletarier wohnungen hinaus und setzt künstlerischen Wandschmuck an Stelle der öden Deckblätter und geschmacklosen „Hauslegen“, sie fördert die Bildung großer Zentralbibliotheken als Burgen des Wissens für unseren gemeinsamen Kampf. Sie hat das lebende Lichtbild in den Kreis ihrer Anschauungsmittel gezogen und gebietet auch das lebende Bild zu nutzen für die Belehrung und Aufklärung, genau so, wie der Schulkinematograph seine Rolle zu spielen beginnt.

Von der Reichskonferenz aus ergeht nun der neue Ruf ins Land hinaus, sich allenfalls dieser Arbeit anzuschließen. Wo man Bedenken trägt, wo noch Fortrücker über Ästen und Kosten dominierten, da sind die Bezirks-ausschüsse verpflichtet, helfend und belehrend einzugreifen — nirgends aber sollte man sich der Mitarbeit an dieser wichtigen Sache entziehen. Es ist politische und wirtschaftliche Aufklärungsarbeit in höchster Potenz, die hier geleistet wird; sie kommt allen Zweigen der Arbeiterbewegung zu gute. Sie sollte vom Redakteur des Parteiblattes ebenso willige Förderung erfahren, wie vom gewerkschaftlichen Funktionär, vom Kassierer wie vom Vorsitzenden der Organisation. „Um unsere Sache handelt es sich“ — das muß ihre Überzeugung sein, wenn der Ruf nach Unterstützung und Verbreitung der Bildungstätigkeit ergeht. Denn sie dient der Gegenwart und der Zukunft des Proletariats.

Politische Uebersicht.

Impffrage und Politik.

Die „Frankfurter Zeitung“ glaubt der sozialdemokratischen Fraktion einen Vorwurf daraus machen zu dürfen, daß sie einem entschiedenen Impfgegner, dem Genossen Bod Gelegenheit gegeben hat, in den Reichstagsverhandlungen seinen Standpunkt zu vertreten. Sie spricht höhnlich von der „auf ihre Wissenschaft stolzen Partei“, die ihren Respekt vor der großen Entdeckung Jenners dadurch zum Ausdruck brachte, „daß sie den Schuhmachermeister Wilhelm Bod als Redner voranschickte“. Es ist merkwürdig, daß ein Blatt, das auf seine demokratische Gesinnung pocht, einem verblenden und erfahrenen Politiker seinen Privatberuf als Schuhmacher vorwirft, und daß dieses selbe Blatt, das sonst über Unterdrückung der Freiheit durch sozialdemokratischen Fraktionszwang klagt, nun auf einmal Fraktionszwang außerhalb der Politik hegt. Bei allem Respekt vor den Fortschritten der ärztlichen Wissenschaft kann die sozialdemokratische Partei ihre Mitglieder doch nicht zwingen, in einer medizinischen Frage eine bestimmte Überzeugung zu haben, sie kann es auch ihren Mitgliedern nicht verwehren, sich mit guten oder schlechten Gründen als Gegner der herrschenden Lehreinerung zu bekennen. Eine Festslegung der ganzen

Partei durch einzelne Redner kann in solchem Falle weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin erfolgen.

Die politische Seite der Impffrage kommt erst in Betracht, nachdem die parteimäßig nicht zu treffende Entscheidung über die medizinischen Voraussetzungen erfolgt ist. Ein Politiker, der von der Nützlichkeit des Impfers überzeugt ist, wird sich die Frage vorzulegen haben, ob der von ihm erkannte Vorteil den Einzelnen auf gefahrlosem Wege aufgedrungen werden kann oder nicht. Diese Frage dürfte aber vom sozialdemokratischen Standpunkte aus zu bejahen sein. Denn vorausgesetzt, daß die Beseitigung des Impfers — wie die allermeisten Vertreter der ärztlichen Wissenschaft versichern — eine bedeutende Gefahr für die Volksgesundheit mit sich bringt, darf von jedem Einzelnen verlangt werden, daß er das Notwendige auf sich nimmt, um dieser Gefahr zu begegnen. Wenn wir die Pflicht der Eltern anerkennen, ihre Kinder unterrichten zu lassen, wenn wir — durch die Förderung der allgemeinen Volkserziehung — die Pflicht jedes Einzelnen anerkennen, dem Eindringen eines fremden Angreifers entgegenzutreten, dann können wir uns auch nicht der allgemeinen Wehrpflicht gegen den furchtbaren Feind einer schweren Volkskrankheit entziehen.

Es bleibt also dabei, daß in der Impffrage diejenigen das entscheidende Wort zu sprechen haben, die für ihre grundlegenden wissenschaftlichen Seite sachverständig sind. Das werden nicht immer approbierte Ärzte sein müssen, aber die ärztliche Wissenschaft selbst ist es, die gehört zu werden verdient und nicht die sozialdemokratische Partei ferner, als die Absicht, das Vertrauen zur Wissenschaft untergraben zu wollen. Bedauerlich ist, daß die ärztliche Wissenschaft im Reichstag so gut wie gar nicht vertreten ist und daß insbesondere in der sozialdemokratischen Fraktion kein einziger Arzt sitzt. Daß auch das nicht möglich, sondern nur ein leidiger Zufall ist, braucht nicht erst betont zu werden. Nicht nur bei Beratung eines so speziell medizinischen Gegenstandes, wie es die Impffrage ist, in allen Fragen der Sozialhygiene und der Volksernährung könnten sozialistische Ärzte der Gesetzgebung ausgezeichnete Dienste leisten.

Mecklenburg.

Mecklenburg ist, wie man weiß, an Rückständigkeit vom arden preussischen Bruder noch überlegen. Nachdem alle Versuche im Lande selbst eine Verfassung zustande zu bringen, die auch nur bescheidenen Ansprüchen genügen würde, gescheitert sind, hat die Sozialdemokratie erneut ein Reichsgesetz verlangt, das wenigstens das allgemeine Wahlrecht für die dortige Volksvertretung einführen soll. Dieses Verlangen stellte sie in Form einer Interpellation an den Reichskanzler, deren interessante Verhandlung unsere Leser in der Beilage finden.

Die verurteilten Lustschiffer.

Nach siebenstündiger Verhandlung verurteilte der russische Appellhof die deutschen Lustschiffer Berliner, Gasse und Nikolai, wegen Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien, Beschreibung besetzter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihres Herkommens und Einbringung in besetzte Punkte des Reiches zu sechs Monaten Einzelhaft unter Anrechnung von 58 Tagen des während der Untersuchungshaft verbußten Hausarrestes.

Die Anklage gegen Berliner wegen Veröffentlichung von Geheimdokumenten in einem mit Rußland nicht im Kriege befindlichen Staate ist fallen gelassen worden. Der Luftballon wird der Regierung, die Waffen werden der Polizei übergeben. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubel für jeden in Hausarrest.

Ob die Lustschiffer das wirklich verübt haben, was ihnen russische Gerichte nachlagen, steht dahin. Aber wie selbst die Eroberung der Luft durch diese dumme Völkerverheerung und Spionagerie erdichtet und belächelt wird, das beweist der Fall zur Genüge.

Der Freiballonsführer Ingenieur Hans Kerkner war bei sanftlich am 8. Februar dieses Jahres von Bitterfeld aufgefahren und mußte im Bezirk von Krasno-Wlinsk in Rußland bei Perm eine Notlandung vornehmen. Mit diesem 3000 Kilometer-Flug bis in den Ural stellte Kerkner einen Weltrekord auf. Er wurde mit seinen Mitfahrern nach der Landung verhaftet und jetzt antwortet der Militarismus auf die große Leistung in seiner Weise.

Die Abbitte der Kämpfer.

In der „Germania“ veröffentlicht der Abgeordnete Ergberger mit Namensunterschrift eine Erklärung in Sachen des Kaiserbriefes, in der es heißt:

Auf Grund besserer Informationen, die nicht von Regierungsseite erfolgten, kann ich mich den Ausführungen des Abgeordneten Dr. Vorchard anschließen und erklären, der Kaiserbrief enthält nichts, was für einen Katholiken beleidigend wäre. Mit keinem Worte ist in ihm unsere Kirche erwähnt oder gar eine Gehässigkeit gegen dieselbe enthalten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat ganz richtig berichtet, nach amtlichen Mitteilungen, denen eine genaue Uebersicht des Briefes zugrunde lag. Der Brief, wie die Depesche behandeln nur die Frage des Uebertritts als solche. In beiden hat der Kaiser zu einem Mitgliede eines Hauses gesprochen, ohne den Katholizismus zu erwähnen.

Dies festzustellen, gebietet die historische Wahrheit und die Gerechtigkeit gegen den Kaiser sowohl, sowie gegenüber der Frau Landgräfin von Hessen.

Und desgleichen erklärt der fromme katholische Hofrat Abg. Jäger:

Die Vorgänge der letzten Tage und wichtige Mitteilungen, die mir geworden sind, veranlassen mich, die Angelegenheit des Kaiserbriefes noch einmal, und zwar abschließend, zu behandeln. Der Wahrheit gemäß muß ich feststellen, daß die ganze Angelegenheit mit der Zentrums-Presse und der Zentrums-Partei als solcher nichts zu tun hat. (Alle solcher!) Wir sind inzwischen von der ersten, hier zuständigen Seite Mitteilungen geworden, die mich veranlassen, zu erklären, daß der Kaiserbrief nichts enthält, was für einen Katholiken beleidigend wäre, daß er mit keiner Silbe die katholische Kirche erwähnt und auch keine Verächtlichkeit gegen dieselbe enthält. Die größte Genugtuung empfinde ich darüber, daß die irrenden Schatteln, welche diese Gerüchte in den Augen der deutschen Katholiken auf das Bild Kaiser Wilhelms geworfen hatten, nun verschwunden sind.

Die Herren hatten selber die Schattengerüchte feste in Kurs gesetzt — jetzt soll der toten Landgräfin die Schuld gegeben werden. Die hierale „Kugaburger Postzeitung“ sucht die falschen Lesarten auf die Landgräfin von Hessen selber zurückzuführen. Sie habe 1901 einem Ordensmann gesagt, dieser Brief ist derart, daß ich ihn Ihnen nicht zeigen kann. Ich sage Ihnen nur so viel, der Kaiser schreibt darin: „Du trittst zu einer Religion über, die ich von Herzen hasse und verfolge.“ Morgen ist die Zurückziehung dieser Behauptung zu erwarten.

Reaktioner Freisinn.

So überschreibt die nationalliberale „Nationalzeitung“ ihren Artikel über den Fall Jastrow, in dem u. a. ausgeführt wird:

Was der Kampf des Freisinns dereinst gewesen ist: Schutz für die Freiheit des Gewissens, der Wissenschaft, der Forschung und der Kunst, der Kampf des Freisinns steht sich darüber hinweg. Aus der Proklamierung der „Menschenrechte“ in der großen französischen Revolution ist der Liberalismus hervorgegangen, diese Idee hat den Samen zu seiner Entwicklung gelegt. Die Enkel jener Ahnen, die für die Menschrechte ihr Blut vergossen, haben die Achtung vor dieser Idee verloren. Die Sozialdemokratie wird, leider mit Recht, darauf hinweisen können, daß Berliner Bürger ihre sozialen Prinzipien mit einer schlanken Weste preisgegeben, und auch die Konventionen dürfen recht leicht lächeln. Nein, dieser Freisinn, der sich so „gedärbel“, hat mit wirklichem Liberalismus nichts zu tun. Es geht nicht an, freihändlerische Prinzipien wie eine prunkhafte Fahne zu entfalten und dann selbst dieser Fahne nicht zu achten.

Der Brief, in dem die Ältesten Professor Jastrow die Kündigung zustellen, hat folgenden Wortlaut:

Die Ältesten der Kaufmannschaft zc.
Berlin, 24. März.
Herrn Professor Dr. Jastrow
Westend,
Hußbaumallee 24.

Den zwischen der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin und Ihnen geschlossenen Vertrag vom 18. März 1900 kündigen wir hiermit mit Wirkung zum 1. Oktober 1914. Zu Verhandlungen über Abschluß eines neuen Vertrages auf veränderter Grundlage sind wir bereit.

Die Ältesten der Kaufmannschaft.
Raempff.
Seiff.

Beglaubigt.
(Insignel)

Der Gerichtsvollzieher N. N.

Es ist überaus unerfreulich, unter diesem Dokument den Namen des von der Sozialdemokratie mitgewählten Reichslagspräsidenten Raempff erblicken zu müssen. Allerdings, Herr Raempff ist schon ohnehin ein besonderes Kapitel in der Geschichte des Freisinns geworden. Man kann zu seinen Gunsten sagen, daß es nicht böse Absicht, sondern bloß Ungeheiß ist, das ihn aus einer fatalen Situation in die andere bringt. Aber ist das für einen Reichstagspräsidenten ein Vorzug?

Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft haben an Stelle Jastrows den Professor Dr. E. Hlen aus Zürich an ihre Handelshochschule berufen, obwohl alle Deputierten gegen Hlen gestimmt haben.

144,6 Millionen Mark Wehrbeitrag in Groß-Berlin.

Es liegen jetzt sämtliche Ergebnisse der Veranlagung zum Wehrbeitrag im Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin vor. Die amtlichen Zahlen, von denen wir bereits die Ergebnisse in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und den Landkreisen Teltow und Niederbarnim genannt haben, sind folgende:

Stadtkreis Berlin	74 285 600 Mark
Charlottenburg	28 100 000
Wilmersdorf	rund 11 500 000
Schöneberg	6 500 000
Neu-Blin (Niedorf)	640 000
Lichtenberg	580 000
Spandau	587 000
Landkreis Teltow	19 000 000
Niederbarnim	3 600 000
144 605 600 Mark	

Bemerkenswert sind die verhältnismäßig hohen Wehrbeiträge in Charlottenburg und Wilmersdorf. Auch der Betrag der Veranlagung im Kreise Teltow ist sehr beträchtlich zu nennen. Die Ergebnisse des Wehrbeitrages in Groß-Berlin bedürfen aufs neue die bekannte Tatsache, daß die großen Vermögen und hohen Einkommen innerhalb Groß-Berlins fast ausschließlich im Westen und Südwesten, in den modernen Wohnstätten und den Villensolonien, zu finden sind, und daß die wirtschaftlich schwachen und wenig leistungsfähigen Kreise im Norden und Osten Groß-Berlins überwiegen.

Deutschlands Auslandspolitik.

Die Budgetkommission des Reichstags legt die Generaldebatte über den Etat des Auswärtigen Amtes fort. Genosse Ledebour präferierte noch einmal, unter Polemiken gegen Bassermann und Gothein, den Standpunkt der Sozialdemokratie in der Balkanfrage; im Gegenlatz zum Abgeordneten Dertel (Konf.) betonte er mit Nachdruck, daß die deutsche Regierung keinerlei Verpflichtung habe, über den Fürsten von Albanien die schützende Hand zu halten, möge ihm passieren was wolle; Abg. Dertel (Fress.) erklärte, in England ein unverkennbares Schwimmen des Mißtrauens gegen Deutschland beobachtet zu haben und bezürchte diese Entwicklung, da die Freundschaft mit England einer unserer wichtigsten Friedensfaktoren sei. Dagegen dürfte sich das Freundschaftsverhältnis nicht zu einer Union verdichten, wie sie Abgeordneter v. Richterhofen in der portugiesischen Frage verlangt habe. Genosse Lieblincht begründet unter Kennzeichnung der in Deutschland beliebten Ausweitungspraxis einen von ihm gestellten Antrag auf Vorlegung einer Statistik über die Auswanderungen von Ausländern seit 1900 und suchte die Regierung zu veranlassen, sich zu den russischen Gesinnungsregeln zu äußern, die das öffentliche Gewissen in hohem Maße empören.

Vom Abgeordneten Bassermann (Nat.) wurden die mexikanischen Kriegswirren in die Debatte gezogen, in deren Verlauf der Staatssekretär einige vertrauliche Mitteilungen machte. Die Behauptung, daß die Revolution von New Yorker Petroleum-Interessenten angezettelt worden sei, ist — wie der Staatssekretär auf eine Anfrage Ledebours erklärte — von deutscher Seite nicht nachgeprüft worden. Für die Politik der offenen Tür in Mexico, die von Ledebour gefordert wurde, soll nach Kräften eingetreten werden. Man unterhielt sich des Weiteren über die Verhältnisse in Marokko und kam über die Frage der Verwendung schwarzer Truppen in französischen Diensten auf die Fremdenlegation; die nach Erzbergers Behauptung bis zu 80 Prozent aus Deutschen besteht. Die Regierung erklärte, daß sich die zahlreichen Pressenmeldungen über französische Weiber in Deutschland fast durchweg als haltlos erweisen haben, Genosse Ledebour betonte, daß eine durchgreifende Besserung der militärischen Dienstverhältnisse die sicherste und erfolgreichste Maßnahme gegen die Fremdenlegion bilde und trat der Legende von der besonderen Leistungsfähigkeit schwarzer Truppen entgegen, durch die dem militärisch-fremden Bürgerium Angst eingejagt und künftigen Militärausgaben vorgebeugt werde. Vom Genossen Bernkeim wurde diese Auffassung lebhaft unterstützt. Die Debatte sprang sodann auf Ozeanien über und beschäftigte sich mit der kapitalistischen Durchdringung Chinas, Japans und Persiens an der Hand einer Reihe von Einzelfragen. — Um die Fortsetzung der Beratungen zu beschleunigen, soll Donnerstag von 9 bis 2 Uhr getagt werden.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags stellte in ihrer letzten Sitzung zunächst die Berichte fest über die Wahlen der Abg. v. Massow (Konf.) und Alpers (Hanoveraner) und trat dann in die Weiterprüfung der Wahl des Abg. Grafen v. Sauerin-Römhild (Konf.) i. Stettin, Anklam-Dehmin, ohne diese zu beenden.

Die Einbürgerungsfrage zum neuen Verfassungsgesetz. Die Vorbereitungen für die Bearbeitung des Einbürgerungsgesetzes zu dem neuen Reichsverfassungsgesetz hat das Reichsjustizamt jetzt einer aus sechs Juristen verschiedenen Bundesstaaten bestehenden Kommission übertragen.

Neue Grundzüge für Zulassungen an Altpensionäre. Das preussische Finanzministerium hat neue Grundzüge für die Zulassung von Zulassungen an Altpensionäre und Altpensionäre, welche ausgestellt und den nachgeordneten Behörden zur Genehmigung vorgelegt sind. Danach bedarf es künftig eines ausdrücklichen Antrages nicht, sondern es genügt bereits die Zustimmung eines der beiden höchsten vorläufigen Vorstände, um die Zulassung zu bewilligen. Wie aber steht es um die Erhöhung der Pensionen?

Der 1. Mai und der bayerische Landtag. Im bayerischen Landtag sollte am 1. Mai der Proporz auf die Tagesordnung kommen. Die Sozialdemokraten baten aber, auf den 1. Mai einen derartig wichtigen Punkt nicht festzulegen. Von den Liberalen sprach der Abgeordnete Casselmann und vom Zentrum Abgeordneter Feld, die dem Wunsch der Sozialdemokraten zu entsprechen baten. Demgemäß wurde der Proporz auf einen anderen Tag als den 1. Mai bestimmt. Der bayerische Landtag zeigte sich also entgegenkommender als der Reichstag.

Ein bedeutender Sieg des Zentrums. Die in der bayerischen Volkstimm mit großer Spannung erwartete Nachwahl für den in der bayerischen Reichstags eingetretenen Freierrn Moritz v. Frankenstein für den Wahlkreis Kaufbeuren-Mindelheim hat zwar zu einem Siege, aber mit bedeutendem Stimmenverlust für das Zentrum geendet. Bis Mitternacht waren für den Zentrumskandidaten, den Bahnverwalter Mayer, 3400 Stimmen und für den Bauern-Änderer Dörz, unterstützt von den vereinigten Arbeiterparteiern, 2800 Stimmen gezählt. Das Zentrum hat über 700 Stimmen verloren, während die Minderheitsparteiern bis zur Stunde 1800 Stimmen zugewonnen haben.

„Der Teufel in der Wahlurne“, so lautet der Titel eines kleinen Scherzspiels für Arbeiter-Dilettanten-Wagnen. Das Spiel, „Teufel in der Wahlurne“ aber auch sonst noch allerhand Unheil anrichten kann, zeigt die Gerichtsverhandlung vor dem Magener Landgericht, die am Mittwoch gegen den verantwortlichen Redakteur der Jittauer „Volkzeitung“, Genossen Rau stattfand. Die Jittauer „Volkzeitung“ hatte im Sommer 1912, als der Stadtrat zu Jittau und die Kreisbauernschaft Baugen die Ausführung jenes Scherzspiels wegen seines aufreizenden Inhaltes verboten, einen satirischen Artikel gebracht, der eine Beleidigung der Kreisbauernschaft enthalten sollte. Es wurde eine Staatsaktion aus der Affäre. Bei Rau sowie bei dem Abgeordneten des ersten schlesischen Kreises, dem Genossen Edmund Fischer, den man in dem Verdacht der Verfälschung hatte, wurde gehandelt und über beide Genossen die Verlesung verhängt. Im August 1913 fand schließlich gegen Rau allein Verhandlung statt — auf eine Anklage gegen Fischer mußte man verzichten, — aber das Landgericht Baugen sprach den Angeklagten frei, weil Verjährung eingetreten sei. Auf eingeleitete Revision vermittelte das Reichsgericht die Sache an das Magener Landgericht zurück, das nunmehr den Genossen Rau zu 750 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung verurteilte.

Schneller Tod. Auf der Fahrt Berlin-Rhein erlag in der Nähe von Stenodai der Landtagsabgeordnete Weder (Zentr.) Köln 2. einem Gehirnschlag. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Landtagsabgeordnete Wroos (Zentr.) befand sich in seiner Begleitung.

Ausland.

Die Lage in Mexiko.

Die Bevölkerung der mexikanischen Hauptstadt ist jetzt wieder vollkommen ruhig. Die meisten Deutschen bleiben weiter dort. Die Amerikaner sind bisher nicht über Veracruz hinaus vorgezogen. — Auch die Stadt Veracruz ist jetzt vollkommen ruhig, hauptsächlich deshalb, weil die Amerikaner es verstanden haben, die Bevölkerung für sich zu gewinnen.

Der Versuch der südamerikanischen Republiken, zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu vermitteln, ist bisher erfolglos geblieben. Es gelang ihnen nicht, die Grundforderung des Präsidenten Wilson durchzusetzen und Queria zum Rücktritt zu bewegen. Queria erklärte entschieden, er werde bleiben.

Nach einer Depesche aus Tampico vom 28. April haben die Rebellen die Stadt vier Tage lang angegriffen und sind im Besitz aller Punkte am unteren Flußufer bis nach La Barra. Die Bundesstruppen, die von Rondonboon unterführt werden, haben bisher sämtliche Angriffe zurückgewiesen. Sie haben einen Offizier unter Parlamentärsflagge mit der Auf-

Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

(Nachdruck verboten.)

Galerie war allein, als die Damen bei ihr eintraten, und bereits zu der Fahrt angezogen. Auch sie sah Max und angegriffen aus, so sehr, daß die gutmütige Louise sofort rief: „Sie sollten sich wieder zu Bett legen, liebe Baronin, anstatt sich diesem Wetter auszusetzen, das ja wirklich grenzenlos zu sein scheint. Ich will mit Ihnen fahren — aber ich habe so was nicht, aber, was das Geschickliche wäre: wir bleiben alle hier und lassen Ihnen Gesellschaft, wenn meine Gesellschaft auch nicht übermäßig interessant ist.“

„Gewiß, wir bleiben gern bei Ihnen“, fiel Carla ein, „wir wollen den kalten Tag recht gemütlich verbringen.“

Balala hatte, was sie Carla zu sehen schien, Rosens Hand genommen:

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte, liebe Frau von Hoffmann, und bitte um Entschuldigung, wenn ich trotzdem die Pflichten der Gastgeberin übernehme. Es soll und kann nur für einige Stunden sein, da ich heute noch einen anderen Besuch erwarde — Herrn Schmidt, mit welchem ich beinahe alle Gespräche zu besprechen habe. Er wird deshalb erkrankt und unzufrieden sein, mich nicht zu finden. Ich würde Sie herzlich bitten, ihm zu sagen, daß ich meine Absicht nach Wiffow beibehalten habe, denn Herr Schmidt — Sie haben ohne Zweifel von Herrn Schmidt gehört — hat mich schon oft besucht. Ich habe ihn sehr lieb, und ich würde mich sehr freuen, wenn er mich heute besuchen würde. Ich würde mich sehr freuen, wenn er mich heute besuchen würde. Ich würde mich sehr freuen, wenn er mich heute besuchen würde.“

„Gewiß, gewiß“, sagte Frau von Hoffmann, „die Tränen in den Augen der Baronin, das sah ich denn in Gottes Namen, liebe Baronin, und was die Bekleidung angeht, — warum erwidern Sie Herrn Schmidt?“

„Er hätte bereits heute morgen mit dem Friseur hier sein müssen, ohne Zweifel hat das Unwetter ihn aufgehalten, er kann jeden Augenblick eintreffen.“

„Ja, das ist ja nun auch ganz richtig“, sagte Frau von Hoffmann, „ich will ihm die Hausnummer geben. Die Haushälterin hat Sie herkommen, und da ist ja auch meine Schwester.“

„Sie haben die Güte, die ich nicht verdient habe, mich zu empfangen.“

herkommt, mit einer Herzlichkeit, welche von Ihnen kaum erwidert wurde. Es war ihr ein tröstliches Gefühl, daß in dem Moment, der von allen Seiten hereinbrach und in welchem so viele schmerzliche Gedanken entsetzt waren, so viele unauferlegte Worte durch einanderwärteten, doch alle guten Herzen zusammenhalten würden. Ja, sie war die Brautzeit bewahren, mit der diese Frau, deren Unbedeutendheit sprichwörtlich war, in dem Augenblicke der Entscheidung und in Carlos Gegenwart, um alles sonst unbedeutend, was dem Juge ihres Herzens folgend, sich zu dem Besten, was sie für das Beste hielt. Das Carla dabei empfand, die ihr gewöhnliches geistlich-hilffähiges Säußeln verlor, was einiger Entfernung zuliebe, aber trotz aller ihrer vieljährigen Erfahrung und Geistesgegenwart nicht mochte, sich auch nur mit einem Worte an dieser peinlichen Szene zu beteiligen — Sie wünschte nicht, es zu wissen; sie mochte froh, als sie jetzt mit der Lanze in dem Wagen saß und die Pferde anging.

Man hätte kaum selber nicht den kürzeren Weg nach Wiffow wählen dürfen. Durch den unbedeutenden Regen, der sich gestern Abend herabgoss, waren, nach Auflösung des Auftrages, die Straßen über und über, durch welche sie gestern Abend gewandert war, bereits zu sehr aufgeweicht. Man spürte das, so daß man den etwas höher gelegenen Platz, welchen das Schloß mit dem Garten und der Grotte einnahm, verlassen hatte und in die Senkung gelangte, die sich in der Düngeleinsenkung der Grotte, auf der das Dorf lag, hinog und an beiden Ausgängen wieder mit der eigentlichen Ebene i Verbindung stand. Sofort drückten sich die Räder, trotzdem der Weg bis mit Steilheit und sonst stets trocken war, in fast zu den Köhlen ein; man hätte Mühe, die kaum zweihundert Schritt breite Stelle zu passieren.

„Es ist helllos“, sagte Herr Schmidt, der Richter, welcher zu Pferde dem Dorf her kam entgegen und wieder eine Straße neben dem Bogen „drück“, ja, man konnte gar nicht sehen, ob die Straße nicht noch schlimmer werde und ob man nicht doch besser sei, dem Rade des Herrn Rosendammhagens zu folgen, der bereits gestern überall an der Stelle der Grotte herumgelaufen, es werde eine Sturmflut geben, wenn der Sturm von Osten komme, die jetzt weit reichen könne, und man solle sich darauf vorbereiten. Nun lagen ja das Schloß und der Grotte hoch genug — es müßte denn davor ein Ort kommen; aber die Senkung hier, denn es war mit der Grotte und der Grotte zusammen, würde ebenfalls und überflutet werden, und sie wären dann in Wasser richtig auf einer Insel. Das sei eine verurteilte Situation, besonders der sie hier, mitten auf dem Lande, keine Nacht hätten, und die Gefahr könne nur noch, wie lange dauere. Er sei nur froh, daß er bei dem

Kontrakt mit dem Herrn Grafen noch nicht unterschrieben habe. Die Weihenheiten und die Wiesen unten — das ist alles so ganz schön und gut, aber selbst werfe es denn doch nicht ab, daß man eine Sklaverei, wie sie jetzt hereinbricht und deren Folgen ganz unabweisbar übersehen könne, zumal bei Nachbedingung, die doppelt so hoch wären, wie die alten.“

„Ja, ja, gnädige Frau“, sagte Herr Damborg, „Sie vergessen Herr Schmidt, das war ein recht kluger Herr; der dachte auch an andere und nicht bloß an sich selbst, wie gewisse andere Herren. Na, gnädige Frau, ich muß nun zurück und bei uns da unten nach dem Rechten sehen, es sei noch alle den Kopf verlieren. Kommen gnädige Frau und gnädiges Fräulein zum über und gut wieder zurück, und sagen Sie dem Herrn Rosendammhagen, er solle nur ein paar Boote auch für uns bereit halten; wir würden vielleicht noch vor Abend zu seinem Reiter gehören.“

Der alte Mann, der das ganz ernsthaft gesagt, drückte die Hände, die er abgenommen, wieder möglichst tief in die Seiten, daß seinem Gange die Sporen und spitzige Absätze nach dem Hofe, während der Wagen eben die ersten Händchen des Dorfes erreichte.

„Weiter, weiter“, rief sie.

stande gegen die Amerikaner anzufechten. Die Rebellen haben dies abgelehnt, haben jedoch erklärt, sie würden den Amerikanern Widerstand leisten, wenn diese in das Gebiet der Rebellen einziehen.

Die Justiz im Dienste der Kirche.

In Kismajtzen (Ungarn) war bei der Neugründung des griechisch-katholisch-ungarischen Bistums Jozsef eine Revolte ausgebrochen, bei der der Bischof des Bistums infulteriert wurde. Das Gericht in Szeged hatte sich sehr mit dieser Sache zu beschäftigen und verhängte insgesamt 10 1/2 Monate Kerker. Der gleichlich-katholisch-rumänische Pfarrer Georg Marosan, der Anführer des Aufstandes, wurde der Gewalttätigkeit gegen Priester und Behörden schuldig erkannt und zu 1 1/2 Jahren Kerker verurteilt; die übrigen Angeklagten erhielten Kerkerstrafen in Höhe von acht Monaten bis herab zu 14 Tagen. Gegen das Urteil ist Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden.

Protest gegen das russische Tabakmonopol. Der Tabakmonopolist steht bei allen Tabakplantagenbesitzern auf energischem Protest. Dieser Zaar erhebt der russische Handelsminister von großen Plantagenbesitzern ein Memorandum, in dem sie erklären, daß sie im Falle der Einführung des Monopols sämtlich nach der Türkei auswandern werden. Das Monopol droht den ganzen Tabakbau Rußlands zu ruinieren.

Die Märsche im Reiche.

Aus allen Großstädten und Industriezentren wird über außerordentlich große Kundgebungen an den Vormittagsversammlungen - der Größte für die Arbeiter - berichtet. Der Vormittag gehört in Groß-Verlin den Gewerkschaften. Hier fünfzig von den Gewerkschaften veranstaltete Versammlungen fanden statt. Es handelt sich dabei um Branchenversammlungen, und es ist ein wunderbares Bild, zu sehen, wie aus allen Stadtteilen die Massen ihrem besonderen Versammlungsorte zufließen. Von morgens 9 Uhr ab steht das Straßenbild unter dem Eindruck der Märsche. Aus dem äußersten Osten, wie aus dem hohen Norden und aus dem Süden strömen die Arbeiter, die sich zu Tausenden zusammengeschlossen haben, in ruhigem Schritt ihrem Ziele zu. Die Trupps und Sätze kreuzen sich häufig an größeren Verkehrspunkten. Und so ergibt sich ein Fluß und Hervoggen der märschierenden Arbeitermassen, bis sich in der Nähe der großen Versammlungsorte schier endlose Sätze bilden.

Besonders die Holzarbeiter hatten ihren Aufmarsch gut organisiert. Durch die Hauptverkehrsstraße zu ihrem Versammlungsort, der Neuen Welt in der Gartenstraße, bewegte sich fast eine Stunde lang ein ununterbrochener Zug, der kein Ende zu nehmen schien. Eine ähnliche Situation ergab sich vor der Brauerei Friedrichshain, wo die Metallarbeiter die meisten Lokalführer der Sätze und des Ganges in Anspruch nahmen. Auch die Frauen sind zahlreich an den Vormittagsversammlungen beteiligt. Ganze lange Sätze Frauen marschieren, zum Teil mit roten Ketten geschmückt, durch die Stadt und tragen Abwechslung in das Bild.

Verlin stand fast ausschließlich den ganzen Vormittag unter dem Gepräge unserer Märsche. Das toll in der ewig ruhelosen Stadt, deren Straßen durch immer flutende Menschenmassen überfüllt sind, gewiß viel heißen.

Die Polizei besteht sich durchgängig sehr zurückhaltend. Man hat vermeiden, große Polizeiaufgebote mobil zu machen oder wenigstens sie sehen zu lassen. Nur in der Nähe der allergrößten Lokale stand hier und da ein Schulmann mehr, als unter den gewöhnlichen Verhältnissen. Sonst war Polizei im allgemeinen überhaupt nicht zu sehen. Die Veranstaltungen verließen durchgängig ruhig.

In den Vormittagsversammlungen geflossen sich rund achtzig festliche Abend- und Nachmittagsveranstaltungen. Hier kommt dann die Familie zu ihrem Recht; denn meist sind Gartenlokale angeschafft, und, soweit sich übersehen läßt, sind auch hier Stimmungen nicht vorgetrieben, außer daß die Polizei hier und da das eine oder andere Bild oder Gebild von dem Programm gefahren hat.

Nicht weniger imponant verlief die Märsche im ganzen Reiche und auch im Auslande. Uns liegen heute folgende Meldungen vor:

In Sachsen wiesen die Märsche durchweg starke Beteiligung auf, die teilweise durch das schlechte Wetter beeinträchtigt wurden. In Dresden verlief die Märsche wie in früheren Jahren. Am Demonstrationstage nahmen 6000 Personen teil. An vielen Orten der Umgebung fanden Abendfeiern statt. In Chemnitz gestaltete sich die Märsche zu einer imponanten Demonstration. Trotz strömenden Regens nahmen 6000 Personen am Festzuge teil, darunter 500 Frauen.

Die Stadt Halle sah trotz des Festzugsverbots am Vormittag eine recht eindrucksvolle Straßendemonstration. Aus neun Lokalen in den verschiedenen Stadtteilen zogen die Teilnehmer, etwa 2000 Mann, dem Versammlungsort entgegen und trafen auf einer der Hauptverkehrsstraßen zusammen, wo sie die Polizei aufeinander gar nicht vermutet hatte. Ein halbes Hundert radfahrende Polizeibeamte trieb den Zug wiederholt auseinander. Im Volkspark tagten um 11 Uhr zwei Versammlungen, die zusammen 2200 Besucher zählten. Außer den Holz- und Steinarbeitern hatten auch die Bauarbeiter sowie die Brauer vollkommene Arbeitsruhe beschlossen. - Am dem Spaziergang der Erfurter Genossen nach dem gotthardischen Dorf Woda nahmen 800, an der Nachmittagsveranstaltung 1600 und an den Abendveranstaltungen in drei Lokalen 3500 Personen teil. - Der Morgenausflug der Magdeburger Genossen verlief trotz des schlechten Wetters eine starke Beteiligung auf. Am Abend vereinte sich die Arbeiterklasse in fünf Festveranstaltungen. - Am Frühaustritt der Braunschweiger Genossen nahmen 2500-3000 Personen teil. Das Baugewerbe feierte fast vollständig. Die Nachmittagsversammlungen waren sehr gut besucht.

Die Demonstrationsversammlung in Berlin war am Vormittag überfüllt. Am Nachmittag und Abend fanden weitere Veranstaltungen statt, die sehr besucht waren. Die Polizei war zurückhaltend. - In Düsseldorf verlief die Morgenveranstaltung eine unerwartet starke Beteiligung von etwa 4000 Personen auf. Abends tagten acht Festveranstaltungen ersten Charakters. - In Eisen nahmen an der Morgenveranstaltung 3000 Personen teil. Die innere Stadt war polizeilich abgesperrt. - In Elberfeld-Barmer nahmen am Vormittag zwei überfüllte Versammlungen statt. Die Abendfeier großen Stils wurde in dem 3000 Personen fassenden Barmer Grotte-Gebäude abgehalten. - Für den Wahlkreis Bochum war auf dem Schützenhof zu Bochum eine Zentralfeier am Nachmittag veranstaltet, an der 6-7000 Personen teilnahmen. Die gesamte Polizeimacht war auf den Beinen.

Die Märsche in Hamburg wurde mit einem imponanten Festzug, der drei Stunden dauerte und 40000 Teilnehmer zählte, eingeleitet. Er bewegte sich vom Sternwärtershaus zum Hornen Park. Fast alle Gewerkschaften hatten ihre Banner entfalteter. In Kiel war die Morgenveranstaltung von 1000 Personen besucht. Abends fanden drei weitere gut besuchte Versammlungen statt.

In Lübeck nahmen an der Morgenveranstaltung 10000 Teilnehmer am Festzug 8000 Personen teil. Auch in den umliegenden Orten verliefen die Märsche gut. - In Rastenburg-Wilhelms haben wies die Morgenveranstaltung 2000 Personen auf. Im Gegenzug zum Vorjahre ließ die Wilhelmshavener Polizei die Teilnehmer dann ruhig durch Wilhelmshaven nach dem Oldenburgischen Gebiet ziehen.

In Königsberg i. Pr. waren die beiden Vormittagsversammlungen und am Nachmittag das Volksfest stark besucht. Einige Verweise fielen geschloßen. Ein starkes Aufgebot von Polizei zu Pferde und Fuß schloß nicht. - Infolge der Teilnahme von 4000 Aussperreten der Linde-Hofmann-Werke wiesen die Versammlungen in Dresden einen großen Andrang auf. Die Nachmittagsveranstaltungen zeigten trotz kühler Witterung eine ähnliche Fülle. In der Umgebung fand die Märsche am Abend statt.

Die Märsche in Elberfeld-Lohringen fand unter dem Zeichen der kommenden Gemeinderatswahlen. Alle Veranstaltungen mit Ausnahme der Nachmittags, die unter strömendem Regen litten, wiesen eine stärkere Teilnahme auf als in den Vorjahren. In Straßburg nahmen an der Vormittagsveranstaltung ca. 300 Parteigenossen und Verbandskollegen teil, während die Abendveranstaltungen in zwei Lokalen abgehalten werden mußten.

In der Schweiz wurde die Märsche an 100 Orten durch öffentliche Demonstrationen und Volksversammlungen begangen. In Zürich feierten auch die Angehörigen der städtischen Werke und der Bundeswerkstätten. Auch alle Schulen waren geschlossen, weshalb für die Kinder eine besondere Veranstaltung arrangiert worden war. Der Reinertrag der Märscheveranstaltungen ist für die politischen Flüchtlinge und für die politischen Gefangenen in Rußland bestimmt. An vielen Orten war ein Alkoholverbot ergangen.

In Wismar waren die Demonstrationen an vielen Orten imponant. In Rostock wurde am Vorabend ein Festzug und am 1. Mai ein Demonstrationstag veranstaltet. - Prag hatte am Vorabend eine Festveranstaltung im Weinberger Theater, am 1. Mai einen Festzug. - Die tschechischen Zentralisten Wismars hielten 32 Versammlungen ab.

Zus Amsterdam wird uns gemeldet: Der Märschzug war glänzend, er wies 10000 Teilnehmer und fünf hundertwellige Wagen auf. Abends fanden in Amsterdam drei Meetings statt. Im Lande wurden über 100 Versammlungen veranstaltet.

Bürgerliche Telegramme

Die sozialdemokratische slowenische Arbeiterorganisation veranstaltete zur Märsche nach öffentlichen Versammlungen Umzüge. Während die Kundgebungen der Sozialdemokraten ruhig verliefen, kam es bei dem Umzug der Slowenen zwischen diesen und Italienern an mehreren Punkten der Stadt zu Schlägereien, so daß die Polizei eingreifen mußte.

Paris, 1. Mai. Anlässlich des 1. Mai hat das Allgemeine Arbeitertribunal neue Versammlungen an verschiedenen Stellen von Paris veranstaltet, zu denen sich zahlreiche Teilnehmer einfanden. Es kam jedoch zu keinerlei Zwischenfällen und das starke Polizeiaufgebot, das vor den einzelnen Versammlungsorten postiert war, fand keine Veranlassung, einzugreifen. Auch in der Provinz fanden zahlreiche ebenfalls ruhig verlaufene Versammlungen statt.

Madrid, 1. Mai. Die Arbeitermanifestation anlässlich des 1. Mai haben heute eine Ausdehnung angenommen, wie dies seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen war. Infolge der energischen Haltung der Arbeiterführer verlief jedoch alles in größter Ruhe und Ordnung. Sozialdemokratische Symphonien aller Länder wurden gesungen und die Sänger mit stürmischem Beifall begrüßt. Nur vereinzelt hörte man einige feindselige Rufe gegen den konservativen Führer Moura.

Mila, 1. Mai. 40 000 Fabrikarbeiter und 850 Hafenarbeiter nahmen anlässlich des 1. Mai die Arbeit niedergelegt.

Wien, 1. Mai. Die Märsche fanden heute in der östlichen Weite statt. Vormittags wurden in den Wiener Gemeindebezirken zahlreiche Besuche an allgemeine Versammlungen abgehalten, die alle in voller Ruhe verliefen. In einzelnen Bezirken fanden auch tschechische und polnische Versammlungen der sozialdemokratischen Organisationen statt. Nachmittags durchzog ein Demonstrationzug die Straßen Wiens, der jedoch durch das unzeitige Wetter sehr beeinträchtigt war. Im Laufe des Nachmittags ging ein stürmisches Gewitter mit Hagelschlag nieder, so daß die Märsche einen vorzeitigen Abschluß fand. Es ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle.

Prag, 1. Mai. Die Märsche hatte unter dem anhaltenden Regen statt zu finden. Es fanden zahlreiche Versammlungen der Sozialdemokraten statt, die gut besucht waren. In dem Umzug in den Straßen beteiligten sich circa 20000 Personen. Es ereigneten sich nirgends bemerkenswerte Zwischenfälle.

Schlesien und Posen.

Ueber die Märsche in der Provinz

liegen uns bis jetzt folgende Berichte vor:

Strzel bei Zobten. Eine gut besuchte Versammlung fand am Abend des 1. Mai in Ehrlich's Lokal statt. Die Steinarbeiter konnten dieses mal nicht die Arbeit ruhen lassen, da die Arbeitgeber mit der Auslieferung drohten. Um so wichtiger war die Feier am Abend. Genosse Ströwig-Arieten sprach über die Bedeutung des 1. Mai und erläuterte die einzelnen Forderungen, die von der Klassenbewußten Arbeiterklasse aller Länder aufgestellt sind. Eine Resolution in diesem Sinne fand einstimmige Annahme. Der Arbeiter-Gesang-Verband "Ströbel" brachte zu Beginn und am Ende der Versammlung einige Lieder zum Vortrag. In das Hoch auf die Internationale stimmten alle begeistert ein. Nach Schluß fand ein fröhliches Beisammensein statt, das von den Arbeiter-Sängerinnen und -Sängern durch Lieder verziert wurde.

Trebnitz. In der Maiversammlung war leider nicht so besucht, wie es der Ernst des Tages erforderte, es ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß unsere Gewerkschaftsmittelglieder zum größten Teile Bauarbeiter sind, die in ihrer Werkstatt auswärts arbeiten. Genosse Kahl-Breslau behandelte sein Referat in herausgehobener Weise und der ungeteilte Beifall zeugte davon, daß die Versammlung sich mit den Ausführungen einverstanden erklärte.

Wie im vorigen Jahre so begehrt auch die hiesige Arbeiterklasse in diesem Jahre die Märsche Sonntag, den 3. Mai, in Langens Gäßchen in Breslau in würdiger Weise. Für Bewußtsein und Unterhaltung ist Sorge getragen, auch unserer Jugend wird viel geboten werden. Es liegt nun an unseren Arbeitern sich zahlreich daran zu beteiligen.

Glogau. Hier fanden sich etwa 200 Genossen und Genossinnen in Schreyers Restaurant zusammen. Genosse Oltzky-Breslau sprach über die Bedeutung des Tages und die Forderungen der Arbeiter an den Klassenstaat. Die Versammlung folgte seinen Ausführungen recht aufmerksam und zeigte durch reichen Beifall, daß der Redner ihr aus dem Herzen gesprochen hatte.

Brieg. Im vollbesetzten Saale des Wintergartens sprach Genosse Wäde-Breslau über die Märsche und die Forderungen des internationalen Proletariats. Der zweistündige Vortrag endete mit der Aufforderung zum Eintritt in die Partei und zum Abonnement auf die Parteipresse und fand lebhaften Beifall. Am Anfang wie zum Schluß der Versammlung trug der Gesangsverein "Vorwärts" je ein Lied vor.

Geos-Gebirge (Kreis Brieg) 1. Mai. Schwere Unfälle. Einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung zog sich der Bauarbeiter Schindler an, indem er in der Scheune von den Stangen auf die Tenne fiel. Der Verunglückte hat sich erst von der Wunde erholt, doch ist die Verletzung sehr ernst. Er wurde von einem Freunde auf einen Krankenwagen nach Breslau transportiert.

beide Verme, so daß er erheblich verletzt wurde.

Brieg, 2. Mai. Schwere Arbeit für die Feuerwehr gab es am Donnerstagabend bei einem Kellerbrande in der Straße und Apfelstraße. Aus Furchtsamkeit war in einem Keller, der mit Papier und Baumaterial vollgefüllt war, ein Brand entstanden, der die Feuerwehr mehr als zwei Stunden lang beschäftigte. Wiederholte Versuche, durch Einschlagen der Mauern in die Höhe des Brandes zu kommen, waren erfolglos. Die ungeheure Rauchentwicklung erschwerte selbst mit Rauchmasken das Vordringen der Feuerwehrmannschaften. Schließlich gelang es, mit drei Schlauchleitungen den ganzen Keller unter Wasser zu legen und damit das Feuer zu erlöchen. Die Tätigkeit unserer Feuerwehr verdient volle Anerkennung, denn wiederholt mußten die vordringenden Mannschaften an Keimen aus den giftigen Rauchgasen herausgehoben werden, weil sie schwach wurden. Vier Feuerwehrleute sind an leichter Rauchvergiftung erkrankt. Der Brand hätte nicht so an Ausdehnung gewinnen können, wenn man rechtzeitig die Feuerwehr alarmiert hätte.

Stettin bei Stettin, 2. Mai. Es hat nichts genützt. Bei der am Montag stattgefundenen Nachwahl für die dritte Abteilung der Gemeindevertretung siegte unser Genosse, der Tischler Heinrich Anberck über seinen Gegner, den Schmiedemeister Gärtner, mit 15 Stimmen Majorität. Anberck erhielt 83, Gärtner 78 Stimmen. Bei der vor einigen Wochen stattgefundenen allgemeinen Wahl ergab sich zwischen den Benannten Stimmengleichheit (78 Stimmen). Anberck wurde hierauf durch das Los gewählt. Nachträglich stellte der Wahlvorstand jedoch fest, daß der damalige Schriftführer, Gärtner Wunsch, wohl gewählt, sich aber in der Liste nicht gefunden hatte. Und deshalb wurde die Wahl angefochten und für ungültig erklärt. Bei der Neuwahl sicherten sich unsere Genossen eine dementsprechende Vertretung im Vorstand, um zu verhindern, daß solche "Verfälschungen" wieder vorkommen. Trotz aller Agitation haben die Gegner nur noch 3 Stimmen mehr aufzubringen vermocht, während unser Zuwachs 18 betrug. Damit dürfte nun wohl die dritte Abteilung Bestand der Sozialdemokraten bleiben, zumal wir noch eine Anzahl Wähler aufzuweisen haben.

Schwedt, 1. Mai. Feuer. Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr kam in der in den Feldhäusern gelegenen Wohnung des Arbeiters Knobloch Feuer aus. Das Ansehen wurde vollständig eingeleitet. Während die Feuerwehr mit diesem Brande beschäftigt war, kam ein zweites Feuer, und zwar bei der Gutsbesitzerwitwe Stelzer im Hieberdorf aus. Mehrere zufällig anwesende Autos mobilisierten die Mannschaften der Feuerwehr von der ersten Brandstelle her an. Das zweite Feuer kam in der Scheune aus und sprang bald auf das Wirtschaftsgebäude über; beide Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Es gelang, das Wohnhaus zu retten, jedoch sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte verbrannt, ebenso Feuer- und Strohvorräte. Die Entstehungsurache des ersten Feuers ist unbekannt, während beim zweiten Brandstiftung vermutet wird.

Wittenberg, 1. Mai. Abgeurteilt. Die bekannten Verhaftungen des am hiesigen Landratsamt angelegten Kreisassistenten Buschle fand in der Schwurgerichtsverhandlung in Wittenberg Anfang dieser Woche ihre Erledigung. Der Angeklagte, der wohl aber seine Verhältnisse den seinen Mann herauslehnte und zur Deckung seiner Schulden zur Urkundenvernichtung und Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder seine Zuflucht nahm, Jagdschein- und Straßmanntaschengelber in seinem Interesse verwendete und ähnlich gefählig war, wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus und 6 Monate Gefängnis beantragt.

Trebnitz, 2. Mai. Erwischter Fahrrabschwindler. Die Polizei verhaftete den aus Wernberg hiesigen Kreises stammenden 24-jährigen Maurer Gneitz, der bei einem hiesigen Fahrradhändler ein fast neues Fahrrad ausleihen und halb darauf für 3 RM verkaufte. Ebenso nahm die Polizei am selben Tage einen auf Breslau gebürtigen Maler fest, der veruchte, gehohlene Taschen zu heben an den Mann zu bringen.

Wels, 2. Mai. Aus der Partei. Am Mittwoch fand die Generalversammlung der sozialdemokratischen Verein statt. Der Vorsitzende gab den Jahres-, der Kassierer den Rechenbericht, der genehmigt wurde. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Zu der am Himmelstags stattfindenden Kreisversammlung wurde ein Delegierter gewählt. Genosse Schölch gab eingehenden Bericht über die Volkspartei in Wels. Zur Pflicht wurde allen Genossen die Beteiligung am Mailpostzug gemacht, der Sonntag, den 3. Mai, mittags 1 1/2 Uhr, von der Wartenbergerstraße (Mosebrücke) aus stattfindet. Nach Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Posen, 2. Mai. Gefesverächter. Ein am 18. April auf dem Truppenübungsplatz ausgefochtenes Duell unterlag der strafrechtlichen Nachprüfung. Nach dem öffentlich verkündeten Urteil wurde Oberleutnant Rayer zu drei Monaten 14 Tagen, Oberleutnant d. R. Werlach zu drei Monaten und Leutnant Böhlke als Kartenträger zu einem Tag Festungshaft verurteilt. - Die Begnadigung der Duellanten wird wohl nicht lang auf sich warten lassen.

Schneidemühl, 1. Mai. Der Ausbau des hiesigen Flugplatzes zu einem der bedeutendsten des Ostens wird eifrig gefördert. Während die Flugzeughalle der Matrosenwerke in den ersten Tagen des Mai fertiggestellt sein dürfte, wird neben der Flughalle an der Selgenauer Chaussee eine Kaserne für eine Fliegerabteilung erbaut, die bis zur Fertigstellung in einem Privathaus untergebracht wird. Am Eingang der Kaserne steht ein Ehrenbogen, der die Kaserne für die Luftschifferkompanie errichtet, die bis zum 1. Oktober d. J. fertig sein muß. Mit dem Bau der festen Luftschiffhalle der von der Heppelin-Waagegesellschaft ausgeführt wird, ist jetzt ebenfalls begonnen worden. Die Luftschiffhalle wird 184 Meter lang und 50 Meter breit sein. Die Kaserne für die Funkkompanie muß vor dem 1. April 1915 fertig sein.

Dienstag und Mittwoch fand unsere Stadt Wöllig unter dem Zeichen der großen Fliegerübung, die in voriger Woche in Königsberg i. Pr. begann und hier zu Ende ging. Es trafen nach und nach auf dem Flugplatz 11 Flugzeuge von den Fliegerabteilungen Königsberg, Straubing und Posen hier ein, die die Übung kriegsmäßigen Charakter trägt, in Fesseln untergebracht wurden. Den ganzen Tag über fuhren Militärautos und Kraftwagen, die Wörlig, Del, Gepard mit sich führten, sowie Automotoren von beträchtlicher Größe zur Bewachung von Mannschaften durch die Straßen. Ohne Offiziere und Unteroffiziere wurden hier 250 Mann einquartiert.

Gnesen, 1. Mai. Um 20 200 Mark bestohlen. Um eine große Summe bestohlen wurde Mittwoch nachmittag auf der Fahrt nach Kallich der russische Pferdeshändler Mark Dymant, der nach Beendigung des Marktes auf der Straße Gnesen über Jaroschin nach Hause fuhr. Er führte bei sich in einer Ledertasche unter dem Weste die Summe von 20 200 RM und schloß bald nach dem Einschlagen im Zuge ein. Als er in Jaroschin erwachte, bemerkte er den Verlust des Geldes. Der Dieb hatte mit einer Schere den Teil des Westes mit dem oberen drei Knöpfen abgeschnitten und dem Händler das Geld abgenommen. Der Bestohlene kehrte sofort nach Gnesen zurück und meldete unverzüglich der hiesigen Polizei den Diebstahl. Bis jetzt ist aber die Ermittlung des Täters nicht gelungen.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Gnesen. Der Wagfuhrer G. wurde beim Fahren am Rande des Abgrunds seines schwarzen beladenen Wagens und stieß so schwer Verletzungen, daß er im Krankenhaus verstarb, wohin der Bestohlene geschickt worden war. Verstorben.

Geos-Gebirge (Kreis Brieg) 1. Mai. Schwere Unfälle. Einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung zog sich der Bauarbeiter Schindler an, indem er in der Scheune von den Stangen auf die Tenne fiel. Der Verunglückte hat sich erst von der Wunde erholt, doch ist die Verletzung sehr ernst. Er wurde von einem Freunde auf einen Krankenwagen nach Breslau transportiert.



Schmiedebrücke 51

Messow & 95 Waldschmidt



Ab Montag, den 4. Mai

Pfg. TAGE

Ab Montag, den 4. Mai

1859

Wir bringen für den Einheitspreis von 95 Pfg. eine unendliche Fülle täglicher Bedarfsartikel von ganz bedeutend höherem Wert.

Knaben-Wasch-Anzüge
aus 1a glatten und gestreiften
Waschstoffen, Blusenform, für
3 bis 10 Jahre **95**

Waschkleiderchen
aus Waschmousseline und
anderen guten Waschstoffen,
mit Besatz und Volants bis
für das Alter von 7 Jahren **95**

Mousseline-Blusen
aus gestreift. u. schwarz-weiss
kariert. Waschmousseline, halb-
frei, m. Kragen-Revers, Knopf-
garnier. u. Krawatte, Vorderackl. **95**

Wasch-Blusen aus gestreiften u.
gepunkt. Wasch-
stoffen, halbfrei, mit Kragen,
Sattelsattel, lange Krawatte u.
Garnierung, in 10 verschiedenen
Ausführungen **95**

Mädchen-Kimonohängeschürzen
aus gestr., glatten u. blau-weiss
gepunkt. 1a. Waschstoff, m. Vol.
u. sehr reichen Garnier. in vielen
Hübsch. Verarb., bis für 12 Jahre **95**

20000 Paar phänomenal billige Strümpfe und Socken
6 Paar Ersatzfüsse, schwarz u.
leder, ohne Naht **95**
4 Paar stark gestrickte Ersatz-
füsse, schwarz u. leder, o. Naht
Hausmarke, schwarz und leder
2 Paar Damenstrümpfe, unsere
Hausmarke, schwarz und leder
3 Paar Frauenstrümpfe, deutsch
lang, schwarz **95**
2 Paar Damen-Webstrümpfe,
engl. lang, schw. u. led., o. Naht
2 Paar extra gute Damen-Web-
strümpfe, schwarz und leder **95**
4 Paar Vigogne-Socken, stark,
ohne Naht **95**

2000 St. Blusen- u. Jackenkrag. neuest.
mod. Form.
2 eleg. Vollekragen, reich gestickt
2 Stück **95**
2 Ripskragen mit Spachtelrand
2 Stück **95**
2 Spachtelkragen, rund oder
Schulterform **95**
2 Damen - Spachtelgarnitur aus
Kragen u. Manschetten Garnitur
Eleg. Spachtelkragen, Schulter-
form **95**
2 Kinder-Stickereigarnituren,
runde und Matrosenform, sehr
eleg. Ausführung. Garnitur
1 Posten reinseid. Japon-Shawlis
mit apertem Blumendruck Stück **95**

Enorm billige Taschentücher
12 Stück weisse, gebrauchsfert.
Taschentücher, prim. Qualität
6 Stück weisse, gebrauchsfert.
Taschentücher **95**
6 Stück Linontaschentücher,
prima Ware **95**
6 Stück Herrenbatisttaschen-
tücher, mit bunter Kante, in
allen modern. Farbenstellungen
6 Stück Damentaschentücher,
pr. Batist, m. Hohlsaum u. b. K.
8 Stück Damentücher, m. hand-
gestickt, Ecke u. 1 Silbertäschch.
12 Stück Damentaschentücher
mit schöner bunter Kante **95**

Selbst- u. Parfümerien
8 Stück Lanolin-Cremseife **95**
7 Stück Honig-Glyzerinseife **95**
1 Karton Schöfchen-Lanolin-
seife, enthaltend 12 Stück **95**
1 Karton Lilienmilchseife **95**
5 St. Mandelseife **95**
5 St. Glyzerinseife **95**
4 Stück Fliederfettseife **95**
1 Flasche Bay-Rum, 1 Fl. Franz-
branntwein, 1 Fl. Kleftenwurzöl
u. 1 Fl. Eau de Cologne **95**
1 Parfüm-Zerstäuber **95**

Knaben-Sport-Waschblusen aus
1a. blauem Satin mit Gürtel für
3 bis 14 Jahre **95**

Engl. Tüll-Gardinen gute Qual.,
weiss und creme **95**

Einzelne Gardinenflügel geeignet
als Stores etc. **95**

Waschrock aus prima Leinen-
stoff, in breitem, Dessins vor-
rätig u. versehen Volant Stück
Wuster- u. Corsets aus prima Satin-
Drell, Frack- u. Spiralformen,
mit u. ohne Stumpfhalter, St. **95**

1 Posten Herrenhemden
aus prima gestreiften Sommer-
ord, richtig lang und weit.
Eigene Anfertigung **95**

Rausenkittel 1a. schwarz-weiss
karierte Waschstoffe, mit rotem
Besatz, 3 Grössen **95**
Knaben-Wasch-Blusen a. guten
Waschstoffen, in vielen Mustern
und Ausführungen, für 3 bis
11 Jahre **95**
**Tennis- u. weisse Knab-Wasch-
Blusen** hochgeschlossen, mit
Matros-Kragen, f. 3 b. 11 Jahre
Waschleibchen
aus 1a. blauem Satin, für 3 bis
10 Jahre **95**
Spielböden aus glatten und
schwarz-weiss karierten 1a.
Waschstoffen, mit reicher Gar-
nierung u. grosser Spieltasche **95**

300 Meter Spachtel-Plains wunder-
voll ausgeführt, reich gestickte
Dessins, regulär Meter bis 4.50
Meter 1.25 und **95**
250 Meter Tüll-Plains gestickt
für Blusen **48**
350 Meter elegante Tüll-Plains
in feinsten, teurer Ausführung,
im regulären Werte von 1.75
bis 3.50 **95**
300 Stück Batist-Stickeren
6 cm breit, gute, solide Aus-
führung, Stücke von 4 1/2 Meter
Unterrock-Stickeren plissiert,
mit und ohne Stüfchen,
Kupon von 2 1/4 Meter **95**

Ca. 800 Stück weisse Damen-Hemden
m. Bogen oder m. breit. Stickerei
oder mit imitiert. Madeirapasse
Stück **95**
Gr. Posten weisse Damen-Beinkleider
mit breit. Stickereivolant, Knie-
fassen, oder Bündchenform, m.
breit. Stickerei u. Bogen, Stück
Weisse Stickerei-Unter-Tailen m.
breit. Stickerei u. Rückengarn. od.
br. Sticker. u. Banddurchzug, St.
Stickereirock mit breit. Stickerei-
volant, prima Qualität **95**
Anstandrock aus prima Croisé,
Stickerei und Bogen **95**
Anstandrock aus gestreiftem
Barchent und ausgeboigt **95**

**Zirka 6000 Meter enorm billige
Wäschestoffe**
extra gute Qualität, f. Leib- u. Bettwäsche
4 Meter Hemdentuch, schöne,
starkfäd. Qualität, schneeweiss
3 Meter Hemdentuch, extra
schwere, starkfädige Qualität
2 1/2 Meter Hemdentuch, halt-
bare, schneeweisse Qualität
3 Meter Linon, glanzreiche, gute
Qualität **95**
2 Meter Linon, extra schöne
Qualität, mit Leinenausrüstung
2 1/2 Meter Renforcé schöne,
feinfädige Eisässer Qualität **95**

Ein Posten neuer Schotten in
prima halbvol. Qualität, Meter
130 cm br. Chevlot, marine, be-
sonders geeignet für Knaben-
Anzüge **95**
130 cm br. Kostümstoffe, gedieg.
schwere Ware, in schönen engl.
Mustern **95**
1 Posten Chevlots, doppeltbreit,
reine Wolle **95**
Ca. 500 Meter schwarz Schürzen-
Panama, 120 cm breit, extra
schwere u. gute Mohair-Qual.,
Meter **95**
Weiße Waseh-Volle, ca. 115 cm
breit **95**

2 Knaben-Schildkröten
marineblau, nur grosse Weiten
Kinder-Strohhaube, weiss, grosse
Form, mit Bandgarnierung **95**
Kinder-Strohhaube, 1a., blau-weiss
Gedecht, mit Bandgarnierung **95**

**Extra gute, wundervoll ausgeführte
Madapolame-Stickeren**
An- u. Einsätze f. elegante Leib-
wäsche u. Kleider, mittelbreite
u. breite Kupons, in Stücken
von 4 1/2 Meter jedes Stück **95**

**Grosse Posten
Nachtjacken**
weiss Croisé, m. Steh-u. Umlege-
krag. u. Bogenbes. od. Hemden-
tuch m. Spitze u. Bogenbes. St. **95**

Tischtuch, prima Damast-Qualität,
richtig gross
Kaffeetische, prima Qualität, mit
Fransen, waschecht **95**
Tischschneidezeug f. v. mod. Farben-
stell., geeig. f. Rest., ca. 110 cm Mit. **95**

**2 1/2 Meter reinsidene extra gut
Tafelband**, 11 cm breit, in schwarz
und allen Farben **95**
3 Meter reinsidene Glanzband
u. Messalband, 11 cm breit,
in guten Farben **95**

Schuhwaren
Sogelzugspannungsschuhe m. fest.
Letersohle und Absatz, für
Knaben u. Mädchen, alle Gröss.
Damen-Sogelzug-Hauseluhne
schwarz und braun mit Leder-
kappe und Trockenfilzsohle **95**
Feine leichte Damen-Pantoffeln
neue Farben, m. Trockenfilzsohle
**Leichte Damen-Haus- u. Reise-
schuhe** mit Cordelsohle **95**
Pflüschpantoffeln für Damen und
Herren, mit fester Letersohle **95**

**Herren-Steh- und Stehmlage-
kragen** prima 4fach in allen
modernen Fassons **95**
Herren-Manschetten
2 Knopf, 1a 4fach **95**
Weisse u. bunte Herr-Serviteurs
in allen Halsweiten, gute Quali-
täten **95**
Weisse Piqué-Serviteurs
weich geplättet, enorm billig
3 Stück **95**
Elegante weisse Serviteurs aus
prima Batiststoffen, mit Seiden-
glanz reich verarbeitet 2 Stück **95**

Bunte Herren-Garnituren
in sehr eleganten Ausführungen
mit Seidenglanzstreifen Garnitur
Bunte Herren-Garnituren
aus waschechten Perkalstoffen,
weich oder steif 2 Garnituren
2 Paar Herrenhosenträger
aus guten Gummistrippen mit
Wäscheschutz **95**
Herren-Krawatten
lange Form., aus Seidenstoffen,
zum Ausschuchen **95**
Herren-Krawatten Binder und
Regattes aus sehr schönen
Seidenstoffen u. grosser Farben-
auswahl **95**

**Ca. 1200 Stück weisse Trikot-Unter-
tailen** ohne Aermel, prima
Qualität, mit und ohne Schoss
**Ca. 800 Stück Herren-Filet-Netz-
jacken** mit Banddurchzug oder
z. Knöpfen, in allen Gröss. Stek.
Damen - Hemdhosen weiss ge-
strickt **95**
**500 extra gute Herren-Mako-
hemden**, regul. bis 3.50 1.95
**500 P. extr. gut. Herr.-Mako-
Hosen**, regul. bis 3.50 1.95
**450 Stück extra gute Herren-Trikot-
Oberhemden** mit teurem Rips und
Zephir u. französisch. Piqué-Einsatz,
weiss Trikot u. poröser Rumpf,
regul. bis 3.75 **1.95**

Gezeichnete Handarbeiten
Läufer und Decken aus dunklem
grauem Leinestoff mit imitiert.
Richelieu-Stickerei **95**
Kissen mit angewebter Franse, a.
extra guten Stoffen, verschied.
Farben **95**
Grosse Waschtischgarnitur
5teil. m. breit. Spitzengarn., Stück
1 Garnitur Tablettdeckchen
3 verschied. Grössen aus stark-
fädigen Stoffen **95**
2 Stuhlklissen mit angewebter
Franse, dunkelgr. Leinen, schöne
leichte Zeichnungen, zusammen **95**

Emaill. Waschkübel 8, 10, 12, 14 cm
Satz **95**
Emaillierte Waschkübel 22 cm
Satz **95**
Emaillierte Schamköpfe 12, 14, 16 cm
Satz **95**

Emaillierte Schamköpfe 22 cm, mit
Deckel, St. **95**
Emaillierte Kratpfanne 36 cm **95**
Emaill. Backofenhalter mit 6 Topfdeck.
komplett **95**

Emaillierte dekorierte Eimer 28 cm **95**
Emaill. ovale Waschbecken 36 cm **95**
Emaillierte Wollwämer mit Schrift **95**

Verzinkte Eimer 30 cm **95**
Emaillierte Schlüssel 36 cm **95**
Emaill. runde Schlüssel 22, 26, 30 cm
Satz **95**

3 gute Fensterleder
weiche Ware **95**
4 Glimmstrümpfe für Hängelicht
auf Gränzbrenner passend **95**

1 emaillierte Wasserkanne 8 Liter **95**
1 emaillierte Teinschüssel 36 cm **95**
1 Satz dekor. emaill. Töpfe Satz **95**
1 schöne Weissblech-Gieskanne
innen gestrichen **95**
1 lackierte Korbflasche 32 cm
u. 1 Kuchensmesser **95**
1 Backofen garantiert rein
Bausaun und
1 Backofen **95**

1 Aermelpflichtbrett, gepoisiert,
1 Pfännchen u. 6 Kleiderbüg.
1 Messerputzbank, 1 Dose
Schmirgel und 1 Fussmatte
1 Gemüsefagere, lackiert, für
22 Teile **95**
1 Bürstengarnitur, weisslackiert,
zweitellig **95**
1 Gewürzfagere, mit 6 Tonnen
dekoriert **95**
1 Satz Glassaltären
fünftellig **95**
6 Wassergläser, 6 Schnaps-
gläser, 6 Glasteller **95**

**1 grosser Posten moderner
Damenhandtaschen** in allen Formen,
Ueberschlag-, Kodak- und Bügel-
taschen, mit 4 Ecken, in schwarz
und farbig, zur Hälfte des
regul. Wertes **95**
**Zirka 5000 Stück
Herren- u. Damen-Sport-Portem.**
jedes Stück ist durchweg pa. Leder,
a. Box-Calf-Leder sind dabei
ganz besonders preisw. Stück **95**
Bücher- u. Musikmappen in Kunst-
leder, weiche u. gesteierte Form, mit
1 Schloss, 2 Druck- und verschieb-
baren Ledergriff, 40 cm lang,
ganz besonders preiswert **95**

100 Bogen Ueberschieblin und 50 St.
gefüllte Kuverts, mit Seidenfutter,
versch. Farben und 1 S'anga
Stegellack **95**
2 Spiele deutsche Karten
à 32 Blatt **95**
500 Stück Hanf-Kuverts zus.
3 Rollen Buttarbrotpapier u.
5 Rollen Toilettenpapier zus.
1 Briefordner mit Hebel, 8 cm,
mit Reg. u. 1 Locher zus.
10 Meter Schrankpapier, 10 Meter
Papier Spitze, 12 Dtzd. Reissweck.
10 Stück Teppichzwecken, 1 Tube
Syndetikon, 100 Pap.-Serv.
und 2 Rollen Krepppapier zus. **95**

5 Lagen Estremadura
sechsfach, schwarz **95**
4 Lagen echt engl. Vigogne von
Hollins, meliert **95**
6 Lagen Strickgarn
12/4fach, schwarz **95**
1 Lampenring mit Perifranse in
2 verschiedenen Grössen und
diversen Farben **95**
5 Paar Schweissblätter, Unsere
Hausmarke, Trikot oder mit
Gummieinlagen **95**
2 Gros Druckknöpfe, weiss und
schwarz, "Unsere Hausmarke"
4 Lagen Mako-Doppelgarn
24/8fach **95**

1 1/2 Pfd. u. Schokolade **95**
1 Pfd. Bonbon oder Lakritz **95**
1 Pfd. Mandelbröckchen **95**
1 Pfd. u. Limonade **95**

1 Pfd. u. Patisserie Zerkleinert **95**
1 1/2 Pfd. Kakao, garantiert rein **95**

5 Pfd. - Eimer gem. Macarade **95**
1 Dose Inhalt 100 St. Bonbon **95**

1/2 Liter-Fl. Himbeersaft, gar.
rein **95**
2 Pfund gebrannte Gerste
1 Pfund Sausen-Makkaroni
1 Pfund Magerfleisch **95**

2 Dosen à 2 Pfd. gem. Gemüse **95**
2 Pfund-Beise Erbsen, mittelm.
2 Pfund-Beise Spinat **95**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Mai.

Der erste Mai.

Die Matfeiler in Breslau besaßen diesmal ihr besonderes Gepräge durch die Tausende der Ausgesperrten von Zinkhofmann. Das Unternehmertum wütet sonst gegen die Arbeiter am 1. Mai und maßregelt rücksichtslos alle, die an Werkfeiertage die Fabriktore nicht betreten. Hier aber liegen mehr als 4000 fleißige Arbeiter seit zwölf Wochen auf der Straße, weil sie es wagen, Trotz zu bieten den Verfehlern von oben.

Und es schien, als ob der Himmel zürnte ob der Tausende, die da unfreiwillig feiern mußten. Er machte ein gar finstres kaltes Gesicht, und selbst die aufsteigende Frühlingssonne war nicht imstande, den blickten Wolkenfelder zu zerreißen. Doch die Matfeiler ist nirgends abhängig vom Wetter. Ungeachtet der Kälte waren die Vormittag- und Abend-Versammlungen zum Teil überfüllt und Tausende besuchten auch nachmittags die Konzerte. Überall erhob man laut und einbringlich die alten Matforderungen: mehr Schutz für die Arbeiter, mehr Menschenrechte, Völkerverständnis und Wohlstand allen, die im Schweiß des Angesichts ihr Brot verdienen.

Die Vormittag-Versammlungen.

In Opatowitz war der große Saal von Müllern schon um 10 Uhr so gedrängt voll, daß die Versammlung in den Gärten verlegt werden mußte; mehr als tausend Personen, wovon viele Ausgesperrte, waren anwesend. Die Matrede hielt Parteileiter Genosse Scholich. Vor 25 Jahren lachten und höhnten unsere Gegner und Feinde über die Matfeiler und ihre Forderungen: Achtstundentag, Arbeiterrecht und Werkfeiern. Heute ist die Arbeiterbewegung eine Kulturarbeit ersten Ranges, und vieles, was vor 25 Jahren so heiß verlangt wurde, ist erfüllt. Aber unaufrichtig drängen die Klassenverwunden Arbeiter über Länder vorwärts, bis das hohe Ziel erreicht ist. Die Bewegung der Arbeit aus den Händen des Kapitals. Und mehr als je muß gekämpft und gerungen werden, denn die feindlichen Mächte wollen die Arbeiter ganz zu Boden drücken, und täglich sind sie dabei, ihre verderblichen, finsternen Pläne rücksichtslos in die Tat umzusetzen. Gerade die Ausperrung in den Zinkhofmann-Werken zeigt allen Arbeitern, was auf dem Spiel steht. Da gibt es kein Kränzen und Kränzen; unermüdlich muß man kämpfen, bis der letzte Mann in unseren Reihen steht und der Kampf um Brot und Freiheit mit immer größerer Wucht zum Sieg führt. Stimmlicher Beifall folgte diesen Worten, und wohlgestimmte Arbeiterlieder sorgten durch den Schluß dafür, daß sich die herrliche Stimmung noch erhöhte.

In Opatowitz, wohin das unfröhliche Wetter nur einen Stundenzug gebracht hatte, sprach Genosse Müllers in anerkennender Weise die Bedeutung des Tages, und schließlich sich besonders eingehend mit den Schäden des Militarismus und der Vorbereitung des Weltkrieges auseinandersetzend. Er war durch Vorbereitung der Matfeiern aus der Welt geschaffen worden. Sodann wandte er sich den sozialpolitischen Fragen zu, auf welche die Forderungen des 1. Mai hinweisen, und zeigte, wie sie unter der bedrückenden Last des Militarismus leiden müßten. Großer Beifall folgte der Rede, und die ausgesperrten Sänger schlossen die Versammlung, wie sie sie eröffnet hatten.

In der Gewerkschaftshaus waren der große und der kleine Saal, sowie alle verfügbaren Nebenräume von Matfeiern und ausgeperrten Genossen und Genossinnen bis auf den letzten Platz besetzt. Hier lag die Leitung in den Händen des Genossen Werthold Wiese, der mit einem kurzen Hinweis auf die 25-jährige Wiederkehr des Arbeiter-Matfestes die Versammlung eröffnete. Hierauf verlas Wiese ein Verlesungsstelegramm von den in der Reichshauptstadt Opatowitz wohnenden Genossen, die zu einem würdigen Verlauf der Matfeier beizutragen wünschten. Sodann hielt Genosse Serf vom Transportarbeiter-Verbande einen mit Vorgesellschaftung aufgenommenen Vortrag über die Forderungen der Proletarier am 1. Mai. In kurzen, scharf umrissenen Sätzen begründete er die Notwendigkeit vom erhöhten Arbeiterlohn, Verkürzung der Arbeitszeit, Ausbau des Koalitionsrechts, Einschränkung der Frauen- und Verbot der gewerblichen Kinderarbeit, Einführung der Rühnungen zu Wasser und zu Lande, Einziehung internationaler Schiedsgerichte zur Schlichtung von Völkervertritten, Verbesserung des Wahlrechts usw. und schloß dann unter brausendem Beifall mit der Aufforderung zur Stärkung der politischen und gewerkschaftlichen Organisation.

Der Vorsitzende erwähnte die Anwesenheit auf dem Nachhausewege alles zu vermeiden, was der Volkzeit Unschönheiten geben könnte. Mit einem jubelnd aufgenommenen Beschluß auf die internationale Völkerverständigung erreichte die Versammlung ihr Ende.

Die Abendversammlungen.

Im nicht besetzten Vergesselsaal auf der Kleinschloßstraße wurde der Abend durch das schöne Lied von Ullmann: „Ich warte dein“ stimmungsvoll eingeleitet. Da mit großem Beifall aufgenommenen Matrede des Gewerkschafts-Sekretärs Genosse Boltz würdige eingehend unsere Forderungen: Achtstundentag, Arbeiterrecht und Völkerverständnis. Die arbeitenden Massen aller Länder stehen unter hartem Druck der Ausbeuter und Verwalter. Seit Jahrzehnten streben sie empor zum Licht, zur Freiheit, zum Wohlgehen. Mancher gute Schritt nach vorwärts ist bereits getan; doch weit ist noch der Weg und steinig, der zum Ziele weist. Es muß und wird erreicht werden, wenn alle Proletarier, Männer und Frauen, jung und alt, allezeit treu zur Fahne stehen. Alle Hände erhoben sich für die Mat-Empfehlung, die der Vorsitzende verlesen hatte. Stimmlicher Beifall erscholl dann nach dem Schluß, das vom zweiten Unterbezirk mit Kraft und Wohlklang gesungen wurde. Er mußte noch ein weiteres Kampflied vorlesen; es war die „Internationale“, die beste Begleitung hervorrief.

In der Wilhelmstraße trug zunächst der Männer-Vorstand „Namenlos“ ein dem Tage entsprechendes Lied vor. Stadtvorstand Genosse Zimmerliet dann die Matrede; er tat es mit großem Geschick und zur allgemeinen Zufriedenheit. Nach einem kurzen geschäftlichen Überblick auf die Entwicklung der Matfeier besaß er eingehend unsere Forderungen am 1. Mai. In treffenden Beispielen zeigte er die Notwendigkeit des internationalen Arbeiterkampfes, der geschicklichen Einführung des Achtstundentages, der Völkerverständigung und des Völkerverständnisses. Mit großem Beifall wurde dem Redner für seine packenden Ausführungen. Dann eröffnete die Sänger die Versammlung nach dem Vortrag eines prächtigen Arbeiterliedes. Mit großem Beifall wurde die Versammlung nach dem Singen ein prächtiges Lied besungen, ein Beweis, daß ihre Leistungen allgemeine Anerkennung gefunden hatten. Nach einem kurzen geschäftlichen Überblick des Vorsitzenden, wurde die Versammlung mit einem herrlichen Beschluß auf die internationale Völkerverständigung geschlossen.

Am Nachmittag in Opatowitz.

Die Parteioffiziere waren in diesem Jahre am 1. Mai in Breslau abwesend. Der Metallarbeiter-Verband hatte den großen und kleinen Saal des Gewerkschaftshauses für den Nachmittag und Abend besetzt. Raum das die beiden Säle, in denen zwei Musikkapellen tanzten, die gewaltigen Massen zu lassen vermochten.

Die Partei hatte deshalb ihre Matfeiler in das Opatowitz'sche Lokal in Opatowitz verlegt. Wenn auch das rauhe Wetter des gestrigen Tages nicht gerade zu einem Fortwachen im Freien einlud, so fanden sich dennoch hundert Matfeiernde Genossen in Opatowitz ein, daß der Saal und Nebenräume schon in den frühen Nachmittagsstunden überfüllt war. Unmüßig füllte sich auch der Garten, obgleich der Aufenthalt, trotz der im ersten Grün stehenden und in diesem Jahre außerordentlich weit entwickelten Pflanzung von Baum und Strauch, nicht gerade verlockend war. Aber noch dem man sich mit einer Tasse Kaffee wieder etwas erwärmte, begann sich in dem prächtigen Naturgarten ein fröhliches Treiben zu entwickeln. Musik und Schaulust, Schick und Kuchenbuden belagerten den Saal. Unmüßig breitete sich die fröhliche Stimmung eines rechten Volksfestes über den Garten. Für die Kinder waren von den Spielleiterinnen Spiele veranstaltet worden, von denen eine so ansehnliche Wirkung ausging, daß auch ein Teil der Erwachsenen sich auf die Weise vergnügten. Es war eine Freude zuzusehen, wie sich unsere sonst so schmerzlichen Arbeiter für ein paar Stunden diesem Körper und Seele erfrischenden Vergnügen hingaben und ringsum blühende Lichtbäume und blickt belebte Kaskaden deren Mitte sich eben vorbereitet. Vom Opatowitz her grüßte das fröhliche Gedränge mächtiger Eichen und laden zu einem Spaziergange ein.

Verdacht zwischen ihren grünen Ähren wälzt sich zu unserer Füßen die Oder dahin. Schwer beladen fluchen die lebendigen Wahrzeichen der Weltwirtschaft, die langen Schlepplage die Güter aus aller Herren Länder in ihren Schiffstrahlen den Strom herauf. Proletarier schäufen sie; Proletarier, die ebenso wie wir hier am Ufer der Oder in jenen fernen Ländern das Fest der Arbeit begehen. Und träumend von einem Werkfeiertag, an dem nicht mehr das Rauschen der Schiffsmaschinen brüt, bilden wir die dem Meere zueilenden Fluten nach. . . . Hinter uns aber erdnen fröhliche Arbeiterlieder.

Wanderlustmuseum für Städtebau, Siedelungsweisen und Wohnwesen.

Eine Ausstellung von seltenem Werte wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre in Breslau einkehren, falls die städtischen Behörden mit ihrer Genehmigung dazu nicht zurückhalten, eine Ausstellung für Städtebau, Siedelungs- und Wohnwesen. Ursprünglich ein Teil der Leipziger Kaufhausausstellung, kam sie dort neben der Hülle das sonst Gebotenen nicht voll zur Geltung und läuft nun als Wanderausstellung von Ort zu Ort. Im September soll sie auf ihrem Wege nach Wien auch bei uns einkehren und dürfte nicht nur in Breslau sondern auch bei den Interessenten in der Provinz Aufmerksamkeit erregen. Mit Werkarten über die Verbreitung des Handels, der Schifffahrt, der Eisenbahnen, der Großstädte, des Rabelnetzes, der Kulturformen, der Bewaltung der Erde, der Produktionsstätten des Pflanzen-, Tier- und Mineralreiches beginnt die Ausstellung und geht sich dann fort über die Siedelung Deutschlands, Naturschutz, Ballonfahrten, Vorkampfbriefe, Rauchschäden in Stadt und Land, Bahnanlagen im Stadtplan, Bauordnungen, Wohndichte, Gesundheitsanlagen, die Ausbildung von Park- und Spielplatzanlagen, zu der Stadt als Kunstwerk und der Stadt der Zukunft. Sie wird also ein reichhaltiges Material von Anschauungsmitteln bieten, das nicht nur den Fachmann, sondern auch den Laien interessiert und dürfte einen Monat lang einen Anziehungspunkt für alle geistig regsamten Mitbürger werden.

Mit den Stadtverordnetenwahlarten beschäftigte sich die letzte Versammlung der Breslauer Stadtverordneten im Anschluß an eine dringliche Interpellation Peucker und Genossen. Dieselbe wies die unwürdigen Beamtenarten zurück und verlangte Gewährung der alten Freikarten. Auf einen anderen Standpunkt stellte sich der Führer der Liberalen, Dr. Hellberg, der jede Gewährung von Freikarten an die Mitglieder der Versammlung verknüpft. Stadtrat Präfcher, als scharfsinniger Jurist bekannt, übernahm die Verteidigung des Magistrats, die darauf hinauslief, daß man in der Preisermäßigung den pauschalsten Beitrag der von Stadtverordneten unternommenen dienstlichen Fahrten erblicke. Da eine Einigung dieser entgegenstehenden Ansicht nicht zu erzielen war, überwies man die Frage dem Verfassungsausschuß.

Stadtvorstand Dr. Dzierzicki, der am 1. Januar 1914 wegen Krankheit sein Amt niederlegte, ist am 30. April an einem Herzleiden gestorben. Dzierzicki, der früher Bergassessor war und der liberalen Fraktion angehörte, ist seinerzeit besonders hervorgetreten, als es sich um die Grundwasserexploration handelte. Er war es, der die Untersuchungen in Nord- und Breslau verlangte, die von der Stadtverordnetenversammlung auch beschlossen wurden.

Magistratsrat Schönwälder und Breslau verschwinden. Der frühere Leiter der städtischen Baupolizei-Verwaltung, Magistratsrat Kurt Schönwälder ist, wie uns gemeldet wird, aus Breslau verschwunden und hat bedeutende Schulden hinterlassen. Aus dem Dienst der Stadt ist Sch. vor einigen Wochen ausgeschieden worden; er bekam als Abfindung 6000 Mark. In seinem städtischen Amte machte der Verschwindende auch die Bekanntheit mit Baupolizisten; einige von ihnen gaben ihm größere Darlehen. Man spricht von 20.000 Mk. Schönwälder war unverheiratet und soll sehr über seine Verhältnisse hinaus gelebt haben; er hat sich anscheinend nach Pommern gewandt.

Stadtvorstand Dr. Dzierzicki. Die nächste Sitzung wird Donnerstag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, abgehalten.

Dem Beamten- und Parteiverein wird gemeldet, ein Sparrer hat am Donnerstag bei Gericht beantragt, den Konflikt einzustellen. Freitag vormittag ist aber dieser Antrag zurückgezogen worden.

Neber doppelte Tarifsteigerung. Bekanntlich hat sich der Juncker Bogd, der in seinem Hause Ostauerstraße 81 im Erdgeschoss ein Bierkaffee eingegraben hat und im ersten Stock ein Café. Der Magistrat hat ihn für beide Lokale zur Aufkündigung herangezogen und zwar für jedes Lokal mit 10 Mk. täglich. Bogd behauptet, beide Wirtschaften werden einheitlich betrieben und er habe deshalb nur einmal Steuer zu zahlen. Mit seiner Beschwerde beim Magistrat ist Bogd abgemeldet worden. Auch der Verfassungsausschuß kam nach einer umfangreichen Beratung zu dem Urteil, daß zwei getrennte Wirtschaften betrieben werden, weshalb die Doppelbesteuerung beibehalten ist.

Die heutige Unterhaltungsbeilage mußte wegen des durch die Matfeiler und die Stadtverordneten-Versammlung hervorgerufenen außerordentlichen Stoffandranges auf den nächsten Montag verschoben werden.

Strazewicz kommt. Montag, den 4. Mai, veranstaltet die bekannte Berliner Volksliedergesellschaft Strazewicz im großen Saal des Gewerkschaftshauses einen humoristischen Abend. Programme für 10 Pf. sind noch an den schon bekannten Bezugsstellen zu haben. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 8 Uhr.

Ein Gebirgsausflug. „Z 6“ verließ Donnerstag früh die Pieschener Luftschiffhalle, um in prachtvoller Fahrt über die Stadt hinweg in der Richtung nach West davonzufahren. Man glaubte in Pieschitz nach West davonzufahren. Man sah und wirkte den Anblick seiner Gondeln lebhaft zu, was von den Gondeln aus mit Winken erwidert wurde. Zur größten Überraschung tauchte aber der Luftkruzer gegen 10 Uhr wieder über der Stadt auf und landete nach einigen mit Schnellzug gleichgeschwindigkeit gefahrenen Schleißen um 10.30 Uhr glatt vor der Halle. Die Fahrt hatte sich über Gohlberg, Ditzschberg und über Jauer nach Pieschitz zurück erstreckt. „Z 6“ wird solange in Pieschitz bleiben, bis die Reparaturarbeiten an dem bei Leipzig kaputtgefahrenen „SL 2“ beendet sind. Er wird voraussichtlich längere Zeit in Pieschitz stationiert werden. Von dort aus soll er durch Schließens Gänge Fahrten unternehmen und somit möglichst allen Teilen Schließens Gelegenheit geben, einmal ein lehrreiches Luftschiff in Augenschein zu nehmen.

Der Nachfolger von Rupp. Zur Breslauer Bischofswahl meldet die „Breslauer Zeitung“: Die dem König eingeschickte Vorkandidatenliste mit den Namen der für den bischöflichen Stuhl in Aussicht genommenen Kandidaten ist bereits vor einigen Tagen nach Breslau wieder zurückgelangt; auch ist die Wahl des neuen Bischofs bereits vollzogen und das Resultat nach Rom zur Bestätigung abgegangen.

Umschleiser und Hypotheken. Die offene Handelsgesellschaft Bernau u. Hindernagel in Steinau hat hier in der Zwangsversteigerung ein Grundstück auf der Schleiermacherstraße erstanden. Die Firma hatte auf diesem Grundstück eine Hypothek von 22.000 Mk. Trotzdem hat sie der Magistrat zur Umschleiser herangezogen. Die Firma klagt auf Befreiung. Nach der neuen Steuerordnung ist der Ersteller eines Grundstücks von der Umschleiser befreit, wenn er länger als drei Monate vor Beschlagnahme des Grundstücks im Besitz von Hypotheken war. Der Magistrat behauptet, diese Vorfrist könne auf den vorliegenden Fall nicht angewendet werden, denn die Gesellschaft sei drei Monate vor Beschlagnahme noch nicht im Besitz der Hypotheken gewesen. Vom Kläger wurde dazu angeführt, seit länger als drei Monaten waren feste Abmachungen getroffen darüber, daß die Firma für Materiallieferungen in den Besitz der Hypothek gelangen solle. Das müsse so angesehen werden, als wenn die Klägerin schon damals die Hypothek besessen habe. Dieser Auffassung schloß sich jedoch der Verfassungsausschuß nicht an und es wies die Klage zurück.

Signe im Wonnemond. So herrlich schön der April zu leht gewesen ist, so trübe hat der Mai begonnen. Am Freitag war der Himmel den ganzen Tag mit grauen Wolken bedeckt und der Aufenthalt in den Gärten bei 10 Grad Wärme fast unmöglich. Der zweite Mai sah früh recht vielversprechend aus, denn die Sonne leuchtete wieder. Doch die Freude dauerte nicht lange; dunkle Wolken zogen heran und gegen 10 Uhr schneite es so gar wenige Minuten. Das Quecksilber ist noch weiter gesunken; es ist winterlich kalt.

Wegen 11 Uhr vormittag schneite es kurz zum zweitenmal und zwar recht kräftig. Offenbar wird das Wetter wieder besser, denn sonst dürfte die Blütenpracht bald ein trauriges Ende haben.

Unentgeltliche Behandlung von Augenkranken. Der Augenarzt Dr. Ludwig Sirsch, Kaiser-Wilhelmstr. 88, hält werktäglich von 9 bis 10 Uhr vormittag eine Sprechstunde ab wo Augenranke unentgeltlich behandelt werden. (Siehe Anzeiger) * Aus dem Kunstgewerbemuseum. Die Bibliothek ist vom 1. Mai bis 30. September nur in den Stunden von 10-2 Uhr Sonntag 11-2 Uhr geöffnet.

Verhaftung durch Diebstahl. Einen eigenartigen Selbstmord hat ein 17-jähriger Handlungsgehilfe von der Ernststraße verübt. Er wurde am Mittwochabend dabei gefangen, wie er den Markt einer elektrischen Leitung anlagte. In Opatowitz kletterte er die Dächer zu bestiegen. Der elektrische Schlag wirkte sofort und der junge Mann fiel tödlich getroffen zur Erde. Seine Leiche wurde von einem Wachtmeister aufgefunden.

Verachtete Nacht. Am 29. April gegen 1/2 11 Uhr abends eine Arbeiterin mit ihrem Bräutigam auf der verlängerten Pieschitzerstraße spazieren ging wurde das Paar von Männern angefallen. Der Bräutigam wurde niedergeworfen und das Mädchen verletzten die Unholde zu verewaltigen. Sie wurden jedoch von den beiden Angreifern erkannt und bei ihren Namen genannt. Das Bewog die Wüßlinge, die Flucht zu ergreifen; sie sind aber der Polizei gemeldet und festgenommen worden.

Selbstmordversuch. Ein Dienstmädchen auf der Kaiser-Wilhelmstraße versuchte sich das Leben zu nehmen, indem es aus einer Flasche Brennstofftrank. Als ihre Schwester hinkam und es vor dem Weitertrinken zurückhalten wollte, hatte das Mädchen bereits fast die Hälfte getrunken. Sie wurden jedoch von den beiden Angreifern erkannt und bei ihren Namen genannt. Das Bewog die Wüßlinge, die Flucht zu ergreifen; sie sind aber der Polizei gemeldet und festgenommen worden.

Selbstmordversuch eines Kindes. Zum Artikel unter dieser Ueberschrift in der Dienstag-Nummer ist, wie unsere Nachforschungen bei der Mutter des Mädchens ergeben haben, nachzutragen, daß die lebensgefährliche Verletzung durch einen unglücklichen Unfall herbeigeführt wurde. Beim Gehen nach Rindberg zerbrach das Mädchen eine Glasflasche und geriet sich hierbei die Brust an. Uebrigens befindet sich das Kind im Krankenhaus verhältnismäßig wohl.

Verunglückter Schiffer. Heute früh ereignete sich auf einem Röhne im städtischen Hafen ein schwerer Unfall dadurch, daß ein zurückgegangenes Seiner den Schiffseigner Adolf Seifens aus Mlow bei Pabelberg traf und schwer verletz. Der Mann erlitt eine schwere Kopfverletzung, eine Zertrümmerung des Riefers und eine Quetschung des Brustkastens.

Festgenommen wurde am Donnerstag der Hausknecht Ditzschler, der beim Wurfabrikanten Müde, Mathiasstraße, in Stellung war, und seinem Arbeitgeber etwa 600 Mark unterschlagen hat.

Selbstmordversuch eines Kindes. Zum Artikel unter dieser Ueberschrift in der Dienstag-Nummer ist, wie unsere Nachforschungen bei der Mutter des Mädchens ergeben haben, nachzutragen, daß die lebensgefährliche Verletzung durch einen unglücklichen Unfall herbeigeführt wurde. Beim Gehen nach Rindberg zerbrach das Mädchen eine Glasflasche und geriet sich hierbei die Brust an. Uebrigens befindet sich das Kind im Krankenhaus verhältnismäßig wohl.

Verunglückter Schiffer. Heute früh ereignete sich auf einem Röhne im städtischen Hafen ein schwerer Unfall dadurch, daß ein zurückgegangenes Seiner den Schiffseigner Adolf Seifens aus Mlow bei Pabelberg traf und schwer verletz. Der Mann erlitt eine schwere Kopfverletzung, eine Zertrümmerung des Riefers und eine Quetschung des Brustkastens.

Festgenommen wurde am Donnerstag der Hausknecht Ditzschler, der beim Wurfabrikanten Müde, Mathiasstraße, in Stellung war, und seinem Arbeitgeber etwa 600 Mark unterschlagen hat.

Selbstmordversuch eines Kindes. Zum Artikel unter dieser Ueberschrift in der Dienstag-Nummer ist, wie unsere Nachforschungen bei der Mutter des Mädchens ergeben haben, nachzutragen, daß die lebensgefährliche Verletzung durch einen unglücklichen Unfall herbeigeführt wurde. Beim Gehen nach Rindberg zerbrach das Mädchen eine Glasflasche und geriet sich hierbei die Brust an. Uebrigens befindet sich das Kind im Krankenhaus verhältnismäßig wohl.

Unsere Frühjahrs-Neheiten sind eingetroffen.



Das Neueste in Form
Das Beste im Sitz
Vorzüglich im Tragen

Propago
Breslau
Schmiedestr. 2

Schuh-Sport
B. Flaum

Einheitspreis
6 75
Versand nach auswärts unter Nachnahme

Unsere Frühjahrs-Neheiten sind eingetroffen.

Stadt-Theater.
Sonnabend Anfang 7 Uhr:
Wagner-Zyklus, 6. Vorstellung.
Gastspiel
Sommersänger **Walter Soomer**
„Die Meistersinger von Nürnberg.“
Sonntag, 7 1/2 Uhr:
„Blaubart.“
Montag 7 1/2 Uhr
Wagner-Zyklus, 7. Vorstellung.
„Das Rheingold.“

Lobe-Theater.
Sonnabend 8 Uhr:
„Als ich noch im Flügelkleid.“
Sonntag, 8 Uhr:
„Hammermusik.“
Montag 8 Uhr:
„Hammermusik.“

Schauspielhaus
(Operettenbühne.)
Sonnabend 8 Uhr:
Unter persönlicher Leitung des Komponisten
Zum 1. Male:
„Der Regimentspapa.“
Sonntag, nachmittags 5 1/2 Uhr:
„Filmjunker.“
Abends 8 Uhr:
„Der Regimentspapa.“
Montag 8 Uhr:
2. Abonnement-Vorstellung:
„Die ideale Gattin.“

LIEBICH'S Etabl.
Sonntag, den 3. Mai 1935
2 Vorstellungen
Anfang 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.
Ringkampf
und die neuen Spezialitäten.

Viktoria-Theater.
Hohheit - der Franz!
Gastspiel
Carl Wallauer.
Anfang 8 Uhr. 1935

Tel. 533 Volksvariété Tel. 533
Zeitgarten
kleine Eintrittspreise
Vorzugskarten gültig.
Beginn 1/2 8 Uhr 1935
das phänomenale
Mai-Programm
bei schönem Wetter
im Garten
bei schlechtem im Saal
Entree im Garten 10 Pfg.
Nummerierte Loge 55 Pfg.

Dominikaner!
Heute Sonntag!
Im herrlichen Garten Variété
Neu! **Delabor-Ensemble** Neu!
3 Geschwister **Scheffler**
Grellwill-Duo.
2 Schlager-Burlesken:
Der Herr Kandidat.
Geprüfte Herzen.
Kommen! Sehen! Staunen!
Nachmittags die beliebtesten
Familien-Sotren.
Kinder in Begleitung
der Eltern 10 Pfg. 1935

Eden-Theater
Nikolaistrasse 27.
500 Sitzplätze.
Ab 1. Mal bis 4. Mal:
Festprogramm.
Erstaufführung in Breslau
Ein Millionenraub
Grosses Detektivdrama
in 3 Abteilungen.

Die Diva in Nöten
Ein sehr pikantes Lustspiel
in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Fr. Kitty Aschenbach vom
Residenz-Theater, Berlin.

Kaiser Wilhelm-Theater
Neue-Schweidnitzerstr. 19
Von 1. bis 4. Mal:
Zwei dreistellige Schlager von
hervorragender Bedeutung.
Erstaufführung für Breslau:
Ein Millionenraub
Grosses Detektiv-Drama in
3 Akten voll unvergleichlichen
Sensationen.
Ausserdem: 1935
Die Diva in Nöten
Ein sehr pikantes Lustspiel
in 3 Akten.
Sowie das übrige glänzende Programm!

Cabaret Fürst Blücher,
Reussstr. 11/12
Neues Programm.
Arthur Wolff
Kurt Speyer
Lola Raven
Rita Faron
Hedy Santa
Entree 10 Pfg.

Palmengarten
Des grossen Erfolges
wegen prolongiert
Elite-Damen-Blasorchester
Hardemann
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pfg.

Radrennbahn Grüneiche.
Training
zum
5 Länder-Wettkampf
Sonnabend, den 2. 5.
nachmittags 5 Uhr.
Entree 20 Pfg. Mitglieder frei.
Billig! Schweinefleisch . . . 0.60-0.70 Mk.
Rindfleisch . . . 0.80-0.90 " "
ohne Knoche . . . 1.- " "
Kalbfleisch . . . von 0.80 Mk. an.
1314 **Paul Weidlich,**
Lehnstrasse 42. - Telefon 4404.

Zeitungs-Fremdwörter
und
Politische Schlagworte
Vordeutsch und erläutert von
Adolf Braun
4., stark vermehrte durchgeseh. Aufl.
Preis 30 Pfg.
Unentbehrlich für Zeitungsleser,
Versammlungsbesucher, für jeden
politisch interessierten Arbeiter!
Zu beziehen durch die Expedition
und die Kolporteurs



Radrennbahn Grüneiche.
Sonntag, den 3. Mai cr.:
5 Länder-Wettkampf.
in 3 Läufen
zu je 30 Kilometer
zus. 90 km hinter gr. Motoren mit
F. Ryser, A. Vanderstuyt, B. Demke,
Schweiz. Belgien. Berlin.
A. Beck, R. Levennois,
Russland. Frankreich.
Ausserdem: 1135
4 grosse Flieger-, bezw. Tandem- u. Olympia-Rennen.
Alles näher die Plakate.
Anfang 3 1/2 Uhr.

„Frauen“
Artikel jeder Art. [1108]
Langjährige Erfahrung
:: Viele Dankschreiben ::
Heute empfehle ich, wenden sie ihren Brief
:: **Gummiwaren** ::
jeder Art zur Kundenbeg.
In Spezialpreisen bis 10%
Fr. A. Gebauer Ecker Friedr.-Wilhelmstr. 28

Reform Union Theater
Schmiedestr. 17/18
noben dem Nussbaum.
Gruppenstr. 6, am Karlsplatz.
Verborgene Tränen
Tiefgreifendes Sittendrama einer verführten Mutter.
In 4 Akten.
Erschütternd ziehen die Handlungen an uns vorüber, mit
nie dagewesener Klarheit uns die Seelenkämpfe zeigend,
welche eine Mutter durchlebt, die, der Verführung folgend,
Heimat und Familie verlässt, und sich wiederfindend, das Leben
für das Kind hingibt.
Das Telephon als Scheidungsgrund.
Grosses reizendes Lustspiel aus dem Leben
1330
In 2 Akten

MOBEL auf Kredit
einzelne Stücke
sowie kompl.
Ausstattungen
1324 ebenso
Herren-Garderobe
Teppiche
Gardinen
Kinder- u. Klappwagen
grösste Auswahl
in allen Abteilungen.
kleinste Anzahlung.
bequemste Abzahlung.
Billigste Preise.

H. LORENZ HUBNER
jetzt
Reussstr. 2
Verleih-Institut
eleganter
Frack-
und Rock-Anzüge
Chapeau-Clayes.
H. Mohaupt
Schweidnitzerstrasse 8a, 1
Eingang Karlstrasse
(Grüner Albrechtstrasse).
7183 Tel. 1301.

SINGER
Familien-Nähmaschinen
sind die vollkommensten!
Neue Spezial-Apparate
für den Hausgebrauch.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Schweidnitzerstr. 43b Breslau Albrechtsstr. 30
Friedrich-Wilhelmstr. 61, Moltkestr. 2, Sudowastr. 1d.

Neu eröffnet!
Zigarren- und Zigaretten-Spezial-Geschäft
1307
Wilh. Raeder, Friedr.-Wilhelmstr. 3
Lettliche-Lore

Gekrönte Sanguiniker
70 Hans Leuss
Statt 100 Mk. nur 50 Pfg. Durch Expedition und Kolporteurs

Hell & Comp. Klagenfurt, Nr. 25
Gross-Katalog über alle
Musikinstrumente, Gesangs-
Instrumente, Tanzmusik,
Auftr. v. 1. 10. - ad in Deutschl. portofrei

Rudolf Petersdorff

Größte Bekleidungs-Spezialhäuser im östl. Deutschland

Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 8

Posen

Königsberg i. Pr.

Auswahl
unter
Tausenden



die maßgebende
Einkaufsquelle

für moderne

HERREN- ANZÜGE

Hauptpreislagen:

18 ⁵⁰	23 ⁵⁰	27	29 ⁵⁰	33	36	39	42	45	48	52	54
57	60	63	69	72	75	78	82	84	87	Mark	

Marengo u. schwarze
Jackets und Westen

„ 15 17 19⁵⁰ 23 „ 48

Marengo u. schwarze
Cutaways u. Westen

„ 19⁷⁵ 25⁵⁰ 29⁵⁰ 33 „ 63

Covercoat - Paletots

„ 24 26⁵⁰ 29⁵⁰ 32 38 „ 98

Sport - Ulster

„ 20⁵⁰ 24 27 32⁵⁰ „ 105

Knaben - Anzüge

„ 5 6 7 8 10 12 „ 30

Jünglings - Anzüge

„ 10 12 18 20 24 „ 36

Deutscher Reichstag.

245. Sitzung, Donnerstag, den 30. April, nachmittags 12 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Delbrück, Kräfte.
Auf der Tagesordnung steht zunächst folgende Interpellation (Hört, hört! bei den Soz.):

Die Reichskanzler bereit, dem Reichstag einen Verfassungsentwurf für die medienburgischen Großherzogtümer vorzulegen, in dem für die Wahlen zur Volksvertretung das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht vorgesehen ist?
Staatssekretär Delbrück erklärt sich bereit, die Interpellation heute zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.):

Das medienburgische Staatsrecht kennt nur politische Rechte von Grund und Boden, nicht aber politische Rechte von Staatsbürgern. Das medienburgische Grundgesetz gegenüber allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen, die Europa inzwischen erfahren hat, nach Jahrhunderten noch immer besteht, kann man nur dadurch erklären, daß die Reichsgewalt es aufrecht erhalten hat. Auch bei der Gründung des Norddeutschen Bundes und ebenso bei der Gründung des Reiches war in Mecklenburg eine starke Strömung vorhanden, die die Aufnahme in das Reich nur unter Aufhebung der mittelalterlichen Verfassung wünschte. Das Reich entschied sich ohne jede Veränderung der Verfassung für die Aufnahme von Mecklenburg. Jahrzehnte hindurch sind dann alle Wünsche auf Änderung der Verfassung von Bundesrat abgelehnt worden, zum letzten Mal noch wieder am 11. Januar 1910. In Mecklenburg selbst verachteten die Großherzöge eine Verfassung zu schaffen, aber Entwurf für Entwurf wurde abgelehnt, obwohl jeder neue Entwurf immer weiter von dem Ziele abrückte, einen Landtag zu schaffen, an dem alle Teile der Bevölkerung teilnehmen, einen von Standesinteressen losgelassenen Landtag. Da jede Vereinbarung ausgeschlossen ist, und die Reichsregierung ein Eingreifen ablehnte, rief das Ministerium dem Großherzog im Dezember 1912, eine Verfassung zu oktroyieren. Die Mitterschaff ließ sich aber nicht einschüchtern, weil sie wußte, daß die Reichsgewalt hinter ihr steht.

Wenn wir nun an die Reichsregierung die Anfrage stellen, ob sie einen Verfassungsentwurf für Mecklenburg mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht vorlegen will, so sollte die Antwort wohl einfach sein. Die Mitterschaff vertritt jetzt alles zu befechtigen, was den Großherzog veranlassen könnte, auf die Frage der Verfassung zurückzukommen, sie übernimmt keine Schulden und bezahlt ihm mehr, als er jemals bekommen sollte. Die Kosten muß natürlich das Volk bezahlen, werden doch Einkommensteuern erhoben sogar bei einem Einkommen von nur 200 Mark. (Hört, hört! bei den Soz.) Bezeichnend für die medienburgischen Zustände ist auch das Vorgehen des Landrats v. Woltzahn, der sich einem Gerichtsassistenten nicht wollte vernehmen lassen und ihn belohnte. Als der voraciste Richter des Assistenten Strafamt gegen den Weiblicher stellte, wurde er vom Justizrat angeklagt, den Straftatbestand zurückzuführen. (Lebh. Hört, hört! bei den Soz.) und der Assistent, der den Straftatbestand aufrechterhielt, bekam von der Staatsanwaltschaft die Nachricht, daß wegen mangelnden öffentlichen Interesses von der Erhebung der öffentlichen Anklage Abstand genommen werde. Der Minister, der so handelte, ist das Haupt des medienburgischen Reformministeriums. (Hört, hört! bei den Soz.) Unter solchen Umständen sind Verfassungsverhandlungen in Mecklenburg selbst auf absehbare Zeit vollständig ausgeschlossen, und deshalb hat die Reichsregierung und ganz gewiß der deutsche Reichstag die Pflicht zum Eingreifen, denn das Reich ist gegründet zur Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.)

Unter der Herrschaft der Mitterschaff geht die Bevölkerung in Mecklenburg zurück, in ihrem Gebiet ist die Dichtigkeit der Bevölkerung auf 17,3 gesunken, während sie im übrigen Deutschland auf 106,3 geliegen ist. (Hört, hört! bei den Soz.) Vor kurzem hatten wir hier die Bahnvorlage für Ruanda; in jenem Gebiet kommen 72 Personen auf einen Quadratkilometer, also 3 1/2 bis 4 mal soviel wie in Mecklenburg. Ist denn das deutsche Reich nur dazu da, Ruanda zu kultivieren und zu entwickeln, in Mecklenburg aber die Hauptlingswirtschaft der Mitterschaff aufrecht zu erhalten? Die Eisenbahnen Mecklenburgs sind die rückständigsten in ganz Deutschland, eine innere Kolonisation gibt es in Mecklenburg nicht, die Landwirtschaft wird von Galizien, Dänen und Polen ausgeführt. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Güterbesitzer haben die ganze Verwaltung und Polizeigewalt in den Händen, kulturelle und soziale Einrichtungen gibt es so gut wie gar nicht, die Schulen sind die rückständigsten, Fortbildungsschulen sind unbekannt, die Wohnverhältnisse der Arbeiter sind die schlechtesten und unfreiesten in ganz Deutschland. Da sollte wirklich kein Zweifel mehr darüber sein, daß wenigstens der Reichstag unserer Interpellation zustimmt. Wir fordern nicht ein Wahlgesetz, wie es die Liberalen getan haben, denn damit ist gar nichts anzufangen, sondern wir verlangen ein Verfassungsgesetz. Wir befinden uns damit in Übereinstimmung mit der Forderung des medienburgischen Volkes, auch mit dem liberalen Teile des Volkes. Die Nation hat niemals gepauert, in ihrem Sinne zu handeln, wenn sie die Macht und die Möglichkeit dazu hatte. Die politische Situation verlangt, daß das Reich eingreift. Die medienburgische Verfassung ist eine politische Schmach für Deutschland. (Sehr wahr! bei den Soz.) Es gibt in ganz Europa kein Land mehr, wo die gesamte Bevölkerung vollständig von jedem Anteil an der politischen Macht ausgeschlossen ist. Wir haben den medienburgischen Machthabern lange genug Gelegenheit gegeben, die Grundlagen ihres Landes denen des Reiches zu assimilieren. Sie haben es nicht getan und werden es nicht tun, sie wollen die Herren im Lande sein. Nur das Reich hat die Möglichkeit, ihre Macht zu brechen. Schließen Sie sich unserer Interpellation an. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Der Standpunkt der verbündeten Regierungen zur medienburgischen Verfassungsfrage ist in diesem Hause wiederholt dargelegt worden. Ich selbst habe zuletzt Ende 1912 die Ehre gehabt, hierüber Ausführungen zu machen. Der Standpunkt der Regierung hat sich seitdem nicht geändert. Der Herr Reichskanzler ist daher in voller Übereinstimmung mit der Auffassung sämtlicher Bundesregierungen nicht in der Lage, bezu der Interpellation gegebenen Anregung zu entsprechen. (Bravo! rechts.)

Medienburgischer Bundesratsvollmächtigter

Herr v. Brandenstein:

Die großherzoglich medienburgische Regierung steht, wie früher, so auch heute, auf dem Standpunkt, daß ein Eingreifen des Reiches in die Verfassung eines Einzelstaates nicht erwünscht ist. Dr. Herzfeld wandte sich gegen die Steuerreform in Mecklenburg. Diese Steuerreform entspricht ganz den preussischen Einkommen- und Erbschaftsteuern, bedeutet also einen wesentlichen sozialen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand. Die Eisenbahnverhältnisse in Mecklenburg stehen nach meiner Ansicht durchaus auf der Höhe. Der Sachverhalt im Falle Woltzahn ist doch anders. Wichtig ist, daß Herr v. Woltzahn sich zu der unbedeutendsten Äußerung hat hinreißen lassen: „Von einem so jungen Manne lasse ich mich nicht vernehmen.“ Und richtig ist auch, daß auf Veranlassung des Chefs des Justizministeriums nach dem Herr v. Woltzahn zu einem mündlichen Ausgleich sich bereit erklärt hat, der öffentliche Strafamt zurückgezogen ist. (Hört, hört! bei den Soz.) Das Privatlageverfahren aber ist seinen Weg gegangen und hat zu einem Vergleich geführt, wobei der Landrat anerkannte, daß er zu weit gegangen sei.

Abg. Dr. Spahn:

Wir hatten den Reichstag nicht für zuständig aus, sondern heraus einen solchen Antrag angenommen. Sämtliche Bundesräte mit einem solchen Antrag, so würden wir dabei mitwirken.

Abg. Roland-Däke (natl.):

Wir haben den lebhaftesten Wunsch, die Aufmerksamkeit auf den medienburgischen Zustand zu lenken, und seine Unterstüßung zur Befestigung desselben zu erbitten. Der Inhalt der jetzigen Interpellation ist aber nicht geeignet, die Wünsche Mecklenburgs nach einer angemessenen Verfassung vorwärts zu bringen. Wir behalten uns vor, anlässlich eines demnächst von uns zu bringenden anderen Antrags näher auf die Sache einzugehen.

Abg. Dr. Wendorf (Wpt.): Die Antwort der Regierung befriedigt uns nicht, es gibt keinen anderen Weg, Mecklenburg zu einer Verfassung zu verhelfen, als über den Reichstag. (Sehr richtig! links.) Freilich hat der Wortlaut der Interpellation es dem Reichskanzler sehr schwer gemacht, anders zu antworten, denn die Politik ist die Kunst des Möglichen, und im Augenblick reicht die Zeit nicht aus, um die Wünsche der medienburgischen Bevölkerung ausreichend zu vertreten. (Hört, hört! bei den Soz.) Jedenfalls hat das medienburgische Volk ein Recht auf den ihm zukommenden Anteil an der Verwaltung. (Bravo! bei der Wpt.)

Abg. v. Graefe (kon.): Die Erklärung der Regierung entspricht vollkommen unserem Standpunkt. Die Erfüllung des Wunsches der Interpellation würde in der weiteren Kreise Mecklenburgs als Erniedrigung empfunden werden. (Lebh. Unruhe bei den Soz., Bravo! rechts.)

Abg. Siewtowich (Wpt.): Zu praktischer Politik ist die Form des sozialdemokratischen Antrags wenig geeignet. Den Standpunkt des Abgeordneten Spahn bejaure ich außerordentlich, der Reichstag ist dem Bundesrat gleichgeordnet und braucht nicht auf ihn zu warten. (Bravo! bei der Wpt.)

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Es ist bezeichnend, daß der Führer des Zentrums eine der wesentlichsten Rechte des Reichstags preisgibt. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die traurige Haltung der Konservativen, die die Einführung des Reichstagswahlrechts eine Erniedrigung nennen (Lebh. Hört, hört! bei den Soz.), kann ja nicht wundernehmen. Aber die Liberalen erklären ihre eigene Forderung für unpraktisch. Glauben Sie denn, die Mitterschaff wird Ihnen Ihr Ideal in Mecklenburg auf dem Präsentierteller entgegenbringen? Die Debatte hat klar gezeigt: für das medienburgische Volk gibt es eine Rettung nur durch die Sozialdemokratie. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) In seiner jetzigen Zusammensetzung will der Reichstag gar kein Machtfaktor sein, sondern lediglich eine Schwachbude. (Vizepräsident Dr. Naasie ruft den Redner für diesen Ausdruck zur Ordnung.) Zu einem wirklichen Machtfaktor kann der Reichstag nur werden durch die Sozialdemokratie. (Lebh. Beifall bei den Soz.) Die Diskussion schließt. Debatte werden einige Rechnungsachen erledigt, dann folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend

Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Vor 30 Jahren wurden die Postdampfschiffverbindungen mit 4 Millionen Mark eingeführt und allmählich auf über 6 Millionen erhöht. Die ostasiatische Linie kann jetzt aber ohne Subvention bestehen. Die australische Linie, die bisher 1,5 Millionen erforderte, würde in nächster Ausgestaltung, die sie mit den englischen Linien ebenbürtig macht, etwa 10 Millionen erfordern. Wir haben uns daher entschlossen, diese Linie eingehen zu lassen. Dagegen ist die Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen Ostasien, Australien und unseren Schutzgebieten in der Südsee dringend notwendig, wofür der Lloyd eine Subvention von 1,3 Millionen verlangt, die wir in dem gegenwärtigen Entwurf zu bewilligen bitten. Auf Antrag Spahn (Str.) wird die Vorlage ohne Debatte der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die 1. Beratung des Internationalen Vertrages zum Schutze des menschlichen Lebens auf See.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Vertrag ist eine Vorlage der Titanic-Katastrophe. Auf Anregung der deutschen Regierung hat eine Konferenz in London zur Prüfung der Maßnahmen zur Verhinderung solcher Unglücksfälle stattgefunden. Man hat sich zunächst auf den Schutze des Personenverkehrs beschränkt, der Schutze der Frachtschiffahrt soll später folgen. Soweit eine Veränderung der Reichsgesetzgebung durch den Vertrag erforderlich wird, werden die notwendigen Vorlagen dem Hause rechtzeitig zugehen.

Abg. Schumann (Soz.): Wir können dem Vertrag zustimmen, wenn wir auch übersichtliche Hoffnungen, wie sie an den Abschluss des Londoner Vertrages geknüpft worden sind, nicht zu teilen vermögen. Es ist charakteristisch, daß erst eine so ungeheure Katastrophe kommen mußte, ehe das Reederkapital sich an seine Pflicht den Passagieren gegenüber erinnerte. Wer weiß, ob das ganze Reformwerk überhaupt eingeleitet worden wäre, wenn nur Zwischenbedpassagiere umgekommen wären. (Unruhe rechts.) Protestieren müssen wir dagegen, daß zu der Konferenz von der deutschen Regierung keine Arbeitervertreter entsandt worden sind. Von Amerika ist der Vorsitzende des dortigen Seemannsverbandes delegiert worden, von England der Vorsitzende der Arbeiterorganisation als Sachverständiger hinzugezogen. Nur Deutschland hat wieder die hier übliche Nichtachtung gegen die Arbeiter bewiesen. Für den Geist, von dem die Konferenz sich hat leiten lassen, ist charakteristisch, daß ein Antrag des amerikanischen Vertreters des Seemannsverbandes, wonach für jedes Rettungsboot zwei bootfähige Mastrosen mitgeführt werden sollten, abgelehnt wurde, worauf er um seine Abberufung ersuchte, da er es nicht mit seiner Würde als Arbeitervertreter vereinbar hielt, an einer solchen Konferenz noch weiter teilzunehmen. Auch die Farbigen-Frage hat die Konferenz ganz unbeachtet gelassen. Die Chinesen z. B. beteiligten sich bei Seerett an keinen Rettungsmaßnahmen, sondern zündeten Lichter an, um die Gefahr des Sturmes zu bannen. Es fragt sich doch, ob man solchen Leuten die Sicherheit der Passagiere anvertrauen darf.

Alle schönen Bestimmungen aber werden leiblich auf dem Papier stehen, wenn nicht eine gründliche Kontrolle hinter ihnen steht. Deshalb ist vor allem notwendig, ein Reichsschiffahrtsamt und ein Reichsberufungsgesetz. (Bravo! bei den Soz.)

Hierauf verlegt sich das Haus.

Präsident Kämpf schlägt vor, die nächste Sitzung zu halten morgen, Freitag, 2. Mai, mit der Tagesordnung: Anträge, Fortsetzung, Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich beantrage, die Sitzung morgen mit Rücksicht auf den 1. Mai ausfallen zu lassen. Wir unterziehen damit nicht nur uns selbst, sondern auch die Bedeutung des 1. Mai zu erklären. (Große Heiterkeit.) Sie sollen lediglich dem Wunsche der größten Partei des Hauses entgegenkommen, wie wir in ähnlichen Fällen auch den Wünschen anderer Parteien entgegenkommen. So haben wir nichts dagegen, daß Sie Sonnabend nach Hamburg fahren, und daß deshalb eine Abend-sitzung notwendig wird. Auch die durch den Ausfall morgen verlorene Zeit kann durch eine oder zwei Abend-sitzungen eingeholt werden.

Abg. Graf Westarp (kon.): Die Demonstrationen am 1. Mai sollen durch Arbeitsniederlegung für die republikanischen, sozialistischen und atheistischen Ziele der Sozialdemokratie veranstaltet werden. Daran soll sich der Reichstag durch Arbeitsniederlegung beteiligen. (Seiterkeit.) Mögen doch die sozialdemokratischen Abgeordneten der Sitzung fernbleiben, dann werden die Geschäfte hier sehr gefördert werden. Im übrigen können die Randemonstrationen bekanntlich weder Leben noch Frieden, und daß wir ihnen durch unsere Beteiligung neues Leben einflößen sollen, ist hoch eine starke Zumutung. (Bravo! rechts.)

Abg. Hoffmann (natl.): Im Senatskomitee ist die Anregung, die Sitzung am 1. Mai ausfallen zu lassen, abgelehnt worden. Ein Vergleich mit der Fahrt nach Hamburg ist nicht angehängt, denn da handelt es sich um eine Einladung des ganzen Reichstags, hier aber lediglich um das Fest einer Partei.

Abg. Naasie (Soz.): Die Beschlüsse der Reichsversammlung haben die Einladung an das ganze deutsche Volk ergeben lassen. (Große Heiterkeit.) Wenn die Abgeordneten der anderen Parteien dieser Einladung

folgen würden, würden Sie, wenigstens soweit Sie beehrungsfähig sind, von den irtigen Anschauungen zurückkommen, die Graf Westarp hier vertreten hat. (Präsident Kämpf: Es ist unzulässig, so sagen, daß Abgeordnete nicht beehrungsfähig sind. Große Heiterkeit.) Da die Herren also beehrungsfähig sind, sollten sie Veranlassungen suchen, um von ihren irtigen Anschauungen zurückzukommen. Die Demonstrationen für den nächsten Montag sind aber auch wichtig in einer Zeit, wo die Sozialreform stagniert. (Sehr richtig! bei den Soz.) Weiter wird in einer Zeit der Kämpfungen für den Völkfrieden demonstriert, und sich daran zu beteiligen, hat der deutsche Reichstag allen Anlaß. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Graf Westarp meint ferner, die Waisener könne weder leben noch sterben. Diese Anschauung kann nur aus sehr trüben Quellen stammen. Wenn er morgen durch Berlin gehen will, wird er leben, daß die Waisener lebt und marschiert. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Wenn Graf Westarp dann noch den Mut hatte, zu sagen, durch unser Wegbleiben würden die Geschäfte hier gefördert werden, so will ich ihm nur erwidern: Bei den letzten Reichstagswahlen hat das deutsche Volk deutlich zum Ausdruck gebracht, durch wen hier die Geschäfte des Volkes gefördert werden sollen. (Lebh. Beifall bei den Soz.) Der Antrag auf Ausfallenlassen der morgigen Sitzung wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich beantrage, die Sitzung um 1 Uhr beginnen zu lassen, das entspricht auch einem Wunsche der Budgetkommission.

Graf Westarp (kon.) widerspricht auch diesem Antrage. Der Antrag wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Volkspartei und eines Teils des Zentrums angenommen. Schluß: 6 1/2 Uhr.

246. Sitzung, Freitag, den 1. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Kommissare.
Anfragen.

Abg. Dittmann (Soz.) fragt, ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß beim Infanterieregiment Nr. 43 in Straßburg und Elsaß infolge von Ueberanstrengung bei Feldübungen im Gelände sehr viele Erkrankungen vorgekommen sind, so daß die Lazarettstellen überfüllt waren, daß zwei Soldaten der 2. Kompanie infolge dieser Ueberanstrengung nach kurzer Erkrankung starben, und daß noch andere Soldaten der 2. Kompanie aus Verweisung ihrem Leben ein Ende machten, und was der Reichskanzler zu tun gedenke, um solchen Vorkommnissen vorzubeugen.

Generalmajor Wild v. Hohensborn: Es ist nicht zu treffen, daß infolge von Ueberanstrengungen viele Erkrankungen vorgekommen und die Lazarettstellen überfüllt waren, es ist auch nicht zutreffend, daß zwei Soldaten an den Folgen von Ueberanstrengung starben, vielmehr starb der eine an Genickstarre, der andere infolge eines Unglücksfalls, es ist auch nicht richtig, daß zwei Soldaten ihrem Leben ein Ende machten, vielmehr kam nur ein Selbstmordversuch vor, dessen Ursache in keinem Zusammenhang mit den in der Anfrage genannten Umständen steht. Im übrigen wird die Beantwortung der Anfrage abgelehnt, da weder der Reichskanzler noch der Reichstag in Angelegenheiten der Ausbildung der Truppen zuständig ist. (Lachen bei den Soz.)

Abg. Dittmann (Soz.): Ich frage weiter zur Ergänzung, ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß bei den in der Anfrage erwähnten ununterbrochenen fünfjährigen Feldübungen die Soldaten nicht aus den Kleibern kamen und daß nicht für Quartiere und Verpflegung gesorgt war. Ist es ferner dem Reichskanzler bekannt, daß einer der ums Leben gekommenen Soldaten von 4 Uhr früh bis 7 Uhr abends ununterbrochen Dienst hatte, und in der Nacht in der Kälte auf Posten zog, so daß er vierzig Stunden lang nicht aus den Kleibern herausgekommen ist?

Generalmajor Wild v. Hohensborn: Ich habe meiner Antwort nichts hinzuzufügen.

Abg. Dittmann (Soz.): Ich frage weiter zur Ergänzung: Ist der Reichskanzler bereit, wenn ihm Material dafür überreicht wird, daß die in seinem Namen abgegebene Erklärung unzutreffend ist, von neuem Ermittlungen anstellen?

Präsident Kämpf: Das ist keine Ergänzung der Anfrage, Abg. Birkenmayer (Zentr.) fragt, ob der Reichskanzler seinen amtlichen Einfluß zur möglichst umfangreichen Verwendung des von dem Dr. Wallbrein in Karlsruhe hergestellten Desinfektionsmittels gegen Infektionskrankheiten geltend zu machen gedenke.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Derartige Auskünfte müssen auch ungewollt, zur Klärung oder zur Diskretisierung solcher Desinfektionsmittel dienen; sie müssen daher grundsätzlich abgelehnt werden, wenn nicht ganz besondere Rücksichten des öffentlichen Wohles ausnahmsweise einmal eine Abweichung gebieten.

Hierauf wird die erste Beratung des Internationalen Vertrages zum Schutze des menschlichen Lebens auf See fortgesetzt.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Herr Schumann hat gefordert die Gewinn- und Rekordlust des Reederkapitals für das Unglück der Titanic verantwortlich gemacht und ferner geäußert, wenn nur das Leben von Zwischenbedeckern verloren gegangen wäre, so hätte die Regierung nicht eingegriffen. Ueber diese Beurteilung der Dinge muß ich meiner Entrüstung Ausdruck geben. Auf der „Titanic“ haben keineswegs die Passagiere erster Klasse die Hauptrolle gespielt, uns ist das Leben eines Zwischenbedeckers genau so wertvoll, wie das eines amerikanischen Millionärs. Auch ohne derartige Katastrophen geschieht das Nonnenbauge, und wir hatten bereits die Einführung der drahtlosen Telegraphie ins Auge gefaßt. Weiter erhob Herr Schumann den Vorwurf, die seemannischen Arbeiter seien bei der Veranstaltung der Konferenz nicht gehört worden. Das ist unzutreffend, sie sind gehört worden, und zwar durch Vermittlung der Seebereisungsgenossenschaft. Daß diese Anstrengung nur eine Formalie war, muß ich entschieden in Abrede stellen. Der Matrose Lorenz hat auch den Punkt zur Sprache gebracht, ob an die Ausguckler Ferngläser gegeben werden sollten, und es wurde einstimmig beschlossen, hierüber erst die Ansichten der übrigen Nationen auf der Konferenz zu hören. Nach den Erfahrungen der Amerikaner wurde davon Abstand genommen. Daß auf der Konferenz selbst die Arbeiter nicht noch besonders vertreten waren, ist nur eine Kleinigkeit, die Passagiere, die doch vor allem ein Interesse an der Sicherheit haben, waren ja auch nicht vertreten. Die amerikanische Regierung hat ihren Vertretern einen Sachverständigen damit gemacht, denn er hatte wegen Meinungsverschiedenheiten mit den übrigen Mitgliedern sein Mandat niedergelegt. Das ist natürlich kein Beweis dafür, daß die übrigen Mitglieder im Unrecht waren. Ferner meinte Herr Schumann, es würde nichts Besseres herauskommen, wenn nicht für die Durchführung der Vorschriften Sorge getragen würde, und verlangte hierfür ein Reichsamt. Die Frage der Durchführung beschäftigt uns jetzt nicht, es wird Ihnen in den nächsten Sessien ein Ausführungsgesetz vorgelegt werden. Wenn Herr Schumann sich aber gegen die Beteiligung der Seebereisungsgenossenschaft an der Kontrolle wendet, so halte ich ihm entgegen, daß wir die Seebereisungsgenossenschaft für durchaus geeignet halten, um die Funktionen, die einer solchen Organisation obliegen, zu erfüllen.

Weg. Wreger (Zentr.), Abg. Daffermann (Mail.), Abg. Graf Westarp (Kons.) geben ihrer Genugung über den vorliegenden Vertrag Ausdruck und nehmen die Seeverkehrsvereinschaft gegen die vom Abg. Schumann erhobenen Anträge in Schutz.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.) schließt sich den Vorrednern an und erwartet, daß der Abg. Stolten die vom schlußmännlichen Klassenrat eingegebenen Behauptungen des Abg. Schumann desavouieren werde.

Abg. Dr. Wendt (Vpt.) und Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.) erklären ihre Zustimmung zu dem Abkommen.

Abg. Stolten (Soz.): Ich hätte aus dem Wort verziehen können, wenn man nicht der Regierung und der Seeverkehrsvereinschaft hier ein solches Lob gesungen hätte, und Herr Heßler mich nicht in Gegensatz zu meinem Parteifreund Schumann zu bringen versucht hätte.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.) betont, daß er es für wünschenswert halte, wenn Unternehmer- und Arbeiterorganisationen verhandeln. Er habe sich nur gegen die Form der Angriffe Schumanns gemeldet.

Wir begrüßen das Ergebnis der Konferenz als ersten Schritt auf dem Wege, den wir mitmachen wollen, werden uns aber das Recht der Kritik niemals nehmen lassen, weil wir wissen, daß gewisse Kreise nur durch schärfste Kritik auf dem Wege des Schutzes von Leben und Gesundheit der Mannschaften und Passagiere vorwärts getrieben werden können.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.) betont, daß er es für wünschenswert halte, wenn Unternehmer- und Arbeiterorganisationen verhandeln. Er habe sich nur gegen die Form der Angriffe Schumanns gemeldet.

Der Vertrag wird hierauf auch gleich in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend statistische Ausnahmen der Vorkasse von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei.

Der Entwurf wird ebenfalls sofort in drei Lesungen einblau angenommen.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Was hat denn das alles mit Kapitel Bismarck zu tun? Wir lesen es ab, mit den Sozialkräften innere Angelegenheiten unserer Partei und unserer zu erörtern.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Was hat denn das alles mit Kapitel Bismarck zu tun? Wir lesen es ab, mit den Sozialkräften innere Angelegenheiten unserer Partei und unserer zu erörtern.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Was hat denn das alles mit Kapitel Bismarck zu tun? Wir lesen es ab, mit den Sozialkräften innere Angelegenheiten unserer Partei und unserer zu erörtern.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Was hat denn das alles mit Kapitel Bismarck zu tun? Wir lesen es ab, mit den Sozialkräften innere Angelegenheiten unserer Partei und unserer zu erörtern.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Was hat denn das alles mit Kapitel Bismarck zu tun? Wir lesen es ab, mit den Sozialkräften innere Angelegenheiten unserer Partei und unserer zu erörtern.

Preussisches Abgeordnetenhause.

68. Sitzung, Donnerstag, den 30. April 1914, vormittags, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Die zweite Beratung des Kulturbudgets wird fortgesetzt beim Kapitel „Katholische Geistliche und Kirchen“.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Nachdem ich gestern über die evangelische Kirche gesprochen habe, kam ich die katholische natürlich auch nicht leer auslassen. 9 Millionen Mark beträgt der Zuschuß, den der Staat aus Mitteln der Steuerzahler der katholischen Kirche jährlich gibt.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Nachdem ich gestern über die evangelische Kirche gesprochen habe, kam ich die katholische natürlich auch nicht leer auslassen. 9 Millionen Mark beträgt der Zuschuß, den der Staat aus Mitteln der Steuerzahler der katholischen Kirche jährlich gibt.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Nachdem ich gestern über die evangelische Kirche gesprochen habe, kam ich die katholische natürlich auch nicht leer auslassen. 9 Millionen Mark beträgt der Zuschuß, den der Staat aus Mitteln der Steuerzahler der katholischen Kirche jährlich gibt.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Nachdem ich gestern über die evangelische Kirche gesprochen habe, kam ich die katholische natürlich auch nicht leer auslassen. 9 Millionen Mark beträgt der Zuschuß, den der Staat aus Mitteln der Steuerzahler der katholischen Kirche jährlich gibt.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Nachdem ich gestern über die evangelische Kirche gesprochen habe, kam ich die katholische natürlich auch nicht leer auslassen. 9 Millionen Mark beträgt der Zuschuß, den der Staat aus Mitteln der Steuerzahler der katholischen Kirche jährlich gibt.

Abg. Dr. Heßler (Vpt.): Nachdem ich gestern über die evangelische Kirche gesprochen habe, kam ich die katholische natürlich auch nicht leer auslassen. 9 Millionen Mark beträgt der Zuschuß, den der Staat aus Mitteln der Steuerzahler der katholischen Kirche jährlich gibt.

Sport- und Körperpflege.

Etwas über das Wanderrudern.

Uns wird geschrieben: Gar zu gern ist man geneigt, den Sport des Ruderns nur auf den körperlichen Nutzen hin zu betrachten.

Uns wird geschrieben: Gar zu gern ist man geneigt, den Sport des Ruderns nur auf den körperlichen Nutzen hin zu betrachten.

Uns wird geschrieben: Gar zu gern ist man geneigt, den Sport des Ruderns nur auf den körperlichen Nutzen hin zu betrachten.

Uns wird geschrieben: Gar zu gern ist man geneigt, den Sport des Ruderns nur auf den körperlichen Nutzen hin zu betrachten.

Uns wird geschrieben: Gar zu gern ist man geneigt, den Sport des Ruderns nur auf den körperlichen Nutzen hin zu betrachten.

Die Bevölkerungszahl

Die Stadt Breslau betrug nach der Fortschreibung Ende Februar 1914 193; sie ist gegen den Anfang des Monats um 859 Personen gestiegen.

Von der Gesamtzahl der Todesfälle kommen 189 93 m. und 90 m.) auf Kinder, die im ersten Lebensjahre standen; das sind 24,0 Prozent aller Gestorbenen.

Das Arbeitshaus als Allheilmittel.

In der Kleidung des Untersuchungsgefangenen, mit welchem Paar und hartlosem Gesicht mußte ein etwa 40 jähriger Mann in der Anlagengasse des hiesigen Schöffengerichts für Uebersetzungssachen Platz nehmen.

Nur Verhandlung war der 70 jährige Vater des Mannes geladen; er wurde über den bisherigen Lebenswandel des Sohnes vom Vorsitzenden eingehend befragt.

Nach einer etwa 10 Minuten währenden Beratung wurde das Urteil verkündet. Es lautete auf einen Monat Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Urteil, vom Berichtsbüro an die Schließkette genommen und dem Untersuchungsgefängnis wieder zugeführt.

Hochnotwendiges Verfahren.

Ein Arbeiter mußte vor dem Breslauer Schöffengericht wegen Betrugs erscheinen. Er hat einen Strafbefehl über zwei Wochen zugeführt erhalten, bei dem er sich nicht beruhigen wollte.

Gingefandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserer Leserkreise, für die wir nur die redaktionelle Verantwortung übernehmen.)

Obstreste auf der Straße. Viel ist in der letzten Zeit darüber geschrieben worden, wie unschön es wirkt, wenn auf Straßen und Plätzen Papierstücke herumliegen.

Bananenschale und freue mich dann stets über den Verbeugenden so ein plattförmiger Gaul dabei entwickelt.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Table with 6 columns: Zeit, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai. Rows include Lufttemperatur, Luftdruck, Dunstfugigkeit, Wind, and Wetter.

Zur Reduktion auf Meeressniveau sind 13,1 mm hinzugefügt.

Wer seine Zeitung pünktlich haben will,

muß eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. Mai vergißt, tut gut daran, folgenden Schein genau auszufüllen und der Zeitungsfrau mitzugeben:

Bisherige Wohnung

Wo wohnen Sie nach dem 1. Mai?

Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Zunamen auf die folgende Linie zu setzen:

Wer dies tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung.

Advertisement for Minlosches Waschpulvers. Includes text 'Als alleinstufiges Waschmittel ist Minlosches Waschpulvers' and 'Wie ein Mann hängen Millionen dran.' with an illustration of a man hanging laundry.

Das geheimnisvolle Paar in Breslau auf der Albrechtstraße er-

tappt. — Endgültig hat dieses Geheimnis seine Aufklärung gefunden. — Alle, die dieses elegante Paar nur immer begegneten, raunten sich die erstaunlichsten Dinge zu.

1311

Versammlungen u. Vereine Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Gau 8.

Anläßlich unseres Goutages zu Pfingsten richten wir an alle diejenigen Partei- und Bundesgenossen, welche in der Lage sind, einen Delegierten beherbergen zu können.

Im Auftrage des Wohnungsausschusses Julius Hübner, Kleine Scheitnigerstraße 17.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter V. a. G.

Das Rassenlokal befindet sich ab 1. Mai 1914

Nikolaistraße 37, Restauration A. Starf.

Wahlverein Arbeiterbriefe Aus der Tiefe

Die am Sonntag, den 3. Mai nachm. 2 Uhr, bekannt gegebene öffentliche Maiversammlung findet nicht bei Postl., sondern bei Gastwirt Lerche statt. [1902]

Advertisement for 'Ein Bild für die Stube des Arbeiters! Wenn der Riese ruht.' featuring a drawing of a giant and text about a book or poster.

Advertisement for Circus Alb. Schumann. Includes text 'Circus Alb. Schumann (im Circus Busch, Göttsche) Breslau' and details about performances.

Advertisement for 'Eine grosse Anzahl erstklassiger Fahrräder' by Alfred Rukop, Breslau IX. Lists various bicycle models and prices.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit, und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 10-40°C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

General-Erhältlich, ebenfalls los, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten für alle Länder

Henkel's Bleich-Soda.

Zoologischer Garten

Sonntag: 1231

Billiger Eintrittspreis 30 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren 10 Pfg.

Nachm. von 4 Uhr ab: **Konzert** 51er (Jobanski).

Deutscher's Etablissement Habenstr. 50
Jeden Sonntag: 1243
Gr. Touren- u. Schleifentanz
Gutes frei. Beste Schläger. H. Moll.

Apollo -Etablissement
Herbainstraße 100.
Jeden Sonntag: 1248
Gross. Elite-Ball
Dieser Ballm. Eintritt 10 Pf. Abend 10 Uhr u. Gassen-Orchestra.

Exner's Etablissement,
Mauritinsplatz Nr. 4.
Jeden Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.**
Es ladet ergebenst ein 1253 Exner.

Goldener Zepter Klosterstraße 47. Tel. 1099.
Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.** Inb. Klischee.
Freudensimmer sind i. d. Bergstr. 1259

Königsgrund Loh-Strasse 45/47.
Jeden Sonntag:
Grosser Tanz.
Anfang 4 Uhr. 1224

Wilhelmsburg Heute Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen**
Jeden Donnerstag: **Tanz-Bräutigam**
mit Prämien-Polonia. 1243 F. Hölzel.

E. Mildes Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“
Stühlgasse 74. Jeden Sonntag: 1269
Gr. Tanz Schleifen u. Touren. Anf. 4 Uhr.
Tel. 3442. Sonntag: **Gut zu Verste noch abgeben.**

Carl Bräuer's Festsäle
„Der frohen Stunde“
Sabitstraße 20/22,
Eingang Bräuerstraße.
Jeden Sonntag:
Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein 1268 D. O.

Fr. Pfingst Uferstr. 48.
Jeden Sonntag: 1230
Gross. Schleifen- u. Touren-Tanz.

Fürstenkrone Fürstenstrasse 32.
Heute Sonntag: **Schleifen- u. Touren-Tanz.**
Saal zu Festlichkeiten. 1352

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52
Heute Sonntag: **TANZ.** 1348
Donnerstag: **Kränzchen.**
Ergebenst A. Franz.

Kurgarten, Kleinburg. 1345
Heute Sonntag: **Tanz.** Mittwoch: **Kränzchen.** Paul Liehr.

Fuchs Ballhaus „Flora“ Kleinburg
Hilfstrasse 24
Jeden Sonntag: **Gr. Ball.** Dienstag: **Kaffee-Frottau u. Ball.** 1238

Etablissement zur „neuen Rennbahn“ Hartlieb.
Gr. Touren- u. Schleifentanz. 1273
Etablissement. Gut. angenehme Kitzung.
Es ladet erp. ein K. Rosenberger.

Engmanns Etablissement Lilienthal
Heute jeden Sonntag: 1227
Familien-Tanz u. Schilke-Tanz
Saal für Vereine auch Sonntag: **Erntedank.**

Strauss Gräbschen - Tel. 6102
Heute Sonntag: **Garten-Erntedank** verbunden mit **großem Konzert.** verbunden mit **großem Konzert.**
von den Mitgliedern des **Erntedank** der **Schilke.**
Danz-Abt. Nr. 6. Im **jährlich** beliebtesten **Saal:** **Gräbschen-Tanz.** Saal für **Gräbschen** 10 Pf. 1268 Es ladet ergebenst ein D. O.

Flöter's Saal u. Garten, Gräbschen
Heute **Tanz.** Dienstag: 1347
Sonntag: **Tanz.** **Großes Schleifentanz.**
Mittwoch: **Schilke-Tanz.** **Erntedank** u.

Harmonie Gräbschenstr. 109/11
Heute Sonntag: **Tanz.**
Dienstag: **Erntedank.** 1344

Bergkeller

Heute Sonntag: **Gr. Touren- u. Schleifentanz.**
Es ladet ergebenst ein 1222 Otto Riedermann.

Wollin Pöpelwitz
Heute Sonntag: **Tanz.** Dienstag: **Bräutigam**
mit Prämien-Polonia.

Bräuer's Festsäle, Pöpelwitz
Heute Sonntag: **Grosses Tanzvergnügen**
mit **Erntedank.** [1228] Robert Bräuer.

Kasper's Saal- u. Garten-Etabl., Pöpelwitzstr. 1-3
Achtung! Heute Sonntag: **Achtung!**
Grosse Malfeter verbunden mit **Garten-Konzert!**
in Saal **Größer Touren- und Schleifentanz**
Gr. Kammel für die **Kaufgeperten** ganz **billige Tanzschleifen.** **Billige gute Küche** in **belannt. Gute, einzig schön. gr. Garten u. Spielplatz.** Es lad. ergeb. ein **Paul Kasper.**

Hentschel Pöpelwitz
Heute Sonntag: **Tanz.** Donnerstag: **Erntedank.**
Garten herrlich schön.

Mikulle in Pöpelwitz
Heute Sonntag: 1353
Großes Garten-Frei-Konzert
Im Saale: **Schleifen- u. Touren-Tanz.** Der **Garten** prangt in **schönster Baumbliete!** Ergebenst **Carl Mikulle.**

Heinrichsburg, Cosel Heute Sonntag:
Schleifen- und Touren-Tanz
Für gute Speisen u. Getränke in **bestens georgt.** - **Teleb. 4630.**
Zum **Besuch** ladet **herzlichst ein** **Wirt Biermann, früher F. Mellich.** [1223]
2. Mai: Großes Malfet. verbunden mit **Ringkampf.**

Müller's Etablissement, Maria-Nöfchen
Jeden Sonntag: **Schleifen- u. Touren-Tanz.** Volles **Orchester.** Beste **Schläger.**
Jeden Sonntag: **Erntedank.** 1210 **wora** ergebenst einladet **A. Müller.**

Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau
Heute Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**
Im **recht** zahlreichen **Besuch** ergeb. [1278] **Paul Gläser, Inhaber.**

Dürrwanger's Etablissement
Klein-Gandau.
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen**
Herliche **Baumbliete.** Im **zahlreich.** **Besuch** ergeb. [1285] **August Dürrwanger.**

Es **verfüme** niemand, zur **Baumbliete** nach **Sandberg** bei **Sandberg** zu **kommen.**
Sandberg, Sonntag, den 3. Mai:

Erstes Früh-Konzert.
Im Saale:
Großer Frühlingstanz.

Dampferverkehr ab **Königsbrücke** bis **Sandberg:**
1. **Dampfer** früh 6 Uhr, mit **Russl.**
Es ladet ergebenst ein [1354] **A. Hegenbarth.**

Wappenhof Morgenau
Jeden Sonntag: **Schleifen- u. Touren-Tanz.** **Mittw. u. Fröhl.** **Saale-Konzerte**
und **Tanz-Kränzchen.** 1233 **Ergebenst O. Wirth.**

„Fürstensäle Morgenau“
Gemüthliches Tanzvergnügen in **lebten Sälen.**
Rud. Walbach.

Neul **Wo gehen wir heute hin?** Neul
Nach Morgenau zu Henkner, vorm. Kober.
Da **ist** heute **GARTEN-KONZERT** von der **humoristischen**
Musik-Kapelle (Stara Ohlauertor), im **Saale** **gr. MAI-TANZ.**
Morgen Montag: **Grosses Mai-Kränzchen** verbunden
mit **Eisbeissen.** 1350 **A. Henkner.**

Neuberger Morgenau 1351
Herrlicher Garten, brillante Kegel-
bahn, Verpflegung erstklassig.
Heute Sonntag: **Schleifen- und Touren-Tanz.** **Morgen**
Montag, sowie jeden Montag **Mai-Kränzchen** und **Eisbeis-**
essen, bei freiem Entree. Ergebenst **H. Neuberger.**

Bürger-Säle 1298
Morgenau.

Heute Sonntag: **Großer Fest-Ball**
in **allen Sälen.** **2 Orchester.**
Anfang 4 Uhr. **Ende 1 Uhr.**
Entree pro **Person 10 Pfg.** - **Tanzgebühren 60 Pfg.**
Prater: Belustigungen für Jung und Alt.
Hippodrom: Großes Gala-Reitfest.

Ohleschloss Ofenerstrasse 52-54
Heute Sonntag: **Gr. Mai-Fest-Tanz**
Herrlich schön. **Garten.** **Erg. W. Hiedel.**

Klein-Tschansch **Gerichtskretscham.**
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen**
bei **vollem Orchester.**
Es ladet ergebenst ein **Carl Samon.**

Gr. Tschansch „Zum Reichsadler“
Sonntag, den 3. Mai, von 4 Uhr ab:
Erstes Gr. Garten-Freikonzert. Im **Saale:** **Touren- und Schleifentanz.**
Omnibusverkehr ab **Endstation** **Hofkretscham.** **Hiesan-Eisbeissen.**
1356 **Hochachtungsvoll C. Raudke, verm. Zappa.**

Reinhold Pohl, Mehlgasse 43
Empfehle meine **Lokalitäten** zur **gefälligen Benützung.**
Für **gute Speisen** und **Getränke** ist **bestens georgt.**
Schöner **Garten**
zum **angenehmen Aufenthalt** vorhanden.
720]

Glockschütz bei **Hundsfeld** **Garten- und Saal-Etablissement.**
Schöner **staubfreier Weg,** vom **Bahnhof** **Schottwitz** **25 Min.**
von **Hundsfeld** **30 Min.** bis **Glockschütz**
Empfehle meine **Lokalitäten** den **geschätzten**
Vereinen und **Gesellschaften** einer **günstigen Beachtung.**
Es ladet ergeb. ein **Konrad Bänach.**
Orchestrieren - Schöner Garten - Guter Mittagstisch.

Pro salute

Ist ein sehr wertvolles alkoholfreies Erfrischungs-Getränk, welches trotz seiner Neuheit schon viele Liebhaber gefunden hat. Pro salute ist klar wie Quellwasser, aber von herrlichem Wohlgeschmack, da es keinerlei künstliche Farb- oder Schaummittel enthält. Es ist hergestellt unter Verwendung edelster Fruchtbestandteile und chem. reinster Milchsäure, mit absolut keimfreiem Wasser; daher ein erstklassiges Gesundheitsgetränk. Pro salute ist im Preise gleich der beliebten Sinalco-Bilz-Brause.

Ausschließliche Fabrikanten:

Speck & Säring, Rebenstrasse 12. Tel. 4402.

Der erste Schritt zur Arbeitslosenversicherung!

Unter einem günstigen Stern stand die Beratung des Magistratsantrages zur Vorbereitung der städtischen Arbeitslosenversicherung, der am Donnerstag zur Verhandlung kam und nahezu die ganze Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ausfüllte. Zu den günstigen Umständen zählen wir in erster Linie die sympathische und wohlwollende Art, mit welcher vor allem der Referent, Justizrat Dr. Meißner, und später auch der Magistratsbevollmächtigte, Dr. Perls, sich für die Vorlage einsetzten. Der zweite angenehme Umstand bestand merkwürdigerweise darin, daß die Gegner der Vorlage, vor allem ihr Wortführer Dr. Nitschke, sich als total kennnislos in der Materie erwiesen, so daß sie beim besten Willen nichts Durchschlagendes gegen die Vorlage vorbringen konnten. Die Herren Dr. Peuckert und Stadtv. Müller schienen selbst das Gefühl zu haben, daß sie an einigen Außerlichkeiten haften blieben und kamen deshalb nur zu dem halben Erkenntnis: Warten wir noch ein paar Jahre!

Stadtv. Meißner hatte in fast einstündiger Rede, der man deutlich anmerkte, daß ein Sozialpolitiker von Fach und Auf hinter ihr stand, alle Seiten des Problems mit peinlicher Gewissenhaftigkeit behandelt, war auf jeden Einwand und jedes ablehnende Argument eingegangen und entwarf eine mit soz. Logik im voraus die Gegner der Sache. Um so unglücklicher wirkte sein Nachfolger, Herr Nitschke. Seit Monaten kommt dieser konservative Parteisekretär immer nur in die Versammlung, um sich zu versichern, ob die Vorlage an der Reihe ist. Er verschwand immer bald, wenn sie nicht dran kam, er hatte selbst strichterliche Abrechnung angetündigt und nun dieses Durcheinander, dieses Für und Wider, diese Unkenntnis des ganzen Materials — es war wirklich eine Jammer! Mit beschämender Vornehmheit machte Stadtrat Perls den invaliden Fechter auf die Lücken seines Wissens und das Runterbunt seiner Argumente aufmerksam und mit schwerem Geschütz rückte der liberale Stadtverordnete Wolff an, um ihn geistig zu vernichten. Kann man von der Sache etwas wissen, wenn man die meisten Beratungen total verbummelt? so apostrophiert er die hilflose Rechte und knüpfte sich die Gegengründe, soweit solche zu erkennen waren, nach der Reihe gründlich und schneidig vor. Ihm folgte der stellvertretende Vorsitzende, Justizrat Dr. Peuckert, der bei aller Anerkennung der geleisteten sachlichen Arbeit auf dem gegnerischen Standpunkt beharrte, weil er eine Bevorzugung der Arbeiter vor den übrigen Bürgern und eine Gefahr für die ländliche Arbeiterbeschaffung fürchtete. Diese Einwände wurden vom Oberbürgermeister Matting und Stadtv. Meißner zurückgewiesen. Unser Genosse nahm dabei die Gelegenheit wahr, noch einen allgemeinen Blick auf die Größe der Aufgabe zu werfen, die unter den Einzelheiten und Quisquilien nicht ertrinken dürfe. Es ruft uns die Aufgabe, fleißige, anständige, arme Arbeiter, die ohne ihre Schuld beschäftigungslos sind, ihre Frauen, ihre Kinder vor Elend und Krankheit, vor dem Untergang zu schützen, können sie sich da daran heben, daß auch einmal ein „Unwürdiger“ die Unterstützung erhält? rief er der Versammlung zu. Er zerpflückte, was an Scheingründen noch übrig war und dann trat in warmer Weise und mit guten Gründen auch Stadtv. Konietz für die Arbeitslosen ein. Als letzter Gegner meldete sich Stadtv. Müller, Maurermeister seines Zeichens, der sich sonst seines guten Verhältnisses zu den Arbeitern rühmt, den das Schicksal der Arbeitslosen aber kalt läßt, weil ihre Unterstützung möglicherweise die Gewerkschaften stärken könnte, deren Existenzberechtigung er jedoch nicht verneint. Da die Arbeitgeber des Baugewerbes die besten Brüder aber auch nicht sind, hatte Stadtv. Philipp ein leichtes Spiel, ihm kräftig mit gleicher Münze heimzuzahlen.

Die Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage auf Vorbereitung der Arbeitslosenversicherung für Arbeitslose in der Stadt Breslau. Dafür stimmte die vollständig anwesende sozialdemokratische Fraktion, drei Zentrumsmänner und etwa zwanzig Herren von der liberalen Mehrheit, das sind rund vierzig Stimmen bei sechzig Anwesenden. Zu denen, welche den Arbeitslosen nicht helfen wollen, gehörten die in der dritten Klasse gewählten Herren der Rechten Carboeus, Finger, Bed, Seite, Gebrecht II, Schröder, Melde. Einen unangenehmen Eindruck machten auch diejenigen Mitglieder der liberalen Gruppe, die gegen den Antrag stimmten, denn es waren gerade die reichsten: der vieljährige Millionär Ehrlich, der die Arbeitslosen ruhig hungern lassen will, an ihn tritt ja die Not des Lebens nicht heran; das Mitglied der Bankofratte und der große Grundherr Hande nach dem Grundtag: Wenn ich nur habe, was kümmern mich die anderen! Auf einige weitere Segnet dieser beschiedenen Hilfe kommen wir in anderem Zusammenhang zurück.

Die Sozialdemokratie kam mehrfach in die Lage, als „Objekt der Gesetzgebung“ behandelt zu werden, insofern als die anderen Parteien sich stritten, ob eine Arbeitslosenversicherung unsere Partei fördere oder schädige, ob sie ihre revolutionären Grundlagen erschüttere oder den Klassenkampf befähige. Unsere Redner beteiligten sich an dieser sonst ganz interessanten Debatte nicht, denn für die Arbeitslosen galt es in diesem Augenblick zu wirken, nicht irgend einer Partei zu dienen. Die Sozialdemokraten konnten sich mit der erfreulichen Tatsache begnügen, daß ihrer Initiative, ihrem Drängen und unermüdbaren Festhalten der Erfolg zu danken ist, der am Donnerstag erzielt wurde.

Nun heißt es aber die Einzelheiten prompt und gewissenhaft erledigen, damit die Versicherung in absehbarer Zeit in Kraft treten kann.

Stadtv. Dr. Meißner (lib.) als Referent führt zur Begründung der Magistratsvorlage, die 3000 Mark fordert für die Vorbereitung einer Kasse für die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, etwa folgendes aus: In finanzieller Hinsicht ist die Vorlage an sich unbedeutend, dagegen prinzipiell von außerordentlich großer Bedeutung, weil wir uns grundsätzlich damit einverstanden erklären sollen, die Wege zu gehen, von denen die Gegner der Einführung der Arbeitslosenversicherung warnen. Deshalb muß die Vorlage gewissenhaft geprüft werden, ob die Stadt auch dieser Last gewachsen und ob sie dazu verpflichtet ist. Es ist nicht meine Aufgabe, hier an diesem Ort über die Arbeitslosigkeit im allgemeinen zu reden, denn niemand im Saale wird daran zweifeln, daß es eine unerschuldeten Arbeitslosigkeit gibt. Wenn von den Gegnern der Arbeitslosenversicherung, zu denen auch die Gewerbetreibenden gehören, gesagt wird, wer Arbeit sucht, der findet auch solche, so trifft das nicht zu. Wenn man die Schwankungen der Konjunktur, die Saisonarbeiten, und all die anderen Umstände, die zur Arbeitslosigkeit führen, in Erwägung zieht, dann wir man zu dem Ergebnis kommen, daß eine wirklich objektive Arbeitslosigkeit im Reiche besteht. Jedner beweist das an den statistischen Zahlen der staatlichen und im besonderen an der Breslauer Arbeitslosenzählung. In Breslau gab es im Dezember vorigen Jahres 4004 Arbeitslose, davon wurde 2576 das Arbeitsverhältnis gekündigt. Von allen waren 4223 länger als 2 Jahre in Breslau anständig und 2505 verheiratet. Von einer absoluten Zuverlässigkeit der Statistik kann nicht die Rede sein. Aber selbst, wenn man die sogenannten Arbeitslosen und alle diejenigen, die nur kurze Zeit in Breslau anständig waren, ausschließt, so kommt man doch zu dem Ergebnis einer Massenercheinung der Arbeitslosigkeit, zu deren Bekämpfung die Bürgerpflicht und die Kommune verpflichtet ist, weil weite Kreise der Bevölkerung in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden. Wäre nur die sogenannte subjektive Arbeitslosigkeit vorhanden, wo dem Arbeiter der Nachweis darüber fehlt, wo Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, dann wäre ein Mittel, diese abzufassen, die bessere Ausgestaltung der an sich schon ganz gut funktionierenden Arbeitsnachweise. Die Erfahrungen haben aber auch hier wieder gezeigt, daß die Bemühungen zur Zentralisation außerordentlich schwer sind. Und doch gibt es Leute, die behaupten, so lange die Arbeitsnachweise nicht ausgebaut sind, könne man an die Einführung der Arbeitslosenversicherung nicht denken. Ich bin anderer Meinung, denn selbst die vollkommensten Arbeitsnachweise können dem Uebel der Arbeitslosigkeit nicht abhelfen. Das Angebot gegenwärtig zu bestehenden Stellen war in Breslau immer 40 Prozent höher. Daß eine objektive Arbeitslosigkeit im allgemeinen besteht, beweisen die Notstandsarbeiten im Reich, als auch bei uns in Breslau. Notstandsarbeiten sind aber nicht ganz bedenkenlos. Erstens sind sie immer um 30 bis 40 Prozent teurer, dann bringen sie nur vorübergehend einem kleinen Teil, und zwar den robusteren, der Arbeitslosen Beschäftigung. Es bleibt als letztes Mittel eben nur die Einführung der städtischen Arbeitslosenfürsorge. Angesichts der Erfolge der übrigen Arbeiterfürsorge habe ich keine Bedenken gegen ihre Einführung. Die Bedenken, die in ethischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht dagegen geltend gemacht wurden, tauchen bei jedem Arbeiterfürsorgegesetz auf, sind aber niemals eingetreten. Man wird nicht leugnen können, daß unsere Wirtschaftspolitik trotz aller Belastungen in jeder Beziehung außerordentlich gewachsen ist und deshalb muß für das Wertvollste an ihr, die Arbeitskraft, in irgend einer Weise gesorgt werden. Noch bescheidener sind die Bedenken in ethischer F-ziehung. Eine Arbeitslosenversicherung mit Beiträgen ist dazu angetan, den Sparfuss, den Weg zur Selbsthilfe zu erhöhen. Die politischen Bedenken sind erst recht unbedenklich. Wenn man sagt, die Arbeitslosenfürsorge sei eine Konzeption an die Sozialdemokratie, so ist das falsch. Wer die Sozialdemokratie fördern will, der lehne die Einführung der Arbeitslosenfürsorge ab. Ein Argument von etwas mehr Bedeutung ist, wenn geltend gemacht wird, daß durch die Arbeitslosenfürsorge nur die Arbeitnehmer unterstützt würden, während die Gewerbetreibenden leer ausgehen. Ohne Frage leiden die letzteren ebenfalls unter der Arbeitslosigkeit der Arbeiter, aber bei ihnen tritt es nicht so stark in die Erscheinung, wie bei den Arbeitern. Der Gewerbetreibende hat in der Regel größere Reserven, als der Arbeiter. Wir bevorzugen ja auch den Handwerker, wo wir können.

Bei der Frage: Wer soll helfen? sind für mich formale Verwaltungsrechte nicht maßgebend. Praktischer wäre es, wenn das Reich eingreifen würde. Das Schlimme ist leider, daß es nicht zum Eingreifen gezwungen werden kann. Es ist ein unerklärliches Schauspiel, wenn das Reich die Arbeitslosenfürsorge auf die Kommunen abwälzt. Wir wollen wenigstens nach dieser Richtung aber nicht abhören, wir wollen Pionierarbeit leisten. Die Versuche mit den Unterstützungsstellen vor Einführung der staatlichen Versicherungsgeetze haben bewiesen, daß man recht damit getan hatte. Nach Lage der Sache sind wir nur in der Lage, die fakultative Arbeitslosenversicherung einzuführen. Es bleibt nur der eine Weg übrig, uns anschließen an die Selbsthilfeorganisationen der Arbeiterschaft. Schon die jetzigen Leistungen der Gewerkschaften auf diesem Gebiet sind außerordentlich hoch und anerkanntswert. In Breslau allein verausgabten die freien Gewerkschaften für die Unterstützung der Arbeitslosen im Jahre 1913 232.000 Mark. Jedner erörtert dann die Vorteile des Kölner und des Röhner Systems, wobei er dem letzteren den Vorzug gibt, das nicht nach der Höhe der Gewerkschaftsbeiträge Zuschüsse leistet, sondern einen möglichst gleich hohen Zuschuß für alle Arbeitslose vorstelt. Bei dem Röhner System sind alle, ob organisiert oder unorganisiert, versichert. Die ersteren in einer Art Rückversicherung. Ein Vorzug des Röhner Systems ist ferner noch, daß die Gelder für die Zwecke der Arbeitslosenunterstützung von vornherein festgelegt sind. Die Summe, die Breslau auszuwenden hätte, wenn es hier die Arbeitslosenfürsorge nach dem Röhner System einführen würde, dürfte jährlich 50.000 Mark nicht übersteigen. Wenn man auf dem Gebiet der Arbeitslosenfürsorge etwas erreichen will, muß man schon den Sprung ins Dunkle wagen. Vorläufig aber handelt es sich ja nur um die Bewilligung von 3000 Mark für die dazu notwendigen Vorarbeiten. Nehmen Sie die Magistratsvorlage ohne Kommissionsberatung an, denn lange genug haben die Vorarbeiten jetzt schon gedauert. (Bravo).

Stadtv. Nitschke (kons.): Die Kommission zur Vorbereitung der Versicherung hat gefaßt, was soll mit den 3000 Mark gemacht werden, die hier beantragt wurden? Wir müssen mindestens noch 5 Jahre warten und statistisches Material sammeln, ehe wir uns an diese teure Sache heranmachen können. Warum hat die Kommission im letzten Winter nicht mehr gegen die Arbeitslosigkeit getan? Der Dezentrat des Magistrats hat uns ja viel und gutes Material unterbreitet, aber warum hat er die Versicherung jetzt auf dieses System festgelegt? Ich bin kein prinzipieller Gegner der Arbeitslosenversicherung, aber wir dürfen das doch nicht auf so losen Säulen aufbauen, wir müssen erst den Arbeitsnachweis ausbauen und dann das Gebäude krönen. Der Stadtrat hat sich gegen die Versicherung ausgesprochen, warum ist da auf einmal das bayerische Ministerium maßgebend? So wie hier geplant, ist die Versicherung eine Förderung der sozialdemokratischen Gewerkschaften. In Köln haben die freien Arbeiter 6000 Mark bezogen, die Christlichen haben 1700 Mark gezahlt und die Kirch- und Schulen

auch. Diese Versicherung bringt keine Parität, die Arbeitslosenversicherung muß allen zugute kommen, ob organisiert oder unorganisiert. Aber zuerst hat die Kommune die Pflicht, den Arbeitsnachweis auszubauen, dann soll sie die städtischen Arbeiter zu versichern, daß auch in der schlechtesten Zeit gearbeitet wird! Wer sorgt denn übrigens für den Mittelstand, wenn es ihm schlecht geht? Die Buchbinder haben ja durch Selbsthilfe Großartiges erreicht, aber in Basel war die Arbeitslosigkeit zuerst 12 Prozent und später 44 Prozent. Daraus können Sie ja Ihre Schlüsse ziehen! Wir müssen also mit dieser risikanten und teuren Versicherung noch warten. Seit drei Jahrzehnten machen wir sozialpolitische Gesetze, aber von Dankbarkeit haben wir bei den Arbeitern bisher nichts gemerkt, die Versicherung darf also nicht ins Uferlose getrieben werden. Ich weiß dann noch nicht, was mit den 3000 Mark gemacht werden soll, die statistischen Arbeiten können in einer Universitätsstadt doch von jungen Akademikern gemacht werden.

Stadtrat Perls: Ich hätte die Rede des Herrn Doktor Nitschke nicht für möglich gehalten. Es kann doch nicht gesagt werden, daß die Studienkommission gefaßt hat. Wenn Herr Nitschke glaubt, daß er gefaßt hat, so tut er sich selbst unrecht und auch den übrigen Mitgliedern, die selbst sehr fleißig gearbeitet haben. Was mit den 3000 Mark gemacht werden soll, steht doch ausdrücklich in der Vorlage. Wir haben eine ganze Reihe von Notstandsarbeiten beschaffen; ich wundere mich, daß Herr Nitschke auch hier das Gedächtnis im Stich läßt. Er fängt an, daß der Beschluß der Kommission auf Bewilligung von 80.000 Mark nicht ausgeführt wurde. Auch darin läßt Herr Nitschke sein Gedächtnis im Stich, denn unter der Aufsicht geht über das hinaus. Wie gehen an den Ausbau des Arbeitsnachweises bereits heran; wir haben einen Plan, der nur von der Stadtverordnetenversammlung zu genehmigen ist. Und für den städtischen Arbeitsnachweis-Verband haben wir auch 500 Mark Bewilligung bewilligt. Doch die Arbeitslosigkeit kann durch den Arbeitsnachweis nicht aus der Welt geschafft werden. Die Hauptsache ist, daß er die vorhandenen Arbeitslosen unterzubringen vermag. Die Sozialdemokratie hat im Grunde mit dieser Arbeitslosenversicherung nichts zu tun. Die ersten, die sich mit der Arbeitslosenunterstützung beschäftigen, waren nicht die Sozialdemokraten. Es war im Jahre 1879 der Professor Brentano in Breslau, der zuerst die Arbeitslosenversicherung verlangte. Mit der jetzigen Forderung der Arbeitslosenversicherung von der Sozialdemokratie hat sie ihren sozialdemokratischen Charakter preisgegeben. Wenn die Sozialdemokraten heute den Versicherungsgebeten fördern, so ist es nicht richtig, diesen Gedanken hochzufassen damit, daß man sagt, wir gingen mit ihr Arm in Arm. Wozu ist das nötig, was die Magistratsvorlage verlangt. Die 3000 Mark sollen nur für die Vorarbeiten ausgegeben werden, die nötig erscheinen. Der städtische Arbeitsnachweis kann vielfach ausgebaut sein in dem Augenblick, wenn die erste Arbeitslosenfürsorge von uns gezahlt wird.

Stadtv. Dr. Wolff (lib.): Ich nehme an, Herr Dr. Nitschke hat den der Studienkommission gemachten Vorwurf der Faulenzerei nur auf sich selbst bezogen. Ich stelle hiermit ausdrücklich fest, daß von den drei Herren der Rechten, die der Studienkommission angehört haben, einer nur einmal in den Sitzungen der Rechten anwesend war. (Dort, dort bei den Soz.) Der zweite Herr war höchst selten dabei und schloß bei der Schlussabstimmung (Dort, dort) b. d. lib. und Soz.) und der dritte Herr war Dr. Nitschke, der sich vorhin hier im Prinzip für die Arbeitslosen-Fürsorge erklärte, aber bei der Schlussabstimmung ein prinzipieller Gegner war. Wegen die Gefahr der Arbeitslosigkeit muß die Kommune einschreiten, wenn der Staat seine Verpflichtung hierzu nicht anerkennt. Die Basis dafür ist aber ein guter Arbeitsnachweis. Und da sind es gerade die Herren Dr. Nitschke sehr nachstehenden Breslauer Innungen, die sich bisher immer gegen eine Zentralisation der Arbeitsnachweise gestäubt haben. Aber selbst ein auf funktionierender Arbeitsnachweis kann keine Arbeit aus der Erde stampfen. Es ist aber mit den sozialen Pflichten der Stadt unvereinbar, einen unerschuldeten arbeitlos gewordenen Leiden zu lassen. Wenn die Kommune jährlich etwa 850.000 Mark zur Unterstützung für alle möglichen Vereine ausgeben kann, warum sollen da nicht die Gewerkschaften jährlich auch 80.000 Mark bekommen, um die Arbeitslosen zu unterstützen. Es wäre traurig für eine Stadt, wenn sie nur die ihr gesetzlich zuzurechnenden sozialen Pflichten erfüllen würde. Im weiteren polemisiert der Redner gegen Dr. Nitschke, indem er diesem gegenüber betont, daß der Junge der ländlichen Arbeiter nach der Stadt selbst durch die Einführung der Arbeitslosen-Versicherung nicht größer werde, daß diese aber zum größten Teile unterbunden wäre, wenn die Arbeiter auf dem Lande besser behandelt und besser bezahlt würden und menschenwürdige Wohnungen hätten. Ebenfalls ist die Einführung der Arbeitslosen-Fürsorge von einer Belastung der Arbeitgeber die Rede sein, denn die Kosten trage die Allgemeinheit.

Stadtv. Dr. Peuckert (freikons.): Außerst zunächst seine Anerkennung über die außerordentlich konstruktive Denkschrift des Dezentrates und bemerkt gegenüber seinem eigenen Parteiangehörigen Dr. Nitschke, man dürfe nicht immer bloß fragen, ob die Versicherung eine Förderung der Sozialdemokratie bedeute, sondern, ob sie den Arbeitern an sich nützlich sei. Daneben aber dürfe man nicht übersehen, daß die Arbeitnehmer dann den Vorzug haben, daß sie in der Not unterstützt werden, ohne das Wahlrecht zu verlieren. Andere Bürger erhalten Armegehälter und verlieren ihre Stimm. (Laut: Reich Bürgergehilfen, Stiftungen!) Eine andere Gefahr besteht darin, daß die bekannten „Abstellungen“ von Armen und Arbeitslosen gerade nach der Stadt mit Arbeitslosenversicherung stattfinden werden, was unsere Kosten erheblich steigern dürfte. Aus allen diesen Gründen müssen wir der Versicherung gegenüber eine abwartende Stellung einnehmen, die Versicherung ist Sache des Staates, nicht des Kommune.

Oberbürgermeister Matting: Was für die Arbeitslosen-Fürsorge spricht, ist von den Bestämmern gesagt worden. Herr Dr. Nitschke hat aber auch mehr für, als gegen die Arbeitslosen-Fürsorge gesprochen, denn er nannte sie die Ordnung der Arbeiter-Fürsorgegeetze. Wenn Herr Dr. Nitschke der Meinung ist, mit der Einführung der Arbeitslosen-Fürsorge zu warten, bis der Ausbau der Arbeitsnachweise fertig ist, so ist das falsch. Nach meiner Meinung ist die Arbeitslosenfürsorge ein wertvoller Bestandteil der Arbeitsnachweise und beide müssen sich ergänzen. Daß durch die Arbeitslosenfürsorge der Armen-Beitrag der Stadt entlastet wird, steht außer Zweifel. Die Stadt hat zwar keine verbindliche Verpflichtung für die Arbeitslosen zu sorgen, aber es liegt doch im Sinne der Kommunalverwaltung und darum bitte ich um wohlwollende Berücksichtigung der Vorlage.

Stadtv. Meißner (Soz.): Unsere Stellungnahme zur Magistratsvorlage ist gegeben. Wir können ihr zu und bitten Sie anzunehmen. Freide oder später muß doch die Arbeitslosenversicherung kommen. Sie aber wir davon gehen, sie einzuführen, nur so besser ist es. Das

muss ich doch jeder sagen, die Arbeitslosenunterstützung ist dringend nötig. Bedenken wir, was es heißt, arbeitslos zu sein. Wenn Grabe, fleißige Familienbater, die gern arbeiten wollen, wochen und monatelang arbeitslos sind, so leiden nicht nur die Männer, nein, auch die Frauen und Kinder. Ein Bild nach dem andern muss ins Bewusstsein man bringt hier und da, in der Verwandtschaft, bei Freunden und Bekannten; schließlich aber sind alle Quellen erschöpft und der Arbeiter wird von der Verzweiflung gepackt. Soll da nicht geholfen werden, soll es da keine Unterstützung geben? Das geht doch gar nicht. Herr Kollege Weiler sagt, die Arbeitslosen, die unterstützt werden, können sich besser als die Selbständigen, die in Not geraten und sich auf Almosen angewiesen sehen. Die Selbständigen verlieren dann das Wahlrecht, die unterstützten Arbeiter aber nicht. Nun, die Arbeiter bekommen in diesem Falle gar kein Almosen. Sie zahlen Beiträge und haben ein Recht auf Unterstützung. Die Selbständigen aber, wenn sie ja einmal in Not geraten, erhalten das Bürgergeld oder werden aus Stiftungen bedacht, so dass ihnen das Wahlrecht auch nicht genommen wird. Herr Weiler empfiehlt weiter, noch zu warten mit der Arbeitslosenunterstützung, bis der Arbeitsnachweis gut ausgebaut ist. Gerecht, ein guter weitverbreiteter Arbeitsnachweis tut viel, aber Arbeit schaffen kann er auch nicht. Und dann ist es nicht gut, dass erst der Arbeitsnachweis ausgebaut werden muss, ehe die Arbeitslosenunterstützung kommt. Genaue Kenner der Arbeitslosenunterstützung, wie Dr. Rademacher in Köln, sagen umgekehrt, ohne Arbeitslosenunterstützung kein guter Arbeitsnachweis. Wo die Arbeitslosen durch die Unterstützung in großer Zahl zusammenströmen, da ist die beste Vorbereitung für den Ausbau des Arbeitsnachweises geschaffen.

Bei Herrn Dr. Mitschke wollte man zuerst nicht, was er wollte. Er hat sich auch heute wieder grundsätzlich für die Arbeitslosenunterstützung ausgesprochen. Das tat Herr Mitschke auch in der Studienkommission, aber zuletzt stimmte er dagegen und er ist heute nicht einmal für die bescheidene Magistratsvorlage. Herr Mitschke will keine Arbeitslosenunterstützung, die den Gewerkschaften nicht ist. Davon kann aber hier gar nicht geredet werden. Früher war eine Versicherung nach dem Kölner Muster ein, so haben die Arbeiter Beiträge zu zahlen und die Stadt gibt einen Zuschuss. Weber in Köln noch in einer anderen Stadt mit Arbeitslosenunterstützung kann behauptet werden, die Gewerkschaften seien dadurch gefördert worden. Die Arbeiter treten den Gewerkschaften nicht bei nur wegen der Arbeitslosenunterstützung; entscheidend ist vielmehr, was sie im ganzen verfolgen und leisten. Und wenn in Köln in dem einen Jahre die Gewerkschaften etwas mehr an Unterstützung bekommen, als die Christen, so ist das doch wirklich kein Grund, hier gegen die Arbeitslosenunterstützung aufzutreten. Alle Achtung, so drückt Herr Mitschke, vor den P u t z e r n; Gut ab vor ihnen, weil sie gut sorgen für die Arbeitslosen. Wenn Herr Mitschke mehr Gewerkschaftskenner wäre, dann würde er, was von den Buchbrüdern zu sagen ist, das gilt auch für die Metallarbeiter, die Holzarbeiter, ja für alle die 45 Gewerkschaften, die Arbeitslosenunterstützung zahlen. Der Staatssekretär Delbrück war es, der in Reichstagen den Gewerkschaften nachrühmte, dass sie an ihre Arbeitslosen durchaus achtungsvolle Unterstützungen zahlen. Also Gut ab vor allen Gewerkschaften. Herr Mitschke wünscht die Parität in der Arbeitslosenunterstützung, es soll niemand bevorzugt werden. Nun, das Kölner Muster stellt alle gleich; da muss jeder zahlen und er wird dann unterstützt, ganz gleich, ob er organisiert ist oder nicht. Wer ein Herz für die Arbeitslosen hat und ihnen helfen will, der lässt sich nicht leiten von heimlichen Bedenken, ob dies oder das in einzelnen so klappen wird, wie er sich's denkt, der sagt sich, die Not ist groß, da muss geholfen werden. Halten Sie doch fest, dass die Arbeitslosigkeit dem Arbeiter und seiner Familie höchst gefährlich ist. Wenn viele Wochen hindurch der Lohn fehlt und die Lebenshaltung noch weiter sinkt, wie oft geht es dann auch mit der Gesundheit in der Familie bergab. Ist es nicht nötig und wertvoll, die Gesundheit und Arbeitskraft des Volkes zu erhalten? Und wenn Hunderte und Tausende keine Arbeit haben, wer leidet dann mit ihnen. Nun, Herr Mitschke, das ist der Mittelstand, den Sie angeblich so sehr ins Herz geschlossen haben. Kann der Arbeiter wenig oder gar nicht laufen, so merken es sehr bald die Wälder, die Fleischer, die Gastwirte und alle die Geschäfts-

leute, die angewiesen sind auf die Kundenschaft der Arbeiter. Fragen Sie nur draußen im Kolonnator alle die Handwerker und Ladeninhaber; sie werden Ihnen sagen, wie schwer auch die Zeit für sie ist, selbst in 4000 fleißige Arbeiter ausgespart auf der Straße liegen. Also tun wir etwas gegen die Not der Arbeitslosen, nehmen Sie den Magistratsantrag an, schaffen Sie eine Arbeitslosenversicherung die zweifellos ein Ruhmesblatt mehr für die Stadt Breslau bedeutet. (Bravo!)

Ein vom Stadtv. Bleschowski gestellter Schlußantrag wird abgelehnt.

Stadtv. Konietz (lib.):
Die Kommune hat ohne Zweifel für die Milderung der Arbeitslosigkeit zu sorgen. Bei großer Arbeitslosigkeit leiden die Wälder, Fleischer usw. ganz erheblich. Das beweist auch sehr wieder die große Ausbreitung der Linken-Sozialmannwerke. Erwiesen ist auch die Zunahme der kriminellen Verbrechen bei zunehmender Arbeitslosigkeit. Mit der Parteipolitik hat die Arbeitslosenfürsorge nichts zu tun. Wir freuen uns, dass die Sozialdemokratie jetzt endlich einmal positive Arbeit leisten will. (Zuruf: Schon immer!) Die Bewilligung der 80 000 Mark als erster Schritt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist notwendig.

Stadtv. Müller (lib.):
Wenn es sich bloß um die 3000 Mark handelte, die uns ein nützliches Geleg. brächten, dann würde ich sie schlanweg bewilligen. Aber es sollen weitere Ausgaben folgen. Die Gewerkschaften außerdem sind nicht so ungefährlich, wenn sie die Unterstützung ausgeben. Wir, die wir im Leben stehen, wissen, dass die Gewerkschaften sehr agieren und alles ausnützen. Das Ende vom Liede wird sein, dass die Gewerkschaften gestärkt aus der Unterstützung hervorgehen. Es ist so, dass wir als einzelne Stadt nicht in die Sache eintreten können, ohne hofft uns von auswärts viel Arbeiter zuzuführen. Keine der Städte mit Arbeitslosenunterstützung sind dem Lobes voll darüber. Stehen wir davon ab, wo die ungünstige Zeit den Arbeitgeber ohnehin schon stark belastet. Lassen Sie den so wie so schon leidenden Arbeitgeberstand frei von weiteren Lasten. Wenn die Gewerkschaften keinen Vorteil hätten von der städtischen Arbeitslosenunterstützung, würden sie sich dafür nicht so ins Zeug legen. Ich wehre mich gegen diese Unterstützung, so lange ich es kann.

Stadtv. Philipp (Soz.):
Herr Müller hat heute wieder einmal sehr daneben gehalten. Ich muß es zurückweisen, daß wir nicht genügend Lust und Liebe zur Arbeit gezeigt haben. Wir haben alles getan, was möglich war, und lieben lieber eine Sitzung verlagern, als daß wir fehlten. Es wäre wohl Aufgabe des Staates, einzugreifen, aber wenn der Staat nichts tut, muß die Gemeinde eingreifen. Es wurde gesagt, die Unterstützung dürfte nicht eingeführt werden, weil die Gewerkschaften mehr als die Christen herausziehen. Das stimmt aber nicht, denn in Köln wurden die Beiträge für die Christen herabgesetzt. Gewiß, wir sollen einen gut ausgearbeiteten Nachweis schaffen, aber ich habe mich überzeugt, er kommt umgekehrt mit der Arbeitslosenunterstützung. Wenn hier gesagt wird, die Arbeiter wollen Geschenke haben, sage ich, sie wollen zuerst Arbeit. Auf das Land arbeiten zu gehen, das ist für viele Arbeiter gar nicht möglich. V. für Goldarbeiter. Wenn jemand nur Land geht und zurückkommt, sagt man ihm, na, mit dir kann nicht viel los sein. Herr Müller sprach vom Terrorismus der Gewerkschaften; aber es gibt keinen schimmernden Terrorismus, als den der Wandliden. Wenn man selbst im Glas-hause sitzt, soll man nicht mit Steinen werfen. Nehmen Sie den Magistratsantrag an, Sie tun damit einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur bringend nötigen Hilfe an die Arbeitslosen. (Bravo! b. d. Soz.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.
Der Berichterstatter Stadtv. Reiser (lib.) geht auf die Einwände gegen den Magistratsantrag ein und verteidigt sie nochmals. Die Magistratsvorlage wird dann gegen einen großen Teil der Konservativen angenommen.

Breslau, 1. Mat. Besondere von der Wirtschaftskammer...

100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90
100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90
100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90
100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90
100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90
100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90
100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90
100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90
100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90
100 St. gute Qualität der letzten Größe	18.70	18.90

West fest, per 100 Kilogramm mit Bad...
26.00-27.00 BR. Mogenmehl 0. fehr. 28.00-29.00 BR. Mogenmehl 0. fehr.
bades fehr. 29.00-29.50 BR. Mogenmehl 0. fehr. 30.00-31.00 BR.
Weigeltete fehr. 10.00-10.50 BR.

Versammlungen und Vereine.

Sonnabend, den 2. Mat:
Möbelflicker, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Parteilieger, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 3. Mat:
Inkaltentz und Gesell, fehr. 10 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Montag, den 4. Mat:
Schneiderverband, abends 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr: Delegiertenwahl.

Wahlversammlungen:
Am 2. Mat:
Neumarkt, abends 8 Uhr im „Gelben Löwen“ (Wahlfest).
Neustadt, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Am 3. Mat:
Rasewitz, nachm. 3 Uhr bei Nizdorf.
Zallenberg, auf dem Hoppeberge, um 5 Uhr.
Gubenz, auf dem Grundstück des Herrn Wilhelm Müller in Ratingen um 8 Uhr.
Wanzen, im Gewerkschaftshotel um 8 Uhr.
Wohlan, auf dem Grundstück des Herrn Scheil in Ganjahr bei Wohlan um 8 Uhr.
Hundsfeld, im Gasthof zum „Gelben Löwen“ um 8 Uhr.
Reiserwitz, im Gasthof des Herrn Lerche um 2 Uhr.
Steindorf, auf dem Grundstück des Herrn Gustav Hoffmann um 5 Uhr.
Pradau, auf dem Grundstück des Herrn Josef Dübretsch um 12 Uhr mittags.
Neisse, im Gewerkschaftshaus um 10 Uhr vormittags.

IMMALIN

putzt glänzend ihn!

15498

Aufsehen erregend billige Schuhe!

Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich!

<p>Damen-Hauschuh in allen Farben</p> <p>35,-</p>	<p>Filsch-Pantoffel, starke durchgenähte Ledersohle</p> <p>Damen: 110,- Herren: 135,-</p>	<p>Leder-Hauschuh braun und schwarz</p> <p>Damen: 195,- Herren: 295,-</p>	<p>Leichte Haus- u. Reiseschuh braun und schwarz Leder mit biegsamer Sohle</p> <p>Damen: 225,- Herren: 290,-</p>	<p>Damen weiß Stoff tafelartig - bequem</p> <p>245,-</p>	<p>Damen weiß Stoff leicht und elegant</p> <p>295,-</p>	<p>Damen weiß Stoff Derbyschnitt</p> <p>295,- 395,-</p>
<p>Damen Chromleder, Derby, Lackkappen</p> <p>450,-</p>	<p>Damen braun echt Chevreau, Derbyschnitt</p> <p>490,-</p>	<p>Damen Chromleder, Derby, Lackkappen</p> <p>490,-</p>	<p>Damen braun echt Chevreau, Derbyschnitt</p> <p>590,-</p>	<p>Herren Chromleder, Derby, Lackkappen</p> <p>590,-</p>	<p>Herren braun echt Chevreau od. schwarz Boxleder</p> <p>590,-</p>	
<p>Mädchen und Knaben</p> <p>braun glatt Ziegenleder</p> <p>Gr. 25-26 27-28 29-30 31-32</p> <p>395 469 520 560 590</p>	<p>Kerniges Rindboxleder</p> <p>Gr. 25-26 27-28 29-30 31-32</p> <p>295 375 425</p>	<p>Schür- und Knopfstiefel braun und schwarz Leder mit Absatz</p> <p>Gr. 18-21 22-23 24-25</p> <p>145 195 245</p>	<p>Chevreauhorse, Lackkappen, Derbyschnitt</p> <p>Gr. 21-24 25-26</p> <p>295 345</p>	<p>Kräftiges Rindboxleder, Derbyschnitt</p> <p>Gr. 21-26 27-28</p> <p>295 345</p>	<p>Reform-Sandalen</p> <p>braun Rindleder, Naturform</p> <p>Gr. 25-26 27-28 29-30 31-32 33-34 35-36</p> <p>280 320 360</p>	<p>Sparbüchse</p> <p>440 490 550</p>

Breslau Conrad Tack & Co.
Telephon 8116.

SCHEUWARENFABRIK CONRAD TACK & CO. A.-G., BURG a. Mgd. - VERKAUFSTELLE:
G. M. b. H.

Nur Reuschestr. 48.

Gewerkschaftliches.

Stadt und Provinz.

Die soziale Lage der deutschen Zimmerer.

Der Zimmererverband hielt am Dienstag im Gewerkschaftshaus zu Breslau eine Mitgliederversammlung, in welcher Kamerad Schmeider einen Vortrag über obiges Thema hielt. Das Bestreben aller Lohnarbeiter gehe dahin, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Dieses Bestreben müsse wohl als eine Kulturlast betrachtet werden. Leider aber haben es Staat und Gesellschaft mit ganz anderen Dingen an. Nicht nur, daß nichts geschieht, die Bestrebungen zu fördern, den Arbeitern werden noch große Hindernisse in den Weg gelegt. Doch allemal schreitet die Bewegung vor. Allerdings hat jeder Beruf schwere Kämpfe zu bestehen, um seine Lage zu verbessern. In den Lohnbewegungen des letzten Jahres waren weniger als 22.000 Mitglieder beteiligt. Besonders erfordert diese Bewegung Unsummen von Kosten, aber es seien auch große Erfolge durch die Wirkung der Organisation erzielt worden. Die Arbeitgeberverbände in der Bauindustrie weisen die Forderungen der Arbeiter als unberechtigt zurück, indem sie der Auffassung huldigen, daß so wie so im Baugewerbe die höchsten Löhne gezahlt werden. Diese Meinung der Arbeitgeber ist durchaus falsch. Die im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter sind von den Witterungsverhältnissen abhängig. Im Januar und Februar sind sie meist unbeschäftigt und erleiden dadurch einen großen Lohnausfall. Verzehret man alles das, so kommt man zu dem Resultat, daß die Löhne der Bauarbeiter erst an dritter oder vierter Stelle im Vergleich zu anderen Berufen stehen.

Der Arbeitslosigkeit im Vorjahre widmete der Vortragende ein besonderes Kapitel. Seit 20 Jahren hat die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe keinen solchen Umfang genommen, wie im Jahre 1913. Not und Elend war das Schicksal der Arbeitslosen. Er gab eine Statistik über die Unterstützung der Gewerkschaften, seitdem die Arbeitslosenversicherung eingeführt hat. Im ganzen sind 58 Millionen an Arbeitslosen-Unterstützung gezahlt worden. Daran ist der deutsche Zimmererverband mit 4 1/2 Millionen beteiligt. Er fügte hinzu, daß der Verband die höchste Unterstützung von allen Berufen zahlt, was er stufenmäßig bezieht. Bei Streiks und Lohnbewegungen schützten sich die Bauarbeiter immer auf die Regierung, und Kommunalbauten. Man nahm an, daß die Behörden sich doch entschließen würden, den berechtigten Wünschen der Arbeiter nachzukommen. Weit gefehlt! Die Behörden geben, wie uns die Erfahrung lehrt, den unheimlichsten Ausmaß und durchkreuzen dadurch die Ziele der Arbeiter. Die Arbeiter sind daher meistens auf die Privatkapitalisten im Baugewerbe angewiesen. Diese lag aber während des Jahres völlig darnieder. Niemand baute wegen des hohen Zinsfußes. Auch hatten die Kalkulationen das Kapital entzogen. Wegen der staatlichen Arbeitslosenversicherung kämpfte die deutsche Arbeiterklasse schon seit einem Jahrzehnt, ohne daß es jetzt Aussicht auf Erfüllung der berechtigten Wünsche der Arbeiter besteht. Die Arbeitgeberverbände suchen früher nur wirtschaftliche Fragen zu lösen, sind jetzt aber ausschließlich am Personalarbeitsmarkt geworden mit dem ausgesprochenen Zweck, die Gewerkschaften zu erwürgen, um ihre Bedingungen den Arbeitern diktieren zu können. Die Kameraden hätten alle Schritte, sich zusammenzuschließen bis auf den letzten Mann, damit sie im Jahre 1916 bei Ablauf des Tarifvertrages gerüstet wären.

Den Ausführungen folgte reicher Beifall. Am den Vortrag schloß sich eine rege Debatte. Kamerad Schmidt insbesondere erwähnte, sich die Worte des Vortragenden zu Herzen zu nehmen und unausgeseht für den Ausbau des Verbandes zu wirken.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zahlstelle Breslau.

Am Dienstag tagte im Gewerkschaftshaus die Generalversammlung des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes, Zweigverein Breslau, in welcher vom Vorsitzenden, Kollegen Rother, der Quartals- und Situationsbericht gegeben wurde. Auf Grund der durch Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung notwendigen Arbeitslosen-Kontrolle läßt sich regelmäßig ein wirklich genaues Bild über den Umfang der geradezu schrecklichen großen Arbeitslosigkeit geben.

Januar	waren 1714 Bauarbeiter insof. 25 620 Tage arbeitslos
Februar	1348 " " 21 116 "
März	704 " " 9 814 "

Wenn auch die Zahlen der Arbeitslosen im März gegenüber den 2 Vormonaten wesentlich zurückgegangen, so läßt doch die inzwischen entfaltete Bautätigkeit z. St. noch alles zu wünschen übrig, melbeten

Geschichtskalender.

- 8. Mai.
- 1910 47 Demonstranten für preussische Wahlrechtsreform in Frankfurt a. M. erhalten zusammen 8 1/2 Jahre Gefängnisstrafe.
- 1912 Gründung der Baufach-Ausstellung in Leipzig.
- 4. Mai.
- 1898 2. Gewerkschaftskongress in Berlin (57 Zentralorgane vertreten).
- 1908 Generalkongress der Landarbeiter (ca. 60 000) in der italienischen Provinz Parma.
- 1918 † Karl Schröder, freim. Politiker, in Berlin.

Aus aller Welt.

Die Grubenkatastrophe in Westvirginia.

New York, 30. April. Welche Schwaben erlitten dem Bergwerk von New River, wo 178 Bergleute noch nicht geborgen sind. Nur 200 sind errettet. Inzwischen versuchen noch immer die Rettungsmannschaften, Grubenbrüder zu retten.

Der Bergweiskampfschlacht in Colorado.

Die kapitalistischen Nordbranner schießen auf Frauen und Kinder. Nach einem Telegramm aus Forbes in Colorado hat dort am Mittwoch zwischen Ausständigen und den Arbeitswilligen und der Miliz ein Kampf stattgefunden, in dem wenigstens fünfzehn bis zwanzig Menschen getötet wurden, darunter bei Wallenburg ein Major der Staatsmiliz. Die Bergwerksgebäude wurden in Asche gelegt.

Präsident Wilson hat die Präsidenten der Arbeiterverbände, der Bergarbeiter und der Maschinenbauarbeiter, sofort zu einer Beratung über den Ausstand in den Gruben von Colorado nach Washington zu kommen.

Auf Frauen und Kinder geschossen.

Die amtliche Untersuchung ergab, daß leiblich Woch in den Kämpfen bei Ludlow Milizen absichtlich auf Gebäude schossen, in denen Frauen und Kinder untergebracht waren.

sich doch am Versammlungstage noch 206 Kollegen arbeitslos. Obwohl hier am Orte die größte Wohnungsnot herrscht, keine Wohnungen fast gar nicht zu erhalten sind, wird von keiner Seite ernstlich versucht, diese Not zu lindern. Deswegen kann sich auch die Beschäftigungsfrage nicht heben. Durch die Terrainspekulation und die schwierige Beschaffung 2. Hypotheken wird vor allem der kleine Wohnungsbau nicht profitabel genug. Da aber in unserer schönen Wirtschaftsbildung nicht das Bedürfnis wegen, sondern lediglich das Bedürfnis halber produziert wird, ist auf eine durchgreifende Reform kaum zu rechnen. Wir müssen Staat und Gemeinde einwirken und es wäre zu hoffen, daß auch die Stadt Breslau sich den Wünschen der Landes-Verwaltung betr. Beschaffung von Geldern für Institute zur Beschaffung 2. Hypotheken zu nahe macht, um so der Wohnungsnot und übergrößen Arbeitslosigkeit im Baugewerbe etwas entgegen zu wirken. Da jedoch vor der Hand an eine Beseitigung der Bautätigkeit gar nicht zu denken ist, müssen wir auch an dieser Stelle insbesondere die auswärtsigen Kollegen ersuchen, durch ihren Bezug des Gewerkschaftsbeitrages nicht noch zu vergrößern.

Durch die Verschmelzung der Zweigvereine St. Pfla und Wilgen, der sich hoffentlich auch D. und S. bald anschließen, wird es uns in der Zukunft möglich sein, die Interessen dieser einheitlichen Wirtschaftsgebiete auch gegenüber den Arbeitgebern wirksamer zu vertreten. Die neu gegründete Stelle der Kassen- und Jugendleiter wird es sich zur Aufgabe machen müssen, alles zu tun zur Beseitigung der trübseligen recht großen Mißstände, die sich unter den Kollegen seitlich entwickelt haben.

Den Kassenbericht gab Kollege Boltz. Die Einnahme der Hauptkassa betrug 12 314,14 Mk., die Ausgabe an Unterstützungen 17 135,01 Mk., darunter 4113,99 Mk. Streik-, 10 517,53 Mk. Kranken-, 1199 Mk. Sterbe-Unterstützung. Die Einnahmen der Lokalkassen betragen 23 800,60 Mk., die Ausgabe 6510 Mk., verbleibt ein Kassenbestand von 20 284,50 Mk. Beitragsmarken wurden umgerechnet 14 216 Stück.

Dann gab Kollege Rother den Bericht der letzten Schlichtungs-Vorhandlungen zur Beseitigung der noch bestehenden Streitpunkte. Die Entscheidungen sind nur in 2 Punkten den berechtigten Forderungen der Arbeiter mehr gerecht geworden. Ohne auf die einzelnen Entscheidungen hier näher einzugehen, muß doch betont werden, daß in diesen Fällen die Herren Unparteilichen doch wohl kaum die zu verhandelnde Materie so beherrschten oder sich so informiert hatten, wie es zur Beurteilung der vor den Parteien vorgelegten Differenzpunkte und zu einer beide Teile befriedigenden Lösung notwendig war. In der Diskussion wurde von den Kollegen, die der Sitzung mit beizuwohnen, die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß es vielleicht in Rücksicht auf das hohe Alter des Herrn Vizepräsidenten A. D. B. und der, des derzeitigen Vorsitzenden des örtlichen Schlichtungsgerichts für das Baugewerbe, dem Herrn Oberbürgermeister sogar erwünscht wäre, wenn er von den für ihn doch mit gewissen Unannehmlichkeiten verbundenen Verpflichtungen entbunden würde. Wir sind für die bisherigen Bemühungen dem Herrn Oberbürgermeister sehr dankbar und müssen auch anerkennen, daß er sich bestrebt hat, einen beide Teile befriedigenden Ausgleich zu schaffen. Es muß aber ausgesprochen werden, daß es sowohl im Interesse des Herrn Vorsitzenden, als der Parteien zweckmäßiger wäre, wenn die künftige Belegung des Schlichtungsgerichts in anderer Weise erfolgte.

Als Delegierte zum Gewerkschaftskongress wurde Kollege Boltz und Stark vorgeschlagen. Nach Erledigung einiger besonderer Angelegenheiten schloß die Versammlung.

Zur Beachtung für Formier und Gießerarbeiten. Die „Marxistische“ in Kohnenau bei Utegnitz in Schlefien sendet Werbe-Agenten aus, um Formier, Maschinenformier und Gießerarbeiten anzuwerben. Wegen der miserablen Lohn- und Arbeitsverhältnissen in diesem Betriebe hat eine große Anzahl Formier und Gießerarbeiten auf Veranlassung von Agenten der Gesellschaft, Abteilung Schaller Gruben- und Pflanzenschein, vor einigen Wochen Kohnenau verlassen und in Gelsenkirchen und zum Teil in anderen Orten Arbeit angenommen. Die Pflanzenschein sendet nun gleichfalls Agenten aus, um die entlassenen Arbeiter wieder zu gewinnen. Bei der Anwerbung wird ziemlich skrupellos verfahren. So hat dieser Tage ein Agent namens Kraft in Weissen in Sachen ca. 40 Mann angeworben und nach Kohnenau befördert. Den Leuten war in Weissen ein Verdienst von 4,50 bis 5 Mark schriftlich garantiert worden. Kaum hier angelangt, wurde ihnen mitgeteilt, daß sie nur 2,20 bis 2,60 Mark erhalten. Natürlich entstand daraufhin eine große Erregung unter den Angeworbenen, alle verlangten unentgeltlich Zurückbeförderung nach Weissen, die ebenfalls schriftlich garantiert worden war. Davon wollte aber die Pflanzenscheinverwaltung nichts wissen, sie ordnete vielmehr die Rückführung

des Lehrnachweises an, in dem alle einquartiert waren, so daß also die Leute einfach auf die Straße. Diese Leute haben sich zum Bürgermeister, der denn auch die Vermittlung zwischen der Pflanzenscheinverwaltung und den Pflanzenscheinern übernahm und nach mehrfachen Verhandlungen erreichte, daß die Leute auf Kosten der Firma am gleichen Tage nach Weissen zurückbefördert wurden. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf der Marienthal sind die denkbar schlechtesten, Arbeiterinnen erhalten Löhne von 11 Pfennigen, Hilfsarbeiter von 22 Pfennigen die Stunde.

Wir erziehen die Formier und Gießerarbeiten, gegen die Verbände der „Marxistische“ vorstellig zu sein und vor Annahme von Arbeitsangeboten bei der unterzeichneten Ortsverwaltung anzurufen. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Weissen.

Vom Gewerkschaftskartell Kattowik. Für die Entwicklung der Gewerkschaften im Kartellbezirk Kattowik, lang trotz der herrschenden Krise im Jahre 1913 ein Erfolg gebucht werden. Die dem Kartell angeschlossenen 15 Gewerkschaften schlossen am Schlusse des Geschäftsjahres 1913 2273 und am Schlusse des Jahres 1913 2467 Mitglieder. Der Kassensbericht schließt mit einer Einnahme ab von 5109,78 Mk. und mit einer Ausgabe von 2799,02 Mk., sodann ein Kassenbestand von 2309,86 Mk. verbleibt. Nach einer Umfrage zahlten die Gewerkschaften aus: an Mitglieds 720,19 Mk., Arbeitslosen 11788,90 Mk., Krankenkassen 12306,83 Mk., Streik-, Krankenkassen und Gemischte Unterstützung (ausgenommen der Bergarbeiter, die allein 81 027 Mk. auszahlten) 10 739 Mk., Rechnung 578 Mk., Restfallunterstützung 580 Mk., Sterbegeld 938 Mk., zusammen 98 803,42 Mk.

Deutsches Reich und Ausland.

Zum Kampfe der Schafwäcker gegen das Koalitionsrecht erläßt der Vorstand des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften einen Aufruf, in dem ein entschlossenes Vorgehen der christlich-nationalen Arbeiterchaft gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen für dringend notwendig erklärt wird.

„Durch die letzte Verfügung des preussischen Ministers des Innern zur Unterdrückung von Streikaufrufen hätten die Koalitionsverbände bereits eine Abschlagszahlung erhalten. Das Verhalten der Polizei bei den künftigen Arbeitskämpfen muß sofort scharf beobachtet werden. Bei einseitigem Vorgehen ist sofort bis zu den letzten Instanzen Beschwerde zu erheben. Die drohenden Urteile bei geringfügigen Streikvergehen müssen gesammelt, die von den Schafwäckern geforderte Schutzlosigkeit festgestellt werden. Es handelt sich hier um Grundrechte der Arbeiterchaft. Wenn sie da nicht auf dem Posten ist, vertritt sich ihre Zukunft. Die christlich-nationalen Arbeiter müssen hier für in den vordersten Reihen kämpfen.“

Das klingt alles sehr entsetzlich, wie alle die früheren Aufrufe der christlichen Gewerkschaften. Freilich, ernst kann man diese drohenden Worte kaum noch nehmen. Von einem Wahlrechtstreik in Preußen, der nicht wieder eine Zukunftsfrage der Arbeiterchaft ist, findet man kein Wort darin.

Die Ausperrung in der Zollinger Waffenindustrie nimmt einen großen Umfang an. Bisher hatten nur fünf große Fabriken ausgesperrt, jetzt haben auch die im Arbeitgeberverband organisierten kleineren Waffenfabriken die Ausperrung erklärt. Die Arbeiter antworten darauf mit Streikverklärungen.

Frühjahrskrisen. In Köln streifen seit einigen Wochen die Dachdecker und Bauempfeher; Schlichtungsgerichtsverhandlungen vor dem Gewerbegericht scheiterten. In ihrer letzten Sitzung faßte nun die Innungsversammlung für das Dachdecker- und Bauempfehergewerbe einen und Wilhelm a. Rh. mit allen gegen eine Stimme den Beschluß, von allen Innungsmitgliedern eine Liste der Gesellen einzufordern, um sie an „verwandte Innungen“ zu verenden. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, diejenigen Meister mit einer Ordnungsstrafe von 20 Mk. zu belegen, die die Gesellenliste nicht einreichen. — Terroristische Mittel sind das bei den Innungsmeistern natürlich nicht.

Wüstung, Sattler! Die Luguswagen- und Karosseriefabrik Gebr. Weizbach in München sieht durch Auferate in verschiedenen Zeitungen Sattler. In dieser Fabrik läuft am 10. April der Tarifvertrag ab. Die Firma hat am 27. April durch ihren Vertreter vor dem Eingangsamt des Gewerbegerichts erklären lassen, daß sie mit den Arbeitern einen Tarifvertrag nicht mehr abschließen will. Es wird aus diesem Grunde zu einem Ausstand oder zu einer Ausperrung kommen. Die Sattler werden ersucht, Arbeitsangebote der Firma zu meiden.

Demonstration gegen Rockefeller.

Die Mißstimmung über die unnachgiebige Haltung der Rockefeller gegenüber den streikenden Colorado-Bergleuten ist in New York ganz allgemein. Die Arbeiterorganisationen halten täglich mehrere Versammlungen ab, in denen auf das schärfste gegen das Verhalten der Rockefeller protestiert wird, aber auch außerhalb der Arbeiterchaft ist die Erregung groß. Eine bemerkenswerte Demonstration veranstalteten die Mitglieder eines liberalen Clubs vor dem Gebäude der Standard Oil Company. Sie zogen schwarz gefärbt unter Vorantragung einer schwarzen Fahne, in deren Schrift gegen Rockefeller protestiert wurde, vor das Gebäude und blieben längere Zeit, umringt von einer ungeheuren Menschenmenge davor stehen und entfernten sich wieder, ohne daß von ihrer Seite ein Wort gefallen wäre.

Der Kampf zwischen den Ausständigen und den Minenarbeitern in Wallenburg ist beendet. Mittwochabend haben 650 Ausständige die Waffen gestreckt.

Neue Demonstrationen gegen Rockefeller.

Am Donnerstag fanden in New York erneut Trauerdemonstrationen vor dem Hause Rockefeller statt. Es kam zu einigen unbedeutenden Unruhen und verschiedenen Verhaftungen wurden vorgenommen. Rockefeller reiste nach seinem Landhaus ab, wo sein Vater sich bereits befindet. Vorher gab der Sohn der Presse eine Erklärung ab, in der er sagt, die Unruhen in Colorado als „Rockefeller-Krieg“ zu bezeichnen, sei höchst unangebracht.

Dennoch steht das Blut der von seinen Mörderbanden getöteten Arbeiter an den Händen dieses ebenso frommen wie profitgierigen Grubenkönigs.

Der Waffenstillstand im Colorado-Streitgebiet?

Zwischen den Minenarbeitern und den Grubenverwaltungen in Colorado ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. 700 weitere Minenarbeiter haben sich bereit erklärt, ihre Waffen den Truppen der Vereinigten Staaten auszuliefern. Die Streitkräfte haben zugestimmt, mit den Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenzuarbeiten. Man hofft, daß binnen kurzem endgültig Ruhe eintreten wird.

Der bekannte Schriftsteller Sinclair wurde zu sechs Tagen Gefängnis verurteilt, da er sich wegen einer Geldstrafe zu weigerte, die ihm wegen Erregung eines öffentlichen Skandals (V. vor dem Hause der Standard Oil Co. auferlegt worden) war.

Wie darf der dem großen amerikanischen Diebe so Vorn haße es auch wagen, seine Hände in eine neue Wunde zu legen, kann ihn doch der Fleckstrich seinen Namen „Der Sumpf“ nicht verzeihen. Und nun verhöhlt er es sich auch noch mit den Grubenbrüder. Da sind unsere Großen im Geiste vorstichtig.

Die von Präsident Wilson entlassenen Bundesstruppen sind im Grubenrevier eingetroffen und haben die verhafteten Staatsmilizen bei Wiederherstellung der Ordnung abgeholt. Der Waffenstillstand, der den Streikenden Donnerstag von der Miliz bewilligt worden war, dauerte Freitag noch an, da man es den Streikenden erwidern wollte, die Toten und Verwundeten, die sie in dem letzten Kampf hatten, zu sammeln. Die Höhe ihrer Verluste wollen die Streiker nicht angeben. Major Holbrook, der die Bundesstruppen befehligt, halte eine Besprechung mit Vertretern der Ausständigen, die einwilligten, mit ihm zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenzukommen. Holbrook erklärte nach dieser Besprechung, seiner Ansicht nach seien die Ausschreitungen zu Ende. Ueber Auslieferung der Waffen wurde nicht verhandelt, doch versprochen die Streiksührer, daß die Leute ihre Waffen nicht in der Öffentlichkeit tragen würden.

Schweres Eisenbahnunglück bei Mainz.

3 Tote — 5 Schwere- und 10 Leichtverletzte. Der Personenzug 37, der auf der Fahrt von Mainz nach Mainz um 8 Uhr 11 Minuten von Niederkassel heim abfuhr, ist dort mit einer größeren Kollision abgetrieben und zusammengefallen. Bis jetzt sind drei Tote, darunter ein Lokomotivführer und zwei Frauen, festgestellt. Fünf Personen sind schwer verletzt, eine größere Anzahl hat leichtere Verletzungen erlitten. Die Strecke ist durch die zertrümmerten Wagen gesperrt und wird der Verkehr durch Anhalten aufrecht erhalten. Bei Materialschaden ist Bedenken, wie das Unglück bei heftigstem Tage geschehen konnte, ist noch nicht festgestellt.

Zu dem Eisenbahnunglück wird noch gemeldet: Der Zusammenstoß der beiden Züge erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß beide Lokomotiven vollständig ineinander verankert und entgleisten. Die Maschinen sind beide vollständig demoliert. Von dem Personenzug ist außerdem der Packwagen und drei Personenwagen aus dem Güterzug auf dem Hauptbahnhof in Mainz abgefahren. Die Lokomotivführer sind schwer verletzt. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Fahrer des Personenzuges und ein Mann aus dem Güterzug.

Das Hauptamt für das Baugewerbe sagt vom 5. bis 7. Mai in Berlin im Reichstagsgebäude. Seit der letzten Sitzung des Hauptamts, die im Anfang des Monats März stattfand, sind wiederum 71 Sachen an das Hauptamt gelangt, die erledigt werden sollen. Allerdings sind viele Sachen dabei, die in ihrer Art gleichlautend sind, und somit zusammengefasst und in einer Entscheidung abgehandelt werden können. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe wartet mit 32 Anträgen auf, die fast ausnahmslos gegen die Entscheidungen der zweiten Instanz resp. der Landräthe richten und zwar wegen Zurückweisung der verlangten Einführung der Affordarbeit, oder gegen die Festsetzung der Löhne für die Betonarbeiter und Einschaler. Die Zimmerer haben neun Anträge vorgelegt, von denen sich die Mehrzahl gegen die Entscheidungen auf Einführung der Affordarbeit richtet. Die Größlichen haben nur zwei Anträge und der Bauarbeiter-Verband hat sieben Anträge gestellt, von denen sich drei gegen Entscheidungen über die Einführung der Affordarbeit, zwei gegen Entscheidungen über die Unterstellung der Arbeit nach Hoch- und Tiefbauarbeit und der danach bemessenen Lohnhöhe wenden. Ein Antrag wendet sich gegen die Absicht der Aufbringung eines Tarifamts außerhalb des Vertragsgebietes, resp. gegen die Weiterung eines Vertragsabschlusses durch die Unternehmer.

Polizeiliche Überwachung der Gewerkschaftsversammlung. Am 27. April fand in Dresden eine öffentliche Schneiderversammlung statt, die polizeilich überwacht wurde. Der Polizeibeamte verlangte vom Vizepräsidenten des Militärsverbands, worauf der Vizepräsident den Saal verließ. Die Versammlung musste darauf nach einem anderen Lokal verlegt werden. Aber auch dorthin folgte der Überwachungsbeamte. Da es sich um eine rein gewerkschaftliche Versammlung handelte, in der nur wirtschaftliche Fragen erörtert wurden, ist diese polizeiliche Maßnahme ein Verstoß gegen das Vereinsrecht, gegen den die Organisationsleitung der Schneider-Verbandsvereine wird.

Besuch der Buchgewerbeausstellung durch Arbeiter. Die Hamburger Filiale des Buchbinderverbandes hat beschlossen, den Mitarbeitern, die die Buchgewerbeausstellung in Leipzig besuchen, eine Reiseunterstützung zu gewähren. An die Unternehmer soll das Ersuchen gerichtet werden, im Interesse der fachlichen Weiterbildung der Buchbinder solchen Gehilfen, die die Ausstellung besuchen wollen, unter Fortzahlung des Lohnes einige Tage Urlaub zu gewähren. — Der Dresdener Buchdrucker-Gehilfen-Verein bewilligte jedem Mitarbeiter zum Besuch der Ausstellung eine Beihilfe von 10 Mark.

Baderstreik in Madrid, Spanien. Anlässlich des Konfliktes zwischen der Bäckerschaft und den Bäckern wegen des Brotpreises haben die Bäcker den Generalstreik erklärt.

Ausstand in den Hüttenwerken von Polkow, Ostpreußen. In den Hüttenwerken von Polkow, Ostpreußen, ist ein Ausstand ausgebrochen, der auf Lohnminderungen zwischen den Arbeitern und der Verwaltung zurückzuführen ist. 10.000 Arbeiter haben sich bereits dem Streik angeschlossen. Man befürchtet, dass noch weitere ihrem Beispiel folgen werden und die Hüttenverwaltung dadurch genötigt wird, verschiedene Hochöfen anzuhalten. In Ruheörungen ist es bisher nicht gekommen.

Schlesien und Posen.

Die Meisler in der Provinz.

Danzig. Vormittags 10 Uhr fand hier eine Versammlung statt, die von 600 Genossen und Genossinnen besucht war. Das Baugewerbe ruhte ganz. Genosse Darrk aus Breslau sprach über unsere Meislerörungen und erzielte großen Erfolg. Nach der Versammlung zogen die Besucher in langem Zuge durch die Stadt nach Zillendorf.

Brieg, 30. April. Ist, Ruhe! Wir lesen in der Brieger Zeitung: „Am Sonntag besuchten wir die zahlreiche Ausflügler der Oberwald, verließen dann gern die Hauptwege und durchstreiften denselben nach verschiedenen Richtungen. Da traten ihnen aber diesmal die Hüter des herrlichen Naturtempels entgegen und bedeuteten ihnen allen Ernstes, von jetzt ab während der nächsten Wochen die Hauptwege nicht zu verlassen. Die Herren Forstbeamten haben nämlich die Meinung erhalten, darüber strengstens zu wachen, dass das lustwandende Publikum die Ruhe des Waldes, insbesondere die Ruhe des Wildes nicht störe, weil gegen Mitte Mai Kronprinz Wilhelm dem Oberwalde einen Jagdbesuch abzustatten beabsichtigt.“ Wir haben durchaus nichts dagegen, wenn das Jermen im Walde unterbleibt, denn angenehm ist es wirklich nicht, wenn durch die Stille des Waldes das ohrenbetäubende Schlachtgeschrei oder die Knüppelwit der Jungdeuschlandbrüder dröhnt. Aber man sollte zwischen diesen und Spaziergänger, die wirklich die Ruhe des Waldes lieben, doch einen Unterschied machen. Bei ruhiger Unterhaltung wird natürlich kein Wald verschüchelt, wenn man nicht nachher.

Ein fürchtbares Familiendrama. Zürich, 1. Mai. In Leisungen am Thuner See (Schweiz) spielte sich am Mittwoch ein schreckliches Familiendrama ab. Der Landwirt Poertler erlitt plötzlich zur Nacht und schlug seine Frau nieder. Darauf tötete er seinen sechs-jährigen Sohn und seine zwei-jährige Tochter durch Erhängen. Poertler brachte sich dann selbst schwere Stichwunden am Hals bei. Er wurde bewusstlos aufgefunden, doch halten die Ärzte die Verletzungen nicht für unbedingt tödlich. Poertler hatte vor einem Monat sein Gut übernommen. Er hielt es für zu teuer und fiel aus Gram darüber in Wahnsinn.

In der Angelegenheit des von der Polizei erschlagenen Arbeiters Herrmann und am Donnerstag vormittag in Berlin an der Benkel- und Bielestraße-Gede ein Lokalfest in statt, um festzustellen, ob die Jordanischen Eheleute mit Sicherheit leben konnten, daß der Arbeiter Herrmann gegenüber der Moabiter Armee Ende September 1910 von zwei Schußleuten mit blankem Säbel niedergeschlagen worden ist. Herrmann ist an den Verletzungen einige Tage darauf gestorben. Bekanntlich hat Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld bei der 138. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin das Ergebnis erzielt, daß der Witwe Herrmann grundsätzlich eine Entschädigung von 50.000 Mark zugesprochen wurde. Der Vertreter des Militärs, Polizeipräsident v. Jagow, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt; die Sache sollte deshalb vor dem Zivilsenat des Kammergerichts zur Verhandlung kommen. Nach dem die Verhandlung stattfand, hat Polizeipräsident v. Jagow den Kompetenzverwand erhoben. Infolgedessen hatte der erste Senat des Oberverwaltungsgerichts am 29. Dezember 1911 mit der Angelegenheit beschloß. Ein Antrag zum Einschreiten der Schußleute lag in seiner Weise vor. Herrmann, der politisch vollständig neutral war, war schließlich befreit um seinen 15-jährigen Sohn, einen Hand-

Brieg, 30. April. Laßt sie betteln gehen. Ein Arbeiter aus Groß-Neudorf, Vater von sechs Kindern im Alter von 4 Monaten bis zu 8 1/2 Jahren, ist wegen Ausbleibens zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Taktisch ist die Familie ihres Ernährers verarmt und leidet sehr. Die Frau wandte sich deshalb an den Gemeinde-Vorstand und später an den Kreis-Ausschuß um Verleihung einer langdauernden Unterstüßung während der Zeit ihres Mannes. Die Unterstüßung, die die Gemeinde erteilt, ist so bescheiden, daß wie diese hier im Wortlaut wiedergegeben. Sie lautet: Der Gemeindevorstand (Gr. Neudorf, d. 17. 4. 1914. und Gemeindevorstand.

„Ich, an den Kreis-Ausschuß Brieg, gerichteten Gesuch um Unterstüßung wird diesfalls abgelehnt, da die Angaben, die Sie in der Verhandlung angegeben haben, nicht auf Wahrheit beruhen, weil nach weiteren Nachforschungen, die noch in die Zukunft fallen, bei den Weidenden (Sohn des Mannes) und noch mehr und wenn Sie mit Ihren Kindern für 2-3 Wochen abgehen, so müßten Sie bis auf 2 Mk. kommen, während in der Woche 10 bis 12 Mk. zu haben, wenn Sie sich wiederholt in der Woche mit dem Mindestlohn von 10 bis 12 Mk. wiederholt in der Woche vorfinden.“ (Dieser Satz ist unterstrichen. Red.) An die Arbeiterin (Name) in Gr. Neudorf.

Der Gemeinde-Vorstand schreift demnach der Meinung an sein, daß die Frau aus reinem Lebensnotwendigkeit mit dem Mindestlohn von 10 bis 12 Mk. zu leben, die Unterstüßung zu zahlen. Die Frau und die unheilbar kranke Tochter sind in der Unterstüßung bedürftig, so daß die Unterstüßung nicht nur für die Frau, sondern auch die Kinder wegen der Krankheit befristet werden und unter Umständen sogar in der Unterstüßung bedürftig kommen. Die Frau und die unheilbar kranke Tochter sind in der Unterstüßung bedürftig, so daß die Unterstüßung nicht nur für die Frau, sondern auch die Kinder wegen der Krankheit befristet werden und unter Umständen sogar in der Unterstüßung bedürftig kommen. Die Frau und die unheilbar kranke Tochter sind in der Unterstüßung bedürftig, so daß die Unterstüßung nicht nur für die Frau, sondern auch die Kinder wegen der Krankheit befristet werden und unter Umständen sogar in der Unterstüßung bedürftig kommen.

Brieg, 1. Mai. Vom 2. VI. Das in Brieg nationalisierte Militär-Postamt „Z. VI“ hat Donnerstag früh gegen 12 Uhr die Stadt Brieg in einer Schleiße überflogen. Die Absicht, über das Riesengebirge zu fliegen, wurde aufgebehalten.

Charlottenbrunn, 1. Mai. Beim Schlachten eines reicheren Schweines, das heißt es gehört dem reicheren Arbeiter-Verein, glitt dem Vergamann Gottlieb Gutschke ein scharfes Messer aus und drang ihm ins Auge, das sofort ausfiel.

Domsitz, 2. Mai. Im Mühlgraben ertrunken ist Donnerstag mittag das fünfjährige Stöckchen des Fabrikarbeiters Zwickler in Ober-Lumitz. Der kleine ist beim Spielen am Mühlgraben oberhalb der Mühle in das Wasser gefallen, rasch mitgenommen und durch den Mühlbetrieb getrieben worden. Als das Rad herausgezogen werden konnte, war es bereits tot.

Weidenhain, 2. Mai. Tödliches Unglück beim Zylinderbau. Freitag morgen forderte der Bau der Weitzschalverke das zweite Menschenopfer. Im Steinbruch an der Talmühle wurde der 18 Jahre alte auslässige Arbeiter Michaelis Stefan von niedergehenden Gesteinskümpfen verschüttet und erschlagen.

Waldenburg, 29. April. Aus der Partei. Der sozialdemokratische Verein für den Kreis Waldenburg hielt am Sonntag seine Kreis-Generalsversammlung ab. Aus dem Bericht der Parteileitung ist folgendes erwähnenswert: Der Mitgliederstand erhöhte sich im Berichtsjahr um 534 gegenüber dem Vorjahre. Für die schriftliche Agitation wurden 156.000 Flugblätter und 15.000 Kalender verbreitet. Bei den Gemeindevorstandswahlen im Kreise wurde die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher von 30 auf 40 erhöht. Der Stand der Parteipresse, der „Schlesischen Bergwacht“, ist trotz der außerordentlich starken Verlesungen günstig. Der Abonnementstand hat sich im Berichtsjahr um etwa 1600 Abonnenten erhöht. Für Gerichts- und Gefängnisstrafen sind 220 Mark bezahlt worden. Gefängnisstrafen für Redakteure wurden ein Monat verhängt. Den Familien der Opfer des Memeidsprozesses wurden zwei Drittel des Gehalts während der Verbüßung der Strafe gezahlt.

Ziegenhals, 1. Mai. Endlich! Eine schon lange von vielen Einwohnern empfundene Unannehmlichkeit ist jetzt endlich beseitigt worden. Der unendlich lange Weg zum Bahnhof erübrigt sich nun durch die Verlagerung der Bahnhalle bis „Ziegenhals Stadt“ und „Ziegenhals Dorf“. Die neuangelegte Strecke, die bereits im vorigen Jahr dem Verkehr übergeben werden sollte, war aber wegen der Unannehmlichkeit einiger Bürger unmöglich wurde

langschleima, weil dieser zu spät zum Mittagessen kam. Er beug sich deshalb auf die Straße, um seinen Sohn zu suchen. Dabei ist er das Opfer der Polizei geworden. Nach Beendigung des Lokalfestes wurde in einem in der Nähe gelegenen Polizeirevier die Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Sturzkatastrophie eines Militärflugzeuges. Die beiden Fliegeroffiziere Leutnant Niemeier vom Königlich sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 173 als Führer und Oberleutnant Mayer vom Luftschiffbataillon Nr. 1 als Begleiter, die Freitag morgen auf dem Flugplatz in Döberitz auf einem Doppeldecker der Luftverkehrs-Gesellschaft aufgestiegen waren, sind Freitag mittag in 20 Meter Höhe über den Flugplatz Halberstadt von einer See erfasst worden. Der Apparat wurde zum Boden geschleudert und vollkommen zerstört. Oberleutnant Mayer wurde sofort getötet und Leutnant Niemeier schwer verletzt.

Verhaftete Streichholzschnitzler. Einen umfangreichen Streichholzschnitzler hat die Duisburger Kriminalpolizei aufgedeckt. 33.000 Pakete Streichholzer wurden beschlagnahmt. Die Schnitzler, ein Kaufmann, ein Fräser und ein Bierhändler schafften die Ware mit Hilfe eines Automobils bei Kalkenbrunn über die Grenze. Die Schnitzlerfabriken wurden besonders des Nachts auf wenig bekannten Wegen ausgeführt, wobei das Automobil eine außerordentlich große Schnelligkeit entwickelte, so daß es nicht aufgehalten werden konnte. Die Abnahme und der Verkauf der Streichholzer wurde von mehreren Personen betrieben. Die Beteiligten und auch der Chauffeur des Autos sind in Haft genommen worden.

Hiesiger Waldbrand. Am Freitag nachmittag brach an der Grenze der Provinzen Rheinland und Westfalen zwischen Osterfeld, Dierscheid, Kirchellen und Elterade in den Waldungen des Großindustriellen Grill ein Waldbrand aus, der auch auf die Verwaltungen der Westfälischen Waldungen übergriff. Achtundvierzig Morgen Waldabes wurden von den Flammen ergriffen. Alle Feuerwehren der Umgegend wurden telephonisch und telegraphisch herbeigerufen, doch ist die Eindämmung des Feuers angesichts des Windes und der Trockenheit unwahrscheinlich. Ein Forsthaus ist von den Flammen eingeschlossen. Etwa 40000 Morgen sind gefährdet.

ist am 1. Mai dem öffentlichen Verkehr abzugeben. Während diese bequeme Einrichtung von vielen begrüßt wird, herrscht bei den Droschkenbesitzern, denen es an den Protokollen geht andere Meinung.

Ologau, den 1. Mai. Aus dem Stadtparlament. Nach den Wahlen einer Armen- und einer Baupflegerin wurde der Verkauf von vier Baustellen im Werte von 53.100 Mk. genehmigt. Die Stadtbücherei der Neubildung einer dritten Klasse in der katholischen Volksschule zu, wofür eine Hilfslehrerin mit dem Anfangsgehalt von 1080 Mk. geschaffen werden soll. Der Stadtschulrat beschloß während der Regenzzeit sehr viel zu tun. Die Bewässerung des Forstes in trockenen Zeiten benutzt werden dazu wurden 500 Mk. bewilligt. Daß aber die Arbeiten vom hiesigen Pionierbataillon ausgeführt werden sollen, beweist wieder einmal die Arbeiterunzufriedenheit unseres Stadtparlamentes. Gerade die Forstverwaltung mit ihren hohen Gehältern und qualifizierte Frauen und Pioniere, weil sie billig sind. Nachher: 112.500 Mk. für drei Wandbränke in der Handfertigkeitschule 1. 226.84 Mk. für kleine bauliche Arbeiten am Elektrizitätswerk bewilligt wurden, wurde die Stadtverordnetenversammlung nach reichlich ständiger Dauer geschlossen.

— 170 Prozent Gemeinbezugschlag zur Staats- und Einkommensteuer, 170 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer werden nunmehr für 1914 von der Stadt Ologau erhoben, nachdem der Bezirksausschuß zu Ologau und der OB-Präsident die Steuerföge genehmigt haben.

Gubrau, 2. Mai. Das Fest der Silberne Hochzeit begeht am Montag, den 4. Mai, unser Genosse Oskar Lehner von hier. Der jederzeit rührigen Partigossen und seine wackere Lebensgefährtin, die beide einem vorzüglichen Paare in den Gesellen der hiesigen Pioniertruppe angehören, ist die große Freude des Sozialismus ihre ganze Tätigkeit, beständig auch mit zu ihrem Jubel und Hoffen, daß beide noch ein recht sonniger Lebensabend beschließen können, soweit man bei Proletariern überhaupt davon reden kann.

Neustadt, 2. Mai. Vom Blitz erschlagen. Donnerstag nachmittag, als die beiden Gespanne des Dominikus Stiebeland auf dem Felde ackerten, erschlug der Blitz einen Knecht, Vater von mehreren Kindern. Der zweite Akkerer, ebenfalls ein Galilier, wurde betäubt und liegt noch bestimmungslos darnieder. Von den Pferden wurden drei erschlagen und waren sofort tot. Ein Pferd blieb unverletzt. In Dittmannsdorf schlug der Blitz in die mit Stroh gedachte Stallung des Bauers Hugo Fischer und zündete. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden.

Kalitor, 1. Mai. Selbstmord durch Elektrizität. Der in der Kalkstein-Abbruchung angestellte Johann Kreisel schaltete die elektrische Leitung ein und ließ den Strom durch sich gehen, was einen sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Gleiwitz, 2. Mai. Vom Pferde gestürzt. Am Donnerstag vormittag ist bei einem Besichtigungsrück in der Nähe von Madzjanau Generalmajor West-Gleiwitz vom Pferde gestürzt. Die Verletzungen, die der Generalmajor bei dem unglücklichen Absturz erlitt, bestanden in Rippenbrüchen und Lungenquetschungen und machten die sofortige Überführung nach Weuthen in die Dr. Danielson'sche Klinik erforderlich.

Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

W. Adwig. Da der Weg nicht öffentlich ist, kann er vom Besitzer eingezogen werden.

H. F. 100. 1. Für Schulden, die Ihre Ehefrau ledigermassen machte, haben Sie nicht aufzukommen. 2. Der Gläubiger kann Sie wohl beim Staatsanwalt anzeigen, aber dieser weiß die Angelegenheit nicht.

Tambulisch. Vater und Sohn dürfen laut § 53 der Landgemeindecordnung nicht zugleich Gemeindevorstande sein. Es ist sofort Beschwerde beim Landrat zu erheben.

M. W., Hofstraße. Alle öffentlichen bemerkbare oder geräuschvolle Arbeit an Sonntagen ist laut Verordnung des Oberpräsidenten verboten. Das gilt auch für das Waschen in der Waschküche, wenn diese über einer Wohnung liegt. Sprechen Sie mit dem betreffenden Mieter.

Kantendorf 1888. Für die Dauer der militärischen Uebung haben Ihre Frau 30 Prozent des Ortslohnes und für jedes Kind werden 10 Prozent gezahlt. Die Miete wird nicht gegeben. Gehen Sie mit dem Militärpaß zum Gemeindevorstand und beantragen Sie dort, daß Ihnen die Unterstüßung gezahlt wird.

Z. und viele andere. Man schickt an Prof. Dardg in Paris 29. Rue Rignereourt, nicht Preismarken, sondern 1,40 Mk. auf Postanweisung.

Schnee Sturm in Petersburg. Ueber Petersburg und Umgegend ist in der Nacht zum Mittwoch ein heftiger Schneesturm niedergelassen. Die Neva ist stark angeschwollen und hat bereits niedriger gelegene Stadtteile überflutet. Viele Kellerbewohner mußten ihre Wohnungen in aller Eile verlassen und irren obdachlos in der schneidenden scharfen Nachtluft umher. Erst am anderen Morgen wurden sie von der Stadtgemeinde provisorisch untergebracht. Der Schaden, der durch die Ueberflutungen der Neva angerichtet wurde, ist sehr beträchtlich.

Hunderte Schiffe abgetrieben. Durch den Orkan wurden mehrere hundert Barken und kleinere Schiffe von ihren Ankern gerissen. Viele Barken wurden an das Ufer geschleudert und gegen zweihundert Barken in das Fahrwasser der großen Neva getrieben. In der Nähe des Sommergartens ist ein Rutter der Flugschiffen, an anderen Stellen sind etwa dreißig Barken gesunken. Die Telefonverbindung mit Moskau und Kronstadt ist gestört. Auf der großen Neva wurde ein Senkstein der im Bau befindlichen Palastbrücke überflutet und die eisernen Pfeiler beschädigt.

Kleine Notizen.

— Sahara Schnee auf den Alpen. Während der Osterwoche wurde in dem höher gelegenen Teile des Berner Oberlandes ein seltsam dunkelgelber Schnee in der Atmosphäre wahrgenommen. Dieses eigenartige Phänomen findet seine Erklärung darin, daß der vermeintlich gelbe Schnee seine Färbung durch Wästenland erhalten hat, den der Stroh über das Mittelmeer und Italien auf die Alpenpfel getragen hat.

— Gesunde Naturvölker? Man schätzt bekanntlich, besonders unter den Kolonialvölkern, viel von den großen, kräftigen Naturvölkern, von denen man sich Großes verspricht. Eine ganz andere Ansicht vertritt in den Mitteilungen des Reichskolonialamtes herausgegebenen Medizinischen Berichten über die deutschen Schutzgebiete der Berichtshalter von Anecho in Logo. Nach einem Bericht hierüber in der Münchener medizinischen Wochenschrift betont dieser Berichtshalter, daß von gelunden Naturvölkern keine Rede sein kann, daß diese Völker relativ viel hilfloser und ungeschult sind, als europäische Völker, daß sie vor allem ihren eigenen Klima durchaus nicht in so weicher Weise angepaßt sind, wie vielfach angenommen wird.

Blusen • Kleider • Röcke

Musseline-Blusen
2⁷⁵ 3⁹⁵ 5⁴⁰ 6⁰⁰ bis 12⁰⁰ M.

Weisse Voile-Blusen
2²⁵ 3⁵⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰ bis 15⁰⁰ M.

Crépon u. Seidenblusen
4⁵⁰ 6⁰⁰ 7⁵⁰ 9⁰⁰ bis 20⁰⁰ M.

Wasch-Voile-Kleider
12⁰⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰ 24⁰⁰ bis 35⁰⁰ M.

Musseline-Kleider
15⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰ 25⁰⁰ bis 40⁰⁰ M.

Neue Frotté-Kostüme
13⁵⁰ 17⁰⁰ 20⁰⁰ 23⁰⁰ bis 30⁰⁰ M.

Schwarzweisse Röcke
4²⁵ 5⁰⁰ 6⁵⁰ 8⁰⁰ bis 12⁰⁰ M.

Weisse Tunika-Röcke
5⁵⁰ 7⁰⁰ 8⁵⁰ 10⁰⁰ bis 15⁰⁰ M.

Frotté- u. Leinen-Röcke
2⁷⁵ 4⁰⁰ 5⁵⁰ 7⁰⁰ bis 14⁰⁰ M.

Unerreicht in jeder Art ist meine
Spezial-Abteilung
Mädchen-Kleidung
für jedes Alter.

M. Centawer

Schmiedebrücke 7-10. 1208

Riesige Auswahl aparter
Knaben-Waschanzüge
für jedes Alter
zu billigsten Preisen.

lernt Zeichnen! Darin aus allen Branchen u. vorgebild. u.
14844 Lehrinstitut Breslau, Weintraubeng. 6.

Schwarz

für
schwarz

das heißt: für schwarze Schuhe nur
schwarzes Pilo; für braunes und
gelbes Leder dagegen Pilo braun oder
Pilo gelb verwenden.

8848

Schlesiens größtes Spezialhaus
Ad. Glaetzer Moltkestr. 8/10

Id. 7020. Riesen-Auswahl, Bestbekannt
billigste Preise



Kindewagen

Kinderkleppstühle 16498
" Klappwagen "

Weltbekannt beste Fabrikate.

Marie Kueher. :: :: Marie Brennabor.

Kinderr-Metall-Bettstellen

Kaufpreis gratis. Versand-Verpackung unsonst.
Bestell! Melberchoner oder Matrake.

Klugheit

wer gut und billig kauft. Kluge, gute Stoffe
10 M. Nach Maß, wunderbar, 17 M.
Klingelstr. 17a, 1. Stg.

Strohhüte

Echt Panama
und Ersatz

Kinder - Mützen
Grösste Auswahl
zu billigsten
Spezial-
Preisen



Haupt-Geschäft:
Schmiedebrücke 3638
am Universitätsplatz

Filialen: 118
Dalauer Strasse 65
am Christophoriplatz

Friedr.-Wilhelm-Str. 2
am Königsplatz

Arbeiter-Radfahrer-Bund

„Solidarität“, Sitz Offenbach a. Main.

Derselbe gewährt seinen Mitgliedern:
Krankenfall-Unterstützungen von 6 bis 12 Mk. wöchent-
lich 18 Wochen im Jahre.
Sterbe-Unterstützung für Rad- und andere Todes-
fälle von 10 bis 125 Mk.
Vollfall-Unterstützung in verschiedener Höhe.
Rechtschutz und als Bezeichnung die Bezeichnung: „Der
Arbeiter-Radfahrer.“
Beitragsbefreiungen bei Arbeitslosigkeit, Streit und
Ausprägungen, wie auch in Krankheit bis zum halben
Jahre. Erworben Rechte gehen nicht verloren.

1913

zahlte die Bundeskasse folgende Unterstützungen:

Krankenfall	104 243,55 M.
Sterbenterrückzahlung	31 748,65 "
Beitragsrückzahlung	7 195,30 "
Rechtschutz	15 701,01 "

1300 Summa: 158 888,51 M.

Anmeldungen von Mitgliedschaften und Mitgliedern
werden beim Bundesvorsteher Josef Siekmann in Breslau,
Fahrradhaus „Frisch auf“ Offenbach am Main, Filiale
Breslau I, Kilschstr. 42 am Königsplatz, Telefon 4238,
gern entgegengenommen.

Geld gibt bar, recht bittrei
und schnell an jebernt.
bis 5 Jahre. Sie Sie
in Wucher- oder Schwindlerhände
fallen, schreiben Sie **W. Lützow**,
Berlin 187, Dennewitzstr. 32.
Bedingungen kostenlos. Tausend
Danke schreiben. 14666

Möbel

Einzelne Stücke
Ganze Einrichtungen

Anzahlung
Nebensache!

Bequemste
Abzahlung.

Max Biermann,

52 Ring 52, 1. St.
neben der Stockhase.

Kataloge gratis.

Lieferung 15798
nach auswärts franko.

Gardinen - Teppiche
Anzüge, Weberzieher.

Möbel auf Kredit

entl. ohne Anzahlung
mit von dem Kunden selbst zu
bestimmende Anzahlung zu
unveränderten Preisen.

Grösstes Lager von
kompletten Wohnungs-Einrichtungen
und einzelne Stücke, nur
moderne, gute Fabrikate.

Spezial-Abteilung

f. Herren- u. Knabengarderobe,
Teppiche, Portieren, Gardinen,
Kinderwagen, Klappwagen etc.
nur bei

M. Eisinger

Friedrich-Wilhelmstrasse 20, 1. Stg.,
schlösschen dem Postamt VI.
Bitte genau auf meine Adresse zu achten.

Wagen ohne Firma.

1130

Strümpfwaren



Lucas Nch. Fraenkel

Schmiedebrücke 54. Grösstes Spezialhaus am Platze. 1176

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Mai.

* Liebig's Stabliement. Scheiden tut weh, heißt es in dem Liebig, und doch fanden sich am Donnerstag Abend zur Abschiedsvorstellung für Direktor Wandelt so viele Besucher ein, daß der letzte Platz des großen Saales ausverkauft war. In einem besonders für den Abend gebildeten Saal gebaute der Vortragshörer Herrmann Klinck des abziehenden Direktors, dann verbandelte sich die Bühne in einen riesigen Blumenladen. Kränze von riesenhafte Dimensionen mit ebenso großen Widmungsschleifen in allen Farben, selbst rote Schleifen (rote Schleifen Herr v. Döbeln, H. v. B.) waren dabei. Mit warmen Worten dankte Herr Wandelt für das ihm in seiner 22-jährigen Tätigkeit entgegengebrachte Vertrauen, worüber die Besucher mit lebhaften Beifall auslachten. Mit Erledigung des Programmes hatte auch die Direktion Wandelt aufgehört. Damit ist aber das Variete nicht geschlossen, es bleibt vorläufig weiter geöffnet, wenn auch unter anderer Leitung. Für diesen Monat haben sich die Kraftmenschen mit dem Stiernaden und Muskeln von Eisen, die Berufsfrüher, zum Austrag der Weltmeisterschaft für 1914 eingefunden. Am Freitag stellten sich 21 der Berufsleute, von denen mancher über schon Körperformen verfügt, andere aber wegen ihrer Körpergröße fast unförmig aussehenden, den allerdings nicht zahlreichen Besuchern vor. Vier Kämpfe wurden ausgetragen. Rankin-Schottland siegte in 3/4 Minuten über den Berliner; der Pole Pratochli in 1/2 Minuten über den Ostpreußen Waber; der sympathische Leichtgewichtmeister ... hatte beinahe 15 Minuten zu tun um Bischof zu werfen und der Negei Souza fast 10 Minuten um Laube-Bischoffs Ringer handelt, kann man wohl annehmen, daß die Kämpfe, die allerdings längst ein Erwerbzweig für die Ringer geworden sind, sich in den Formen abwickeln, die dem Sport, soweit man von einem solchen noch reden darf, zuträglich sind. Den Ringkämpfen voran geht ein Spezialitätenteil, den Elly Jolly als Soubrette erfolgreich eröffnet. Die Leistungen des Niemeier-Quartetts sind in Breslau als gute bekannt. Prachtvolle lebende Bilder aus der Antike stellen die Gebrüder Meckam. Eigenartig ist das zur Schau gebrachte Musikspiel des Menschen. Walter Hohe ist als moderner Schürsteler ebenfalls nur zu gut bekannt; würdig vertreten wird das humoristische Fach durch Carl Bernhard und Rudolf Wäzler. Die letzten Imitationen von Feuerwerkskörpern erwidern ungezügelt weiter. Alle Darbietungen fanden starken Beifall, ein Beweis dafür, daß auch die letzte Leistung des Liebig'schen Stabliements sich bemüht, in die Bahnen des Vorgängers zu treten.

Bereine und Versammlungen.

* Sozialdemokratischer Verein Breslau. Donnerstag, den 2. Mai, wird im Gewerkschaftshause die Generalversammlung abgehalten. Es handelt sich hauptsächlich um die Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen.

* Gesellschaft für lokale Reform. Der Vortrag des Stadtsanitäts Bergr über Städtebau und Wohnungsreform ist Sonnabend, den 2. Mai im großen Saale der Schießischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, Matthiaskunst 4. Der Vortragende wird seine Ausführungen durch Lichtbilder erläutern. Zutritt hat jedermann.

* Eine öffentliche Tanzordner-Versammlung tagt Dienstag, den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im "Bar auf der Orgel", Kupferstraße. Gewerkschaftssekretär Senf wird einen Vortrag halten über die wichtige Frage: Warum haben wir uns gewerkschaftlich organisiert? Dann soll die Frage behandelt werden: Wie stellen wir uns zum Tanzordner-Verein?

* Die Inridung der Stadtteile Herdau und Dürrgoh. So lautet die Tagesordnung einer großen öffentlichen Protest-Versammlung, die Donnerstag, den 7. Mai, in den Apollon-Sälen, Herdaustraße 100, tagen soll. Der Magistrat und die Stadtverordneten sind besonders eingeladen. Die beteiligten Einwohner klagen darüber, daß sich die Verhältnisse in den eingemeindeten Orten Herdau und Dürrgoh seit Jahren eher verschlimmert als gebessert hätten. Es fehlten Kanäle, Straßenpflasterungen, Straßenbahnverbindungen, Kleinwohnungen und vieles andere, was seinerzeit versprochen wurde.

* Der Schießische Frauenverband wird sich demnächst mit der Frage des Geburtenrückganges und der Bevölkerungsabnahme beschäftigen. Bekannte Redner und Rednerinnen wie der Reichstagsabgeordnete Justizrat Ullrich, Primararzt Dr. Freund aus Breslau, die Vorsitzende des Verbandes Frau Marie Wegner, Frau Anitastrat Meiser, Gebarmen Schwester Kauder aus Lichtersfeld, Frau Toni Franke aus Magdeburg, Frau Amtsrichter Thilo aus Rattowitz haben die Vorträge über den Geburtenrückgang, Geburtenrückgang und Frauentrage, die Reform des Hebammenwesens, Mutterschutz und Wöchnerinnenfürsorge, Säuglings- und Kindererziehung übernommen. Die Tagesordnung wird Interessenten durch Frau Geheimrat Wegner, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 109 zugehicht.

* Allgemeine Kranken- und Sterbelaße der Metallarbeiter. Das Kasernenlot befindet sich jetzt Mittelstraße 37 bei Starf. (Siehe Anzeige.)

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

* Madrasbahn Ausläufer. Heute Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, werden die Teilnehmer des "Fünftänder-Wettlamps" ihre letzte Trainingsarbeit verrichten. Außer den Dauerfahrern wird auch die gesamte Breslauer Rennmannschaft auf den Beinen sein und höchst wahrscheinlich wird man heute auch schon einige der bedeutenderen auswärtigen Flieger im vollen Spure bewundern können.

* Liebig's Stabliement. Heute Sonnabend, den 2. Mai, wird die internationale Ringkampfontzering um die Weltmeister-

erschaft 1914 und Preise von 1000 Mark in der fortgesetzt und zwar ringen heute folgende Paare: Georg Strenge (Weltmeister Deutschland), gegen Damhofer (Steiermark); Gustav Naher (Meisterringer von Ostpreußen) gegen Umalhon (Negerchampion von Tunis); Buchheim (Meisterringer von Sachsen) gegen Chaliet (Frankreich) und Sulmanoff (Uralkasak) gegen Peterjen (Schleswig-Polstein). Vor dem Ringkampf erfolgt das Auftreten der neuen Spezialitäten.

Morgen Sonntag, den 3. Mai, finden zwei große Vorstellungen statt und zwar die zu kleinen Preisen um 8 1/2 Uhr beginnende Nachmittagsvorstellung, in der der Ringkampf fortgesetzt wird, und die um 7 1/2 Uhr ihren Anfang nehmende Abendvorstellung.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Das Maiest am Sonntag wird gemeinschaftlich mit der Stadt Breslau und dem Landkreise in Kofel bei Briz und Biernot h gefeiert. In Stabelwig finden sich die Genossen bei Weidner zusammen, in Sachwig bei Hoffmann und in Kaserwitz bei Nizdorf.

Die Genossen werden gebeten, möglichst am Feste teilzunehmen und einige frohe Stunden im Kreise Gleichgesinnter zu verleben. Das Maiest muß ein schlagender Beweis von der Stärke unserer Partei im Kreise werden. Wir verweisen auf den Anzeigenteil der heutigen Zeitung.

Unsere Maifeier

ist im Landkreise und im Kreise Neumarkt entsprechend der Bedeutung des Tages sehr würdig verlaufen. Überall, wo Versammlungen abgehalten wurden, war der Besuch sehr gut, ein Beweis dafür, daß das politische Leben der Arbeiter unseres Wahlkreises außer rege ist. Undächtig lauschten die Genossen den begeisterten Worten der Redner, und einstimmig einigte man sich auf folgende Entschlüsse als Richtschnur des neuen Jahres:

„Zum 25. Male fordert die Klassenbewußte Arbeiterschaft aller Länder am heutigen Tage die geschliche Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für alle in der Industrie, dem Handwerk, dem Handel und Verkehr beschäftigten Personen.

Die wirtschaftliche Krise hat Hunderttausende zum Hungern verdammt, während einige Laubende Kapitalisten im Ueberflusse schwelgen. Die freien Gewerkschaften werden durch die Behörden drangsalariert und verfolgt, die aufstrebende Jugend gewaltsam und in geschloer Weise bekämpft.

Ehrliche, organisierte Arbeiter werden auf lange Jahre hinaus wegen der geringsten Versehen in die Gefängnisse geworfen, während man Streikbrecher, die unehrliche Menschen ermorden, frei herumlaufen läßt.

Die Arbeiterklasse des Saates wird immer dreister, das Gewehr nach neuen und größeren Kämpfen immer lauter. Die Arbeiter werden gegeneinander gehetzt, um sich zu verfeinden, damit der Profit der Kapitalisten nicht und sie reiche Leute machen können.

In Erinnerung, daß alles dieses am Marke der Völker geht, geloben die heut Versammelten, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß gerechte Zustände herbeigeführt werden.

Aber nur in der freien Gewerkschaftsbewegung und in dem völkerechtlichen Sozialismus kann dieses Ziel erreicht und festgehalten werden.

Die Versammelten entsenden allen Klassenossen am heutigen Tage trübliche Grüße und werden unermüdet kämpfen für gleiche Menschenrechte und den Völkerrfrieden.

* Dentisch-Bissa. Zur Jubelfeier des 1. Mai fand in Fuhmanns Lokal eine große Volksversammlung statt. Der Saal war dicht gefüllt. Die Redner waren: Fuhmann, Dentisch, Bissa und Stabelwig trugen eine Stimmungsvolle Rede vor, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Dann nahm Stadtverordneter Schütz das Wort. Er wies darauf hin, wie gerade in Deutschland, das an der Spitze der Kultur stehen will, das Aufstreben der Klassenbewußten Arbeiter mit den schärfsten Mitteln niedergebückt werden soll. Wir wollen nicht wie behaubet wird, Religion, Familien und dgl zerstören, sondern das Volk erwecken und befreien. Diesen Befreiungskampf aber werden wir, offen Geagnen zum Trotz, tapfer weiter führen bis zum endlichen Siege.

Reicher Beifall lohnte den Redner. Zum Schluß sangen die Arbeiterlänger noch ein Kamuffied. Dann endete die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf unsere Partei!

In Rosental war die Versammlung sehr gut besucht. Der Gesangsverein „Brüderband“ eröffnete und schloß die Versammlung, durch gut vorgetragene Lieder. Genosse Großmann hielt die Festrede. Nach der Versammlung blieben die Genossen noch gemütlich beisammen.

Die Versammlung in Ostwig war zwar gut besucht, doch hätten es noch mehr sein müssen. Der Gesangsverein „Durch Kampf zum Sieg“ verhönte die Feier. Genosse Seibold hielt die Festrede.

In Opperau hatten wir eine recht stark besuchte Feier, in der Genosse Senf sprach. Der Gräblicher Männergesangsverein trug wesentlich dazu bei, die Stimmung der Besucher zu heben.

Auch in Hartlieb war der Besuch recht gut. Hier sprach Genosse Scholich. Der Gesangsverein „Seid einig“ erfreute die Anwesenden durch einige gute Lieder.

Wir machen die Genossen von Sachwig und Umgebung darauf aufmerksam, daß morgen, Sonntag den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr bei Hoffmann eine Versammlung abgehalten wird. Keiner sollte fehlen.

* Dentisch-Bissa. In der Gemeindevorsteher-Sitzung am 28. April wurden die neugewählten Vertreter durch den Gemeindevorsteher eingeführt. Dem Baumtnernehmer

Runkl bewilligte man für Pflasterung eines Teiles der Dphernfurterstraße einen Teilbetrag in Höhe von 18.000 Mark. Die Satzungsänderung der Gemeinde-Sparkasse auf Grund des Abkommens mit der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt zu Breslau, daß auf Antrag des Sparers die Kasse Zahlungen an den Gläubiger des Sparers leisten kann, wird angenommen. Der Ausbau der Kirch- und Dphernfurter Straße nach dem Projekt vom April 1913 wurde Runkl u. Zebler nach dem Kostenanschlag vom 29. Juni 1912 übertragen mit der Maßgabe, daß die Rettungsbüchel nach dem Projekt vom 4. Dezember 1913 ausgeführt wird. Ein Antrag auf Anschaffung eines Sprengwagens wurde, weil noch nicht notwendig, zurückgestellt. Erst sollen die Straßen neugepflastert werden.

* Krantheitsbericht aus dem Landkreise Breslau. In der Woche vom 19. bis 25. April erkrankten: an Rötterkrankheit in Groß-Mochern 2 Personen, in Replines 2 Personen; an Diphtherie: in Koberwitz 2 Personen; an Scharlach: in Zimpel, Niederhof, Ostwig, Klein-Tschansch und Klein Oldersz je 1 Person. Es starben: an Lungen- und Kehlkopftuberkulose je 1 Person in Ostwig, Haberstroh und Carlowitz.

Vittoria-Theater.

Der 1. Mai ist nur auch in diesen Tempel eingezogen, bei der leichtsinnigsten Miße gewidmet ist. Er brachte ein neues Ensemble mit einer neuen Posse: „Hobelt — des Frazz“, von Oscar Landsberger und Wluf Wolff, Musik von Robert Winterberg. Bei einer Frühlingsgabe wird man sich nicht wundern dürfen, wenn sie voll „Blühenden“ Unsinns ist. Derselbe ramant eine prächtige Rolle, der zu Liebe man über vieles, wenn nicht über alles — Tert inlustige Musik — gern hinwegseht. Es handelt sich um einen Sommerzeitar, dessen düsterhafte Frau durchaus aristokratischen Umgang haben möchte und ihre Kinder nur an „hochgefeilte“ Personen verheiratet sehen will. Um das Ehepaar von diesem Wahne gründlich zu heilen, arrangiert der „Onkel Cohn“, ein Prachtexemplar von einem Menschen, einen Spah, indem er einen Oberleutnant, der sehr gewandte Umgangsformen hat und Soteldirektor werden soll, als russischen Großfürsten ausgibt, desgleichen eine seltsame Tamerin, die von dem Sohne des Kommerzienrats geliebt wird, als Großfürstin, und deren noch viel raffinierteres Fremdbild als Sofdama. Die sich daraus ergebenden Situationen sind sehr an den Haaren herbeigezogen, und mit mehr Strapuziosität hingeworfen, als sich für den Akt der in Verlu sehr bekannten Kurzen schick. Es gibt aber in dieser Posse einen dritten Akt, der in der Hauptrolle von eben jenem „Onkel Cohn“ bestritten wird, und mit den beiden Vorgängern völlig ausüher. Diese Hauptfigur wird von dem hier noch unbekanntem Carl Wallauer in so drockiger Weise dargestellt, daß man aus dem Lachen und Behagen gar nicht herauskommt. Gar nicht genug hervorzuheben kann man die seine Präzision, mit der er die leicht zu übersehenden verwickelten Rolle ansieht. Selber schönen Stimme soll auch noch besonders beachtet werden. Ebenbürtig ist die äußerst kernbetamte, hier ebenfalls gut bekannte Marie Jorescu, die die Freundin der Tänzerin darstellt, in großem Tange sehr aber bedeutend übertrifft. Die übrigen mitwirkenden Kräfte tragen über einen mittleren Durchschnitt nicht heraus; höchstens ist noch Grana Mehnert zu erwähnen, ein sehr geistiges, hübsches Personchen, dessen Partie jedoch nicht sehr ergiebig ist. Die Musik zu der Novität enthält absolut nichts Bemerkenswertes, jedoch man die Melodie der Natur annehmen muß, die dem Menschen zwei Ohren gegeben hat, das eine, damit die Erde hinein — das andere, damit sie leicht wieder hinausgehen können. Sehr hübsch gemacht ist ein Terzett im zweiten Akt, dessen Text auch über das gewohnte hinausgeht, und ein Duett im dritten Akt; keines wurde zur Wiederholung verlangt. Das Publikum, das den Saal ziemlich gut gefüllt hatte, amüsierte sich lässlich und tief die Darsteller viele Male runde. Wer sich hohnlos herzuwenden will, dem kann der Besuch dieser Posse nur empfohlen werden. Selbst ein Hypochonder wird an diesen „Dachpöllen“ Heilung finden. S. M.

Aus der Geschäftswelt.

Eine die Hausfrauen besonders angehende Neuerung wird gegenwärtig in Gestalt eines neuen Wachapparats „Sachsch“ in den Handel gebracht. Diesem Apparat werden viele Vorzüge nachgerühmt; er soll besonders das Reintuen der Wäsche bedeutend erleichtern und verbilligen und teure Wachmaschinen überflüssig machen. In den einzelnen Stadtteilen sind wiederholt Probevorführungen des Apparates, und es dürfte sich empfehlen, daß sich die Hausfrauen über die Brauchbarkeit durch eigene Anschauung überzeugen. Näheres im Inserat der heutigen Nummer.

In unserer heutigen Nummer ist eine Anzeige der bekannten Firma Carl A. Zancré in Wiesbaden, S. D. 91 erschienen, deren Hauptbestrebungen auf dem Gebiete der Kataraktkampfmittel liegen. Sie brachte vor Jahren als erste den ärztlich bestens empfohlenen Zancré-Inhalator für Kalt-Inhalation zu jedermanns Benützung. Durch Vergasung der Inhalationsstoffe in feinsten Verteilung ist es ohne Beschwerden möglich, die wirksamsten Stoffe gegen Katarakhe und Beschleunigungen aller Art bis zu den tiefsten Atmungsorganen einzuatmen, wodurch eine über raschend schnelle Lösung der Schleimprofsen herbeigeführt wird. Zahlreiche Nachahmungen sind seitdem aufgetaucht, sie zeichnen aber alle nicht an die Wirkungen des ersten echten Zancré-Inhalators heran. Dieser Firma sind bisher über 15.000 Anerkennungs schreiben zugegangen, die durch einen veredelteten Bücherrevisor und polizeilich beglaubigt sind. Wir nehmen deshalb gerne Veranlassung, hierauf hinzuweisen und bitten die verehrten Leser, sich bei Bestellungen auf unser Blatt beziehen zu wollen.

Ein vierzigjähriger Katarak geheilt.

„Ich litt vierzig Jahre an einem hartnäckigen Aufträhnenkatarak, gebrauchte englische Inhalationsapparate, die mir nichts halfen, und eine Masse Arzeneien, die ebenfalls wirklos blieben und mir einen Magen- und Darmkatarak zuzogen. Vor kurzem ließ ich mir einen Zancré'schen Inhalator kommen, und bald war mein altes Leiden vollständig geheilt. Auch das Asthma, das ich mir infolge des anhaltenden Hustens zugezogen hatte, ist fast vollständig verschwunden. Ich bin deshalb ganz begeistert von dem Zancré'schen Selbstversuchen und kann ähnlich Leidenden nur den Rat geben, sich sobald als möglich den vorzüglichen Zancré'schen Inhalator anzuschaffen. Ich habe diese Anweisung freitwillig (ohne Aufforderung) ausgeföhrt und mit meinem Namen unterzeichnet.“

Rastatt. S. Wächler, Realgymnasialdirektor a. D.

Es liegen mehr als 15.000 Ähnliche Anerkennungen vor, welche von einem vereidigten Bücherrevisor und polizeilich beglaubigt sind. Zancré's Inhalator, der bereits von vielen Ärzten wegen seiner überaus sanften Wirkung bei Katarakhen der Luftwege in Gebrauch genommen wurde, darf nicht mit Inhalatoren älterer Konstruktion verwechselt werden. Sein Hauptvorzug besteht in einer viel größeren Reinheit.

Nicht nur bei Aufträhnenkatarak und Asthma leistet Zancré's Inhalator so schätzbare Dienste, wie aus dem obigen Zeugnis des Herrn Wächler (Rastatt) hervorgeht, sondern auch andere Fälle von

chronische Katarakhe, wie Nagenkatarak, Nalenkatarak, Stodschmupfen, Kehlkopfkatark, Mittelohrkatark, u. werden durch den kleinen Apparat sehr günstig beeinflusst, was aus den verschiedensten Anerkennungs schreiben hervorgeht. So schreibt Herr Ial. Oberhofmollwitzer Fritz Berger, Neu-Allm, Friedenstr. 12: „Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich mit dem bezogenen Inhalator erfreuliche Erfolge erzielte. Seit vielen Jahren an Nafens, Naden- und auch zeitweise aufstretendem Mittelohrkatark leidend, sind diese nach fleißiger Inhalation verschwunden, und haben sich auch die sonst socht häufig empfundenen Schmerzen im Mittelohre nicht wieder eingestellt. Der Inhalator findet auch in meiner Familie fleißige Anwendung bei Schnupfen und Erkältung.“ Weiter schreibt Herr Wluf, Steinheuer in Waldlappel: „Der von Ihnen bezogene Inhalator hat mir großartige Dienste geleistet, wie durch ein Wunder bin ich, schon beinahe 9 Jahre leidend, von meinem Kehlkopfkatark befreit worden. Ich kann diesen Apparat nur jedem, welcher an Beschwerden des Halses oder der Luftwege leidet, bestens empfehlen.“

Der mäßige Preis ermöglicht jedem Leidenden die Anschaffung. Man gibt schließlich während eines längere Zeit dauernden Katarakhs auch für andere, häufig unwirksame Mittel viel Geld aus, und weit mehr büßt man durch ein solches Leiden an Verdienst ein, selbst wenn man dabei seinem Zwecke noch nachgehen kann. Die Gefahr, sich durch einen veralteten Katarak ein dauerndes Sprach- oder Gehörleiden anzuschaffen, läßt sich überhaupt nicht in Geld abschätzen. Hier erhält man dazuden einen polizeilich beglaubigten

einige Jahre in der Familie verwendbaren Apparat, den jeder Arzt als ein ausgezeichnetes Mittel zur Bekämpfung von Katarakhen anerkennen wird. Gerade in der Uebergangzeit, wo man sich täglich einen Katarak holen kann, sollte jeder, der zu solchen Erkrankungen neigt, unbedingt sofort kostenfreie Aufklärung verlangen.

Zur Aufklärung! Da viele Nachahmungen im Handel sind, achte man genau auf den Namen Zancré, um auch den wirklich echten, altbewährten Original-Zancré-Inhalator zu erhalten.

Nähere Auskunft über den Original-Zancré-Inhalator wird von der Firma Carl A. Zancré, Wiesbaden S. D. 91, gerne kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt.

Firma Carl A. Zancré, Wiesbaden S. D. 91. Ich wünsche genaue Aufklärung über Ihr neues Inhalationssystem. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hieraus entstehen. Name u. Stand: Wohnort: Genauer Adresse: Im offenen Briefumschlag mit 3 Hg. frankieren.

Am 30. d. Mts., kurz nach 7 Uhr abends, verschied nach langen schweren mit Geduld ertragenen Leiden mein guter lieber Mann und treusorgender Vater, Bruder, Schwigersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Packer

Hermann Mannsohke
im besten Alter von 42 Jahren.
Dies zeigt an die tiefbetrübt Gattin
Maria Mannsohke geb. Ihme
nebst Kindern.
Beerdigung: Sonntag, den 3. Mai, um 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle St. Paulus in Cosel.
Trauerhaus: Hronstrasse 11, II. Etage. 1323

Am 30. April verschied nach langen, schweren Leiden unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Hermann Mannschke.
Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Das Arbeitspersonal der Firma R. Dorndorf.
Beerdigung: Sonntag, 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel nach dem Paulus-Friedhofe. 1305

Am 30. April verschied unser Mitglied, der Packer

Hermann Mannsohke
im Alter von 42 Jahren. 1366
Ehre seinem Andenken.
Deutscher Transport-Arbeiter-Verband
(Zahlstelle Breslau).
Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel nach St. Paulus statt.

Heute früh, 4 Uhr, entschlief unerwartet infolge Herzschlages meine inniggeliebte Frau, die treusorgende Mutter meines Sohnes, unsere gute Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Maria Nicolai geb. Kurok
im blühenden Alter von 34 Jahren.
In tiefstem Schmerz
Breslau, Langegasse 54, den 29. April 1914
Der trauernde Gatte nebst Sohn.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 1 Uhr, von der Halle St. Barbara, Cosel. 1302

Begräbniskasse „Archimedes“.
Am 30. April verschied plötzlich und unerwartet die Ehefrau unseres Mitgliedes Max Nicolai,

Maria Nicolai geb. Kurok
im Alter von 34 Jahren.
Das Andenken der Verstorbenen werden in Ehren halten
Die Mitglieder der Begräbniskasse „Archimedes“
Beerdigung: Sonntag, mittag 1 Uhr, von der Leichenhalle des Barbarafriedhofes in Cosel. 1304

Am 29. April, nachmittags 4 Uhr, verschied sanft nach langen, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, liebe Schwester und Tochter

Frau Klara Thiel geb. Marek
im Alter von 58 Jahren, 9 Monaten.
Dies zeigt schmerzzerfüllt an
Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.
Beerdigung: Sonntag, früh 8 Uhr, vom Wenzel Haseke'schen Krankenhaus nach Oswitz.

Am 1. Mai starb unser Mitglied

Karl Hahn
im Alter von 41 Jahren. 1332
Ehre seinem Andenken!
Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Breslau.
Die Beerdigung findet Montag, den 4. Mai, vormittags 8 Uhr, vom Wenzel Haseke'schen Krankenhaus nach dem Oswitzer Friedhof statt.
Der Vorstand.

Ich halte werktätlich von 9-10 Uhr eine unentgeltliche Sprechstunde für Augenkranken.

Dr. Ludwig Hirsch, Kaiser-Wilhelmstr. 88. 1218

Trauer-Kleidung
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
B. Durra Nachf.
57 Friedrichstrasse 57.

Deutscher Schneiderverband! Filiale Breslau.
Montag, den 4. Mai, abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr:
Delegiertenwahl
am Gewerkschaftstages in München in folgenden Lokalen:
1. Restaurant Art, Schenckstraße 58, Ecke Reuthenstraße.
2. Räder, Lorenzstraße 19.
3. Hering's Brauerei, Brunnstraße 5.
4. Restaurant Freyer, Mühlstraße 3.
5. Restaurant Nils, Gräbengasse 74 (Dreifächer-Saal) und
6. im Büro, Margaretenstraße 17, III, Zimmer 66.
1380

Ges. l. soz. Reform.
Sonntag, 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr
im Gesellschaftshaus Matthias-
kunst 4, Vortrag:
Stadtbaureat Berg
Moderner Städtebau
und **Wohnungsfrage.**
• Gäste willkommen. 1821

Pfänder-Auktion. 1326
d. 8. Mai Hickmann, Matthiasstr. 118.

Arbeiter-Radfahrer-
band „Solidarität“
Mitgliedschaft Breslau.
Radsfahrten im Mai:
Sonntag, den 3. Mai: Cosel. Abfahrt nachm. 8 Uhr, Rikstaplag. 1318
Sonntag, den 10. Mai: Reibitz. Abfahrt nachm. 2 Uhr, Südpark.
Sonntag, den 17. Mai: St. Katharinen. Abfahrt früh 5 Uhr, Eljabeistrabe.
Donnerstag, den 21. Mai: Klein-Weigelsdorf. Nachm. 9 Uhr, Weidenburgerplatz.
Sonntag, den 24. Mai: Ohbersdorf. Abfahrt früh 5 Uhr, Rikstaplag.
Mittwoch, den 27. Mai: Wiesenthaler-Saalmühl. Gewerkschaftshaus, Zimmer 3.
Sonntag, den 30. Mai: Sellkammer zu Ehren der Gantandbelegierten im Gewerkschaftshaus (großer Saal).
Sonntag, den 31. Mai: Gantag im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7 und 8.
Montag, den 1. Juni: Dampferfahrt nach Wittschinschen. Treffpunkt nachm. 2 Uhr: Gewerkschaftshaus Zimmer 3. — Gäste willkommen.

Besondere Ortskrankenkasse „Bratislavia“ zu Breslau
In den Vorstand sind gewählt:
I. als Arbeitgebervertreter ohne Stimmabgabe gemäß §§ 9, 25 der Wahlordnung:
a) als Vorstandsmitglieder:
1. Rechtsanwalt Dr. Lion-Levy zu Breslau,
2. Rechtsanwalt Dr. Steinig zu Breslau,
3. Rechtsanwalt Dr. Friedensburg zu Breslau,
b) als Sachverständige:
1. Vorstandmitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau, Bildhauer Herrholz Andreä zu Breslau,
2. Justizrat Dr. Lemberg zu Breslau,
3. Justizrat Frankestein zu Breslau.
II. als Vertretungsmitglieder zufolge Wahlhandlung vom 29. April 1914:
a. als Vorstandsmitglieder:
1. Vorstandsmitglied Gustav Köbig,
2. Berufslegen.-Sekretär Paul Poppe,
3. Vorstandsmitglied Ernst Scholz,
4. Krankenkassenbuchhalt. Paul Seppner,
5. Krankentassenangehelfter Paul Nigler,
6. Rentant Robert Kirchhoff.
b) als Sachverständige:
1. Vorstandsmitglied Paul Mariani,
2. Berufslegen.-Sekretär Paul Krätke,
3. Vorstandsmitglied May Weber,
4. Rentant Otto Albrecht,
5. Kassenangehelfter Max Illig,
6. Rentant Gustav May.

Einprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen sind innerhalb eines Monats nach dieser Bekanntmachung bei dem Vorstand oder dem Versicherungsamt anzubringen in Breslau den 30. April 1914.
Der Vorstand
der besonderen Ortskrankenkasse „Bratislavia“ zu Breslau
Im Auftrage:
Dr. Lemberg, Justizrat.

+ Frauen +
Erschienen in, wie jänrl. Hygien. Mittel. Katalog gratis. Erklärung auch schriftlich. (Auchposten erbet.) Rangi. Erziehung. Behand. Diskret.
Frau B. Göbel, Breslau
Neue Weitzgasse 38, I. Etg.,
2 Min. vom Ring. Ecke Rikstaplag.

Wir empfehlen:
Der dumme Teufel
Die Katastrophe der Zentrums politik.
Preis 20 Pfg.
Es beziehen durch unsere Expeditionen und Kapitäne.

Knaben-Bekleidung



Auswahl unter Tausenden

Farbige und blaue Jacken-Anzüge
15⁷⁵ 12⁷⁵ 9⁷⁵ 6²⁵ 4⁵⁰

Farbige und blaue Schlupf-Blusen-Anzüge
18⁷⁵ 14²⁵ 12⁷⁵ 12⁰⁰ 9³⁵

Orig. Kieler Anzüge Melton-Diagonal 21⁷⁵ 20⁰⁰ 17⁵⁰ 14⁰⁰

Joppen- und Norfolk-Anzüge auf Sergefutter
19⁰⁰ 16²⁵ 14²⁵ 11⁷⁵ 17⁵⁰

Farbige Pyjaks 18⁵⁰ 15⁶⁵ 12⁰⁰ 9⁶⁵ 7⁷⁵

Blaue Pyjaks 15⁵⁰ 12⁷⁵ 10⁰⁰ 8⁶⁵ 6⁵⁰

Ausprobierte Stoffe! * Gute Verarbeitung!

Blenles gestricke Anzüge

Knaben-Mützen Prinz Heinrich- und Matrosenform
5⁵⁰ 4⁵⁰ 3⁵⁰ 2⁵⁰ 1⁹⁰ 1⁶⁵ 1²⁰ 90[•]

Knaben-Hüte Südwestform in engl. gemusterten u. Washstoffen
6⁵⁰ 5⁵⁰ 3⁵⁰ 2⁵⁰ 1⁹⁰ 90[•]

Knaben-Hüte Stroh, neueste Formen in verschiedenen Geflechten 10⁵⁰ bis 50[•]

Knaben-Sweaters u. Hosen erprobte Fabrikate in diesen Preislagen

Rudolf Petersdorf
Größte Bekleidungs-Spezialhäuser im östlich. Deutschland
Dosen Breslau Delauer-Strasse Königsberg.



Alles in den Schatten

stellt folgendes Angebot. Im Laufe des Monats Mai verkaufte ich eine aus modernsten Creponstoff gut gearbeitete Bluse (wie nebenstehende Abbildung) beim Einkauf von Mk. 4.— anderer Waren (Garn ausgeschlossen) für nur

48 Pf.

Den Gipfel der Leistungsfähigkeit

stellen auch meine **14 Ausnahmetage** in Herren- und Knaben-Garderoben

dar. Da die Abteilung vollständig für sich (im Laden nebenan) ist, finden Sie bei mir mindestens dieselbe Auswahl wie in jedem **Spezial-Geschäft**. Ein großer Posten Knaben-Wasch-Anzüge zu **stunend billigen Preisen**. Auf alle Waren, auch Herren- u. Knaben-Garderoben, gewähre ich **Rabattmarken**

Ad. Hohmuth's Nachflgr.

Inh.: Max Langer

Friedrich-Wilhelm-Strasse 95

Vornehmstes und billigstes Einkaufshaus der Nikolai-Vorstadt.

48 Pf.

1319

Herrenwäsche



Weisse u. bunte Oberhemden
Sporthemden, Nachthemden
Kragen, Manschetten
Serviteurs, Trikotasen
:: Strumpfwaren ::

Krawatten

Moderne Fassons • Billige Preise

J. Kamlok

Kupferschmiedestraße Nr. 42

1325

Gotthard Vökel aus Langenbielau
empfiehlt federichte Jaletts, Jüchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Waschleimwand auf Tische, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Trikotasen usw. in größter Auswahl.
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Damen- und Kinderhüte. 15535

BESTE zu Herren-Knabenanzug-Stoffen
Samt- u. Manchester-Reste
Kostüm- u. Damenstoff-Reste
Mädchen- u. Kinderkleidchen
in grosser Auswahl
zu billigen Preisen.

Tichauer's
Restehandlung
Schmiedebrücke 60.



Möbel

in sämtlichen Holz- und Stilartern
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Salons
kompl. Küchen
ebenso empfehle zur Ergänzung einzelne Stücke:
Schränke, Vertikos
Diwans, Umbauten
Uhren, Bilder
Regulateure
Näh- u. Wringmaschinen
Manufakturwaren
Steppdecken
Tischdecken
Teppiche, Läuferstoffe
Sport- u. Kinderwagen.

Riesen-Answahl in:
Herren- u. Knaben-Konfektion
Damen-Jackets
Paletots u. Kostümröcke
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Alles auf Kredit! Auch gegen bar nur bei

S. Osswald
810 Breslau
Albrechtsstr. 6, I, II. u. III. Etg.
Eingang Schaubrücke.



Herren - Anzüge

in bester Schneiderarbeit als Ersatz für Mass. Desgleichen

Knaben - Anzüge

als **Wasch-, Sport-, Schul-Anzüge**
in eigener Werkstatt in bekannter Güte gefertigt, empfehle, da ich durch persönliche Bedienung die geringsten Spesen habe, zu wirklich realen billigen Preisen. 1198
Jedem Volkswachtleser gewähre bis Pfingsten ausserdem **5 Prozent Rabatt.**

M. Scholz, Nikolaistr. 65/68
an der Böttnerstrasse.



Trauringe

ohne Lötstelle aus einem Stück gestanzt, Platten dieser Ringe ausgeschliffen.

Patent-Verfahren.
839 gesetzl. gestemp.
Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.
585 gesetzl. gestemp.
Paar 20, 22, 25, 28, 30 M.

Feingold
830 gesetzl. gestemp.
Paar 38, 42, 48, 54, 60 M.

Durch Massenbezug u. grossen Umsatz bin ich in der Lage, äusserst billig liefern zu können. [709]

Schriftliche Garantie.
Gravieren gratis.

Paul Alter
Uhren- u. Goldwarenhans
jetzt Kupferschmiedestraße 17
an der Schaubrücke.
Dankschreiben.
... mit den gesandten Trauringen bin ich sehr zufrieden, dieselben sind 10 Mark billiger als hier am Platze.
Reinhold Elstow L.K.

Der „So Wasch“ Apparat

relnigt schmutzige Wäsche in 5 Minuten blitzsauber ohne Einweichen, ohne Kochen. Nur mit Wasser und Seife. Die Wäsche wird nicht im geringsten angegriffen. 1859

Probewaschungen mit Wäschearten finden statt:
im **Stabl. Volksgarten, Michaelistr. 48**
am **Montag, den 4., Dienstag, d. 5., Mittwoch, d. 6. Mai**
Nachmittag pünktlich 3 und 5 Uhr. — Eintritt frei.

Bitte schmutzige Wäsche mitzubringen. Preis nur Mk. 7.50.
Nicht zu verwechseln mit billigen wasserlosen Nachwaschungen.

W. Schröter, Schmiedebrücke 30, Laden.
Derselbst finden täglich Sonntag 10 Uhr; Probewaschungen statt; ebenso am Donnerstag, Freitag, Sonnabend, nachm. 3, 4, 5 u. 6 Uhr.



Wir sind die billigsten in Breslau

behaupten viele unserer Kunden, und das ist auch unsere Meinung, und

wir haben eine Riesenauswahl
aller Arten von Schuhwaren.

Moderne Damenstiefel in schwarz u. braun, mit und ohne Lackkappe **10.50, 8.50, 6.50 und 5.50**

Eleg. Damen-Halbschuhe in schwarz, braun, beige, grau, weiß, m. all. möglich. Einsätzen **8.50 u. 7.50**

Leinenschuhe, das schönste Tragen für den Sommer, in den verschieden. Ausführungen und Farben **8.50, 5.50 und 4.50**

Dauerhafte Herren-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel **8.50, 7.50 und 5.50**

Eleg. Herrenstiefel und Halbschuhe in schwarz und braun, mit u. ohne Lackkappe **10.50, 8.50 und 6.75**

Kinderstiefel, Turnschuhe, Hausschuhe, Lackschuhe
Deutsch-Amerik. Schuhwaren
G. m. b. H.

20 Schmiedebrücke 20
im Nußbaum.
41 Gräbschenerstrasse 41
Ecke Friedrichstrasse.
11 Klosterstrasse 11
Eckhaus Feldstrasse.

Kostüme

Ulster
Röcke
Staub- und Regenmäntel
Solden-Mäntel
Noiré-Blusen-Jackets
entzückende neue Stoffe und Farben für Backfische - Frauen (bis zu den weitesten Grössen).
Eigene Fabrikation grössten Umfangs

M. Berger Nachfolger

Damenmäntel-Fabrik, 1355

Ohlenorstrasse 60 (neben Weinhandlung Kempinski).

Teilzahlung

Fahrräder, gas-gesch. Marke, Anzahlg. 20-40 M. Monatsrate 7-15 M. Eik- und Sperrschlüssel. Gegen Kaass-Zubehörsachen. Gummi, Waagen, Uhren, Feinzeug usw. Katalog gratis.
J. Jandrosch & Co., Charlottenberg Nr. 124

Pandäbensyrup u. Tafel-Honig-Syrup
in bekannt hergültiger Qualität.
Pflanzenbutter
Reinparier
— täglich frisch —
im Geschmack wie fetteste
1000 **Walderrbutter**
lose Pfd. **68 Pf.**
Empfänger: Erford nach answärts.

Hehr. Bartels Nachf.
Wittlicherstrasse 48b,
Ecke Kupferschmiedestr.
Tel. 2121.

95 Tage im Kaufhaus Brauer

Deutsch-Lissa, Breslauerstr. 19
Einige Beispiele: 1316

Kinderkleider, Kostümröcke, Hausschuhen, schwarze Blusen, schwarze Hemden, Knaben-Wasch-Anzüge, Stoffleichenhosen, Segel-tuchschuhe mit Ledersohle und Absatz, Gr. 22-35, steife Herrenhüte, Sweaters, Kinderhüte, reizende Mädchenhosen, Franco-Kausröcke, Wachstuchdecken, Filzbrätter, Leitern, Tafelaufsätze, Marktmaschinen, Heisekoffler etc.
Jeder Artikel hat doppelten Wert!